



LANDKREIS
ESSLINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Esslingen, Sozialgericht Stuttgart, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Stuttgart (Nebeneichamt Esslingen am Neckar), Flurbereinigungsamt Kirchheim unter Teck, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart (Bezirk II), Kreiswehersatzamt Esslingen am Neckar (Sitz Stuttgart), Landwirtschaftsamt Esslingen am Neckar mit Landwirtschaftsschule, Polizeidirektion Esslingen am Neckar, Regierungsveterinärat Esslingen am Neckar, Staatliches

Gesundheitsamt Esslingen am Neckar, Staatliches Hochbauamt Esslingen am Neckar (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt III Stuttgart (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Stuttgart, Staatliches Schulamt Esslingen am Neckar, Straßenbauamt Kirchheim unter Teck, Versorgungsamt Stuttgart, Wasserwirtschaftsamt Kirchheim unter Teck, Hauptzollamt Stuttgart-Ost, Zollamt Esslingen am Neckar.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Landgericht Stuttgart

Staatsanwaltschaft Stuttgart

Amtsgericht Esslingen am Neckar: Aichschieß, Altbach, Berkheim, Deizisau, Denkendorf, Esslingen am Neckar, Köngen, Nellingen auf den Fildern, Neuhausen auf den Fildern, Plochingen, Schanbach, Scharnhäuser, Wernau (Neckar), Zell am Neckar.

Amtsgericht Kirchheim unter Teck: Hochdorf.

Amtsgericht Schorndorf: Aichelberg, Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren, Thomashardt.

Amtsgericht Stuttgart: Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Echterdingen, Harthausen, Kemnat, Plattenhardt, Ruit auf den Fildern, Sielmingen, Stetten auf den Fildern.

Landgericht Ulm

Staatsanwaltschaft Ulm

Amtsgericht Göppingen: Reichenbach an der Fils.

Arbeitsgericht Esslingen am Neckar: wie Amtsgerichtsbezirk Esslingen am Neckar, dazu Hochdorf.

Arbeitsgericht Stuttgart: wie Amtsgerichtsbezirke Schorndorf und Stuttgart.

Arbeitsgericht Ulm: Reichenbach an der Fils.

Bezirksnotariat Altbach: Altbach, Deizisau, Zell am Neckar.

Bezirksnotariat Beutelsbach: Aichelberg.

Bezirksnotariat Ebersbach an der Fils: Reichenbach an der Fils.

Bezirksnotariat Echterdingen: Echterdingen, Plattenhardt, Stetten auf den Fildern.

Bezirksnotariat Esslingen am Neckar I: Esslingen am Neckar (ohne Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Esslingen am Neckar II: Esslingen am Neckar (ohne Grundbuchsachen) Aichschieß, Schanbach.

Bezirksnotariat Esslingen am Neckar Abt. B.: Esslingen am Neckar (nur Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Kirchheim unter Teck III: Hochdorf.

Bezirksnotariat Köngen: Denkendorf, Köngen.

Bezirksnotariat Nellingen auf den Fildern: Berkheim, Nellingen auf den Fildern.

Bezirksnotariat Neuhausen auf den Fildern: Neuhausen auf den Fildern, Scharnhäuser.

Bezirksnotariat Plochingen: Plochingen, Wernau (Neckar).

Bezirksnotariat Stuttgart - Plieningen: Bernhausen, Plieningen.

Bezirksnotariat Stuttgart - Sillenbuch: Kemnat, Ruit auf den Fildern.

Bezirksnotariat Waldenbuch: Bonlanden auf den Fildern, Harthausen.

Bezirksnotariat Winterbach: Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren, Thomashardt.

Arbeitsamt Göppingen: sämtliche Gemeinden, ohne die zum Arbeitsamtsbezirk Stuttgart (mit Dienststelle Echterdingen) gehörenden Gemeinden.

Arbeitsamt Stuttgart: Kemnat, Ruit auf den Fildern.

Dienststelle Echterdingen: Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Echterdingen, Harthausen, Plattenhardt, Sielmingen, Stetten auf den Fildern.

Finanzamt Esslingen am Neckar: wie Amtsgerichtsbezirke Esslingen am Neckar, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, Göppingen.

Finanzamt Stuttgart II: Kemnat, Ruit auf den Fildern.

Finanzamt Stuttgart III: wie Amtsgerichtsbezirk Stuttgart, ausgenommen Kemnat, Ruit auf den Fildern.

Forstamt Böblingen: Echterdingen.

Forstamt Esslingen am Neckar: wie Amtsgerichtsbezirke Esslingen am Neckar, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, Göppingen.

Forstamt Göppingen: Hochdorf.

Forstamt Hohengehren (Sitz in Schorndorf): Aichelberg, Aichschieß, Hohengehren (tlw.), Schanbach, Thomashardt (tlw.).

Forstamt Nürtingen: Neuhausen auf den Fildern.

Forstamt Stuttgart: Kemnat, Ruit auf den Fildern, Scharnhäuser.

Forstamt Plochingen: Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren (tlw.), Plochingen, Reichenbach an der Fils, Thomashardt (tlw.).

Forstamt Waldenbuch: Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Harthausen, Plattenhardt, Sielmingen, Stetten auf den Fildern.

Staatliches Vermessungsamt Plochingen: wie Amtsgerichtsbezirke Esslingen am Neckar, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, Göppingen, dazu die Gemeinde Ruit auf den Fildern.

Staatliches Vermessungsamt Plochingen (Dienststelle Echterdingen): wie Amtsgerichtsbezirk Stuttgart, ausgenommen Ruit auf den Fildern.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Esslingen am Neckar: Die Pfarreien von Aichschieß, Altbach, Berkheim, Deizisau, Denkdorf, Esslingen am Neckar, Hochdorf, Köngen, Nellingen auf den Fildern, Plochingen, Reichenbach an der Fils, Wernau (Neckar), Zell am Neckar.

Evangelisches Dekanat Nürtingen: Pfarrei Neuhausen auf den Fildern.

Evangelisches Dekanat Schorndorf: Die Pfarreien von Aichelberg, Krummhardt (Gemeinde Aichschieß), Schanbach, Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren.

Evangelisches Dekanat Stuttgart – Degerloch: Die Pfarreien von Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Echterdingen, Kemnat, Plattenhardt, Ruit auf den Fildern, Scharnhausen, Sielmingen, Stetten auf den Fildern.

Katholisches Dekanat Esslingen am Neckar: Die Pfarreien von Altbach, Baltmannsweiler, Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Denkdorf, Echterdingen, Esslingen am Neckar, Nellingen auf den Fildern, Neuhausen auf den Fildern, Plochingen, Reichenbach an der Fils, Wernau (Neckar).

Katholisches Dekanat Nürtingen: Pfarrei Köngen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Handwerkskammer Stuttgart, Industrie- und Handelskammer Esslingen am Neckar, Vereinigte Innungs- und Krankenkasse Esslingen am Neckar.

Zuständig nicht für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Esslingen am Neckar: wie Amtsgerichtsbezirke Esslingen am Neckar, Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf. *Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart:* wie Amtsgerichtsbezirk Stuttgart.

Wappenbeschreibung

In Gold (Gelb) unter einer liegenden schwarzen Hirschstange ein rot bewehrter schwarzer Adler, dessen Brust mit drei nebeneinander stehenden grünen Schildchen belegt ist.

Deutung: Die Farbgebung Schwarz, Rot und Gold betont die Verbundenheit mit dem alten Land Württemberg. Die Hirschstange verweist auf das Wappen der Grafen von Württemberg, der Reichsadler auf die alte Reichsstadt und jetzige Große Kreisstadt Esslingen. Die drei grünen Schildchen symbolisieren die drei Landschaften des Landkreises Esslingen: Schurwald, Filder und Neckartal.

Regierungsbezirk Nordwürttemberg Landkreis Esslingen

Geschichtliches

Obschon nur die Mitte des Landkreises Esslingen mit den besonders verkehrsgünstig gelegenen Siedlungen am oder nahe dem Neckar und mit der fruchtbaren Landschaft der Filder seit ältester Zeit besiedelt war, während die Höhen des Schurwalds im Nordosten und der Schönbuchrand im Südwesten bis etwa zum Beginn des hohen Mittelalters menschenleer blieben, weist der Verwaltungsbezirk Esslingen, wie er 1938 umgebildet wurde, eine überaus reiche geschichtliche Entwicklung auf und wenigstens zeitweilig eine besondere historische Zentralität. Zeugnisse der interessantesten Geschichte des Bezirks sind aber nicht nur in Esslingen selbst zu finden, sondern auch im römischen Köngen, in den Dorfkirchen und Ortsburgen der Filder, in den Gerichten des Schurwalds und des Schlichterwalds, in den "Gerechtigkeiten" der Schönbuchgenossen und schließlich in den Industrieerfindungen des 19. Jahrhunderts. Es ist schwer zu sagen, wann der Esslinger Bezirk seine zentrale Stellung im schwäbischen Raum erlangte; es mag schon in karolingischer Zeit geschehen sein, als Fulrad von St. Denis die Esslinger Vitaliszelle in sein zugleich kirchliches und politisches System einfügte, spätestens aber, als in salischer Zeit mächtige Geschlechter hier aufkamen und als vor allem dann die Staufer ihre junge Stadt zum Verwaltungsmittelpunkt machten. Daß es dazu kam, liegt ebenso an besonders günstiger Verkehrslage wie an den reichen Gaben, die der Boden allerorts, auch im Wald, schenkte.

Der Gang der vorgeschichtlichen Besiedlung läßt sich klar aus den zahlreichen Funden ablesen, die im Neckartal und auf den Fildern (Feldern) zu Tage kamen. Die Lagerplätze der mittelsteinzeitlichen Jäger auf Ausläufern des Schurwalds sind wohl nicht als Beweis für dauernde Niederlassung des Menschen anzusehen. Auf die nomadisierenden Gruppen folgten die Bandkeramiker der Jungsteinzeit mit ihren Hockergräbern, später Rössener, Michelsberger und die endsteinzeitlichen Glockenbecherleute. Sie schufenvor rund 5000 Jahren die nachmalige Ackerbaulandschaft. Funde aus der Kupfer- und der (älteren) Hügelgräberbronzezeit liegen kaum vor, eher schon solche aus der (späteren) Urnenfelderzeit. Besonders reich ist das, was aus der Frühneolithzeit auf uns kam; unter den zahlreichen Hügelgräbern am Schönbuchrand, im Neckartal und in den Esslinger Bergen ragen heraus die der Federlesmahd über Echterdingen und das 1936 gefundene hallstattzeitliche Grab von Sirnau. Seltener sind Spuren der La-Tène-Zeit, da damals die Toten in Flachgräbern bestattet wurden; doch sind keltische Siedlungen sehr wohl anzunehmen. In diese Zeit gehören auch die beiden Viereckschanzen auf der Federlesmahd und im Burgstall nahe dem Esslinger Jägerhaus.

Erster gesicherter Zentralort, wenn auch wohl etwas im Schatten von Sülchen-Rottenburg und Cannstatt, war das römische Kastell Grinario-Köngen am sogenannten Neckarlimes, das man schon als württembergisches Pompeji bezeichnete. Römische Gehöfte liegen über das ganze offene Kreisgebiet gestreut. Wichtigste Römerstraße war die von Köngen nach Cannstatt, weitere verliefen den Neckar und die Fils entlang.

Im dritten nachchristlichen Jahrhundert wurden die Alemannen Herren des Kreisgebiets, und damit gingen rund 1000 Jahre keltischer Besiedlung und etwa 150 Jahre römischer Besetzung zu Ende. Erste Zeugnisse der neuen Zeit sind Reihengräber, allerdings auch erst gegen 500 nachweisbar, so das Grab eines Adligen auf dem Ailenberg nahe Rüdern (ältestes Alemannengrab im Lande). Manche Orte besitzen zwei bis drei Gräberfelder, mancherorts sind sie denkbar, aber vorläufig noch nicht festgestellt; die größte Anlage dürfte die von Sirnau sein, aufgedeckt 1936. Ortsgründungen der Landnahmezeit sind sicher alle acht Orte, deren Namen auf "-ingen" enden, wohl auch Altbach und Berkheim; Köngen ist ein altes Chuningen. Die Frage, ob eines der beiden Esslingen erheblich älter sein muß als das andere, wird heute manchmal und wohl zu Recht mit nein

beantwortet. Älterem Ausbau mögen die beiden "-dorf" angehören, ferner Zell und ebenso die Mehrzahl der "-hausen", auch die wüst gewordenen oder verkümmerten. Fraglich bleiben Harthausen und Stetten, die auch den benachbarten Rode-siedlungen späterer Zeit zugerechnet werden könnten. Älteren Ursprungs sind sicher Deizisau und Sirnau und wohl auch Reichenbach und Steinbach sowie Bonlanden. Einer etwas späteren Zeit gehören Kemnat und Baltmannsweiler an. Auffallend ist, daß es am Schönbuchrand und auf dem Schurwald mehrere Wüstungen mit der Endung "-weiler" gibt, die danach älter sein müßten als die noch bestehenden Orte auf "-gehren", "-hardt", "-lohe", "-rot" und "-schieß". Dieser letzteren Gruppe sind wohl auch Aichelberg und Schanbach sowie Weidach zuzurechnen; auch Ruit mag hierher gehören. Die Esslinger Filialorte werden im allgemeinen der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zugeschrieben. Später tauchen Einzelwohnsitze auf, insbesondere Mühlen. Die Stockhauser Mühle entstand im 16. Jahrhundert neu, der Hof Siegenberg wurde nach 1524 gegründet, Kim-michsweiler um 1750, und das weitbekannte Esslinger Jägerhaus entstand 1729.

Groß ist die Zahl der Wüstungen, im offenen Land ebenso wie auf dem Schurwald. Genannt seien Bornhausen (Plochingen), Dachgraben (Bernhausen), Diemarsweiler (Plattenhardt), Eglisweiler (Alchschieß), Hagenbuch (Echterdingen), Heustaig und Horschwerz (Oberesslingen), Horwe (Ruit), Katzenbach (Hohengehren), Kersch (Deizisau), Nenkertswiler (Stetten), Ritzsweiler (Hegenlohe), Steinigenhardt (Waldenbronn), Stockhausen (Kemnat), Wernitzhausen (Nellingen) und Witzlensweiler (Hohengehren); Mühlbrönnen und Pliensau gingen in Esslingen auf. In den vielen Kriegen wurde mancher noch bestehende Ort zerstört; besonders verheerend war der sogenannte Dritte Städtekrieg um 1450; eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete 1701 einen Großteil der Stadt Esslingen.

Urkundliche Nennung vor 1000 ist sehr selten; obschon sich Fulrads Testament von 777 auf Esslingen bezieht, liegt doch erst für 866 die erste gesicherte Nennung von "Hestilinga in pago Nechragawe" vor.

Der Bezirk gehörte ganz zum Herzogtum Schwaben und zum Bistum Konstanz. Außer dem Neckargau, über den die Pleonungen herrschten und von dem sich die Grafschaft Württemberg abgespalten haben mag, wird noch der "pagus u Vildiren" genannt.

Im Besitz von Gütern und Rechten waren in älterer Zeit und zum Teil bis ins 16. Jahrhundert hinein die Bistümer Konstanz und Speyer, die Klöster und Stifte St. Denis bei Paris, Allerheiligen zu Schaffhausen, Blaubeuren, Ellwangen, Fürstenfeld, Hirsau, Kaisheim, Lorsch, Reichenau, Roggenburg, Salem, St. Blasien, St. Georgen und Zwiefalten, ferner die Klöster des Bezirks einschließlich der Probstei St. Blasien in Nellingen aus dem 12. Jahrhundert und die Klöster Adelberg, Bebenhausen und Kirchheim, die Stifte Heiligkreuz in Stuttgart und Oberhofen in Göppingen sowie die Hospitäler von Esslingen, Kirchheim und Nürtingen. In Esslingen gab es fast 20 Pflughöfe geistlicher Institutionen. Dem Hochadel gehörten an die Salier und Staufer, die Welfen, die Zähringer und die Habsburger, die Herzöge von Teck und von Urslingen, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Grafen von Aichelberg, von Calw, von Helfenstein, von Hohenberg, von Württemberg und von Zollern. Zahlreich war der niedere Adel vertreten, die von Bernhausen, Bombast von Hohenheim, Bürgermeister von Deizisau, von Echterdingen, von Gundelfingen, von Nellingen, von Neuhausen, von Plieningen, von Randeck, von Rechberg, Reuß von Reußenstein, von Sachsenheim, von Stammheim, von Staufenek, von Stöffeln, Thumb von Neuburg, Truchsess von Stetten, von Wernau und von Zillenhardt.

Älteste Klostergründung des Bezirks war sicher die Vitaliszelle des achten Jahrhunderts auf dem Platz der heutigen Esslinger Dionysiuskirche. Im 13. Jahrhundert entstanden zum Teil

unmittelbar nach der Stadtgründung Klöster der Dominikaner, der Franziskaner, der Karmeliter und der Augustiner. In Sirnau wurde 1241 das Frauenkloster zum Heiligen Kreuz gegründet (1292 in die Stadt verlegt). Weiler, etwa gleichzeitig entstanden, blieb außerhalb und kam unter württembergische Schirmvogtei. Bedeutendste Stiftung des Bezirks aber war das Chorherrenstift vom Orden des Heiligen Grabes in Denkendorf von etwa 1125, dem alle Klöster des Ordens in Deutschland seit 1360 unterstellt waren, ihm wurde 1207 ein Priorat in Speyer inkorporiert.

Groß war die Zahl der Burgen, denen allerdings die Esslinger Burg - Teil der Stadtbefestigung, kein Adelssitz - nicht zu rechnen ist; unbedeutend ist das, was von ihnen, meist Ortsburgen, erhalten blieb. Zu nennen sind nur die Burg Kersch bei Deizisau und eine Burg bei Schanbach. Aus den Ortsburgen von Köngen, Neuhausen, Pfauhausen und Steinbach wurden in der Neuzeit Schlösser.

Einzig ältere Stadt ist Esslingen, staufische Gründung aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, die nach Ansicht von Borst weit eher in der karolingischen Marktsiedlung ihren Ausgangspunkt hat als in der Zelle von St. Denis. Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts war der Verwaltungsmittelpunkt des herzoglichen, dann staufischen Besitzes in dieser Gegend Freie Reichsstadt.

Die Grenzen zwischen den Herrschaftsgebieten waren im Spätmittelalter im wesentlichen bereits endgültig. Esslingen suchte sich gegen das immer mächtiger werdende Württemberg zu behaupten. Der niedere Adel stand meist in württembergischen Diensten. Der hohe Adel war ausgestorben oder nicht mehr im Bezirk begütert.

Nach der Reichskreiseinteilung von 1512 gehörten das Herzogtum Württemberg und die Reichsstadt Esslingen zum Schwäbischen Kreis, die ritterschaftlichen und die seit 1769 bischöflich speyerischen Orte teils zum Kanton Neckar-Schwarzwald (Köngen, Neuhausen, Pfauhausen), teils zum Kanton am Kocher (Aichelberg, Steinbach, Stetten); letzterer hatte seine Kanzlei in Esslingen.

Die Stadt Esslingen, zwar ungemein verkehrsgünstig gelegen an einer der wichtigsten Straßen des Reiches, aber nahezu ohne landwirtschaftlich nutzbares Hinterland und im harten Kampf um ein eigenes Herrschafts- und damit stadtnahes Wirtschaftsgebiet dem württembergischen Nachbarn schließlich unterliegend, war stets auf Handel und Verkehr sowie auf gewerbliche Tätigkeit ihrer Bewohner angewiesen. Wichtige Fakten der älteren Wirtschaftsgeschichte sind der Bau der Pliensaubrücke über den Neckar, das Aufkommen des Weinbaus und das karolingische Marktprivileg. Seit der Karolingerzeit schon bestehen wirtschaftliche Fernverbindungen. Neben dem selbst für Württemberg vorbildlichen Weinbau blühte der Weinhandel insbesondere mit Bayern, der Handel mit Salz, mit Metallen und Fetten; seit 1388 war das Esslinger Kaufhaus mit seinem Stapelrecht wichtigste wirtschaftliche Einrichtung der Stadt, die im 14. Jahrhundert eine Lombardbank besaß; schon im zehnten Jahrhundert war Esslingen Münzstätte, Münzrecht besaß es jedoch nicht. Von Württemberg um 1450 und 1541 verhängte wirtschaftliche Sperren führten zu erheblicher Verschuldung, wenn auch weniger zu eigentlichem wirtschaftlichem Niedergang; die Stadt blieb wichtige Produktionsstätte gewerblicher Erzeugnisse, und über Esslingen ging ein guter Teil der württembergischen Ausfuhr. Die schließliche Verbindung mit Württemberg ist der Anfang eines überragenden wirtschaftlichen Aufstiegs; Esslingen liegt an der ersten Eisenbahnstrecke Württembergs (1845), wenig nach ihrer Eröffnung wurde die Maschinenfabrik Esslingen gegründet; schon zuvor entstanden Unternehmen der metallverarbeitenden und der Textilindustrie sowie die erste deutsche Sektkellerei. Von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung war der Bau der Filderstraßenbahn 1926.

Esslingen, erste Stätte des Buchdrucks in Württemberg und ein Ausgangspunkt des Frühhumanismus, führte 1531 die Reformation durch (Ambrosius Blaser); etwa gleichzeitig wurde auch Köngen evangelisch, die württembergischen Orte folgten nach Rückkehr Herzog Ulrichs aus der Verbannung; von großer Bedeutung für den Konfessionswechsel war das "Verhör" des Reutlinger Reformators Alber im Jahre 1525 vor dem Reichsregiment, das zusammen mit dem Reichskammergericht 1524/27 hier in der Stadt des Schwäbischen Bundes von 1488 tagte.

Bevor das "Heilige Römische Reich Deutscher Nation" in der napoleonischen Sturmzeit sein Ende fand, gehörten schon genau drei Viertel des Bezirks zum Herzogtum Württemberg. In das restliche Viertel teilten sich die Reichsstadt Esslingen (14%) und die Reichsritterschaft bzw. das Hochstift Speyer.

I. Wichtigstes Territorium war die Reichsstadt Esslingen. Ihr Gebiet war allerdings nicht besonders groß. Neben

den außerhalb gelegenen Spitaldörfern auf den Fildern, Möhringen und Vaihingen, gehörte dazu Deizisau, ebenfalls Besitztum des Spitals, von diesem 1411 erworben, während Sirnau, ältester Sitz des Klosters zum Heiligen Kreuz, erst durch die Reformation an das Spital kam. Die sogenannten Filialorte in den Esslinger Bergen, deren Bewohner "Bürger vor den Toren" waren, wurden spätestens 1399 unbestritten esslingisch.

II. Was württembergisch war, verteilte sich auf folgende Ämter:

- Oberamt Stuttgart mit dem geschlossenen Besitz auf den Fildern um Echterdingen und Nellingen sowie den Exklaven Oberesslingen und Plochingen, insgesamt 15 Gemeinden; sie wurden zumeist im 14. und 15. Jahrhundert erworben, später noch Harthausen (1554), Oberesslingen (endgültig 1567) und 1649 die st. blasianische Probstei Nellingen (nicht die wohl schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erworbene Vogtei); ein Anteil an Untersielmingen kam 1532 an das reiche Nürtinger Spital. Vorbesitzer aller dieser Orte waren die Herzöge von Teck und von Urslingen (diese bis 1363), die Herren von Bernhausen, von Gütlingen, von Sachsenheim, von Stammheim, von Stöffeln und Thumb von Neuburg, die Klöster Bebenhausen und St. Blasien sowie das Katharinenhospital in Esslingen. Ein Sonderfall war Plochingen, wo Württemberg zwar die hohe Obrigkeit allein besaß, in die niedere aber sich mit dem Esslinger Spital teilen mußte.
- Oberamt Göppingen, hier die beiden Gemeinden Hochdorf und Reichenbach, Erwerbungen des 14. und 15. Jahrhunderts, ersteres ursprünglich zum Amt Kirchheim zählend, seit 1485 mit Göppingen verbunden.
- Amt Schorndorf mit großen Teilen des Schurwaldgerichts zu Aichschieß und des Schlichterwaldgerichts zu Hohengehren, zusammen acht Gemeinden und Teilgemeinden. Vorbesitzer des spätbesiedelten Gebiets dürften insbesondere die Herzöge von Teck, die Grafen von Aichelberg, die Truchsess von Stetten und das Kloster Denkendorf gewesen sein.
- Klosteroberamt Adelberg mit dem 1303 von den Grafen von Aichelberg erworbenen Viertel Zell-Altbach, wie die beiden folgenden Ämter erst durch die Reformation völlig württembergisch, nachdem die Grafen die Vogtei im 14. Jahrhundert erworben hatten.
- Klosteroberamt Denkendorf samt Berkheim, beide Orte Stiftungsgut; das 1447 erworbene Altdorf lag außerhalb.
- Oberamt Köngen, Kammerschreibereigut, früher den Grafen von Hohenberg, seit 1336 denen von Aichelberg gehörig, die das später dem Ritterkanton Neckar-Schwarzwald inkorporierte Gut 1382 an die Thumb von Neuburg verkauften; diese blieben alleinige Ortsherren bis 1665, als die eine Hälfte an Württemberg verkauft wurde, das 1739 den Rest erwarb.
- Stabsamt Stetten der Kammerschreiberei, hier eine Hälfte von Schanbach und Lobenrot, deren andere Hälfte zu Schorndorf gehörte; der Stettener Anteil war bis 1445 bzw. 1507 Besitz der Truchsess von Stetten und wurde 1664/66 von Erben der Thumb von Neuburg an Württemberg verkauft.
- Klosterhofmeisterei Weil (Weiler), hier mit dem kleinen Klostergebiet; das Klosterdorf Allmersbach im Tal wurde 1712 der Verwaltung des einstigen Chorherrenstifts Backnang unterstellt.

III. Amt und Herrschaft Neuhausen (mit Pfauhausen) hatte das Hochstift Speyer 1769 von den Rotenhan erworben; Neuhausen war hohenbergisches Lehen der Herren von Neuhausen, die diesen ihren Stammsitz häftig bereits 1655 an die Rotenhan abtraten, welche nach dem Aussterben der Neuhausen 1754 auch die andere Hälfte erhielten; 1696 waren sie nach dem Aussterben der von Wernau auch Ortsherren im württembergischen Lehen Pfauhausen geworden. Beide Orte steuerten zum Ritterkanton Neckar-Schwarzwald.

IV. Ritterschaftlich und dem Ritterkanton am Kocher inkorporiert waren Aichelberg und Steinbach:

- Aichelberg war stiftellwängisches Lehen der Truchsess von Stetten, seit 1507 der Thumb von Neuburg, seit 1663 der vom Holtz.

b) Steinbach war ursprünglich herzoglich teckisch gewesen und kam Ende des 13. Jahrhunderts an die Abtei Salem, die einen Teil bis 1681 behielt, während anderes über die Reuß von Reußenstein und verschiedenen sonstigen Niederadel seit 1439 an die Wernau kam, 1470 an die Späth, um 1540 an die Laubenberg, 1608 an die Freyberg, 1653 an die Bubenhofen, 1666 wieder an die Wernau, 1687 an die Liebenstein, endlich 1744 an die Palm. Zu Steinbach gehörte Bodelshofen und ein vordem st. blasianisches Freigut in Deizisau, das seit 1650 im Besitz des verdienten Esslinger Bürgermeisters Wagner war und 1683 von den Palm erworben wurde.

Württemberg gewann die Reichsstadt Esslingen durch den Reichsdeputationshauptschluß und besetzte 1805 die ritterschaftlichen Orte; 1806 erwarb es durch Vertrag mit Baden die diesem 1803 zugefallenen Orte Neuhausen und Pfauhausen.

Da die Holz in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerieten, hörte das Rittergut Aichelberg bald auf zu bestehen; erhalten blieb Steinbach im Besitz der Palm; das Schloßgut Pfauhausen kam 1829 als Rittergut an von Gaisberg (bis 1836). Weil und Schloß Scharnhausen wurden 1817 Hofdomänen.

Gehörten zur Herzogszeit die württembergischen Orte zu drei verschiedenen Arten von Ämtern, so kam 1803 eine vierte Form dazu, das neuwürttembergische Oberamt Esslingen der kurzlebigen kurfürstlichen Landvogtei Heilbronn. Das änderte sich, als Württemberg 1806 Königreich und der ganze heutige Bezirk württembergisch wurde. Dieser gehörte nur mit den Ämtern Denkendorf, Esslingen, Köngen, Stetten, Stuttgart und Weil zum "Großkreis" Stuttgart, mit Adelberger, Göppinger und Schorndorfer Orten zum "Großkreis" Schorndorf. Das Amt Denkendorf wurde bald zum Oberamt Köngen geschlagen, die Adelberger Orte kamen 1806 zu Esslingen, ebenso der Stettener Anteil an Schanbach - der Schorndorfer Teil folgte 1807. Das 1806 auch um Neuhausen erweiterte Oberamt Köngen wurde 1808 aufgelöst und fiel zumeist an das Oberamt Esslingen. Die Kreiszugehörigkeit der Ämter (nicht aller Orte) blieb bis zur Neugliederung des Landes in Landvogteien 1810 unverändert; danach gehörten die Oberämter Cannstatt, Esslingen und Stuttgart zur Landvogtei Rotenberg, Göppingen und Schorndorf zur Landvogtei an Fils und Rems; seit 1817/18 hatten drei neue Kreise ("Regierungsbezirke") Anteil am Bezirk, neben dem Neckarkreis der Jagstkreis (sechs, später fünf Gemeinden) und der Donaukreis (zwei Gemeinden). Aichelberg gehörte um 1808 vorübergehend zum Oberamt Gmünd, Steinbach 1808/09 zum Oberamt Kirchheim; Schanbach wurde 1808 dem Oberamt Cannstatt zugeteilt, auch Oberesslingen und Plochingen wechselten 1808 die Amtszugehörigkeit, Nellingen 1811; 1842 gab das Oberamt Schorndorf Aichschieß an Esslingen, das Oberamt Göppingen Hochdorf an Kirchheim ab.

So gehörten von 1842 bis 1923 zwölf heutige Kreisgemeinden sowie Wendlingen (seit 1808) zum Oberamt Esslingen, zehn zu Stuttgart, fünf zu Schorndorf und je eine zu Cannstatt, Göppingen und Kirchheim. Bei der Auflösung des Oberamts Cannstatt 1923 fielen außer Schanbach vorübergehend auch Rotenberg (bis 1931) und Uhlbach (bis 1937) an Esslingen. Nach der Neugliederung von 1938 und der Bildung des Kreises Esslingen gehörten auf vier Jahre auch Birkach und Pleningen mit ihren beiden Teilorten Hohenheim und Riedenberg sowie der Fasanenhof (vorher Gemeinde Echterdingen) hierher. Erst 1942 hat also der jetzige Landkreis seine heutigen Grenzen erhalten.

Wohl bis zur Gemeindeorganisation von 1819 gehörten alle Schurwaldorte zum Schnaiter Stab, Stetten zum Leinfeldener Ämtlein. Altbach ist seit 1819, Hegenlohe seit 1825, Hegensberg seit 1844 selbständige Gemeinde. In die Stadt Esslingen wurden 1913 bzw. 1914 Oberesslingen und Hegensberg eingemeindet; die beiden Sielmingen wurden 1923 zusammengefaßt, Pfauhausen und Steinbach 1938, und zwar unter dem Namen der ehemaligen Ortsherrschaft Wernau. Die Esslinger Filialorte waren lange auf die Schultheißenamtsbezirke Liebersbronn, Mettingen, Rüdern, Sulzgries und Wäldenbronn aufgeteilt, gehörten aber nach wie vor zur Stadt Esslingen.

Umgemeindungen sind bei der geringen Zahl von Teilorten selten. Schon vor 1835 verlor Steinbach den Weiler Bodelshofen, 1842 Aichschieß den Ort Baach; Obertürkheim und Deizisautraten den Brühl und Sirnau 1922 bzw. 1927 an die Stadt Esslingen ab. Dieser Stadt wurden 1938 und 1953/55 rund 125 ha unbewohnte Gemarkungsteile von Altbach, Berkheim, Nellingen und Zell zugemeindet. Echterdingen verlor durch eine neue Grenzziehung in Zusammenhang mit dem Autobahnbau 143 ha, Bernhausen gewann eben dadurch andernorts 176 ha.

Bemerkenswerte Veränderungen des Siedlungsbestands kam erst nach dem Ersten Weltkrieg vor, vor allem durch Bildung von Wachstumsspitzen (Denkendorf, Nellingen, Plochingen u. a.), durch neue Siedlungen (Sirnau), später durch Aussiedlung. 1818 wurde der Blienshaldenhof auf dem Esslinger Zollberg abgebrochen, um 1840 das Hohengehrene Jagdschloßchen. Weil wurde gegen 1820 zum Gestüt umgebaut, in Kennenburg entstand 1837/45 die Heilanstalt.

Doppelnamen kommen in jüngerer Zeit selten vor: Wörnershof (Stumpenhof), Friedrichsmühle (Körschbachmühle). Wernau ist eine Neubenennung von 1938; der Name des Esslinger Ortsteils Pliensau ging nach 1950 auf den Bezirk links des Neckars über. Die Stadt Esslingen führt seit 1938 die Zusatzbezeichnung "am Neckar", die auch Zell nach 1900 annahm; Neuhausen hieß schon 1900 "auf den Fildern", Reichenbach "an der Fils". Jünger ist die Zusatzbezeichnung "auf den Fildern" bei Nellingen, Stetten und Ruit.

Die einzige ältere Stadt Esslingen wurde 1935 unmittelbare Kreisstadt im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung und 1956 Große Kreisstadt. Plochingen, der bedeutende Verkehrsplatz, wurde 1948 zur Stadt erhoben, Wernau im Frühjahr 1968. Die ältesten Marktflecken waren Denkendorf, Echterdingen, Köngen und Neuhausen sowie Plochingen, später folgte Bernhausen, jung ist das Marktrecht von Kemnat, Nellingen und Sielmingen; vorübergehend muß es auch Baltmannsweiler und Scharnhausen zugestanden haben.

In den Grenzen des jetzigen Landkreises Esslingen lebten um 1810 rund 31 200 Menschen. Bis 1834 nahm die Bevölkerungszahl um 7100 oder knapp ein Viertel zu. Damals unterschied man zwischen Ortsanwesenden und Ortsangehörigen mit Heimatrecht in den Gemeinden. Die Zahl der Ortsanwesenden (39 300) war um rund 1000 höher als die der Ortsangehörigen (38 300). Die Zahl der Ortsanwesenden stieg bis 1849 (45 000) langsam an, ging dann bis 1855 (43 100) nicht unerheblich zurück und erhöhte sich in der Folgezeit allmählich wieder, sodaß zwischen 1871 und 1875 die Zahl von 50 000 Einwohnern überschritten wurde. Um die Jahrhundertwende zählte man 64 200 Personen, kurz vor dem ersten Weltkrieg waren es 76 100. 1939, zu Beginn des zweiten Weltkriegs, bezifferte sich die Bevölkerungszahl auf 100 900 Personen, das sind gut 60 000 oder 157% mehr als fast genau hundert Jahre zuvor.

Auch der hochindustrialisierte Landkreis Esslingen weist drei Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang zwischen 1834 und 1939 auf. In dieser Hinsicht ist zunächst das einst ziemlich abgelegene Aichelberg, mit über 25% Abnahme zu nennen; etwas geringer war der Rückgang in Thomashardt und Hohengehren. Zwischen 1834 und 1871 ging die Einwohnerzahl in neun Gemeinden, 1871-1905 in sieben - zumeist geringfügig - zurück. 1905/1939 hatte keine Gemeinde eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen. Die höchste Zuwachsrate 1834/1939 weist Esslingen am Neckar auf (352%), es folgen Reichenbach an der Fils (274%), Berkheim (249%) und Plochingen (225%); über 100% betrug die Zunahme bei fünf weiteren Gemeinden, äußerst gering war der Zuwachs in den hier nicht eigens genannten Orten im Schurwald.

Großgemeinden mit stets mehr als 1000 Einwohnern in der Berichtszeit sind außer Esslingen am Neckar und Neuhausen auf den Fildern noch Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Denkendorf, Echterdingen, Köngen, Plattenhardt und Plochingen; seit 1840 gehört Nellingen auf den Fildern, seit 1846 Deizisau, seit 1875 Reichenbach an der Fils, seit 1885 Berkheim, seit 1900 Hochdorf und seit 1905 Kemnat zu der Gruppe der Großgemeinden. Zwerggemeinden mit stets weniger als 200 Einwohnern gibt es nicht, kleinste Gemeinden waren 1834 Hegenlohe, Schanbach, Thomashardt, Aichschieß und Obersielmingen, 1939 die vier ersteren und Aichelberg. Gemeinden mit einer Fläche von über 1000 ha waren um 1900 Esslingen am Neckar (über 3000 ha), Denkendorf, Echterdingen, Köngen, Neuhausen auf den Fildern, Plattenhardt und Plochingen, wenig geringer war die Gemeindefläche von Hohengehren und Nellingen; seit dem Bau der Autobahn gehört Bernhausen hierher, seit dem Zusammenschluß Wernau (Neckar). Flächenmäßig kleinste Gemeinden mit weniger als 400 ha sind bzw. waren Harthausen (heute 192 ha), Hegensberg, Aichelberg, Altbach und Zell am Neckar.

Die Fläche des Landkreises betrug um 1900 25 300 ha. Unter Zugrundelegung dieser Zahl errechnen folgende Ziffern der Bevölkerungsdichte: 1821: 136 Einwohner je qkm, 1834: 155, 1852: 174, 1871: 196, 1905: 274 und 1939: 399. 1871 zählte man 7130 Wohngebäude, auf ein Gebäude kamen durchschnittlich 7 Einwohner. Erheblich höher war die Wohndichte im Stadtgebiet

von Esslingen am Neckar (11), wesentlich niedriger in Plochingen (6), Denkendorf (4) sowie in Neuhausen auf den Fildern und Wernau (Neckar) mit jeweils fünf Einwohnern je Gebäude.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit waren 1895 gut 55% der Bevölkerung Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr zuzurechnen gegenüber knapp 36% landwirtschaftlicher Berufszugehöriger; bis 1933 ging der letztgenannte Anteil auf knapp 15%, das ist weniger als die Hälfte zurück. Gemeinden mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung waren bereits 1895 außer Esslingen am Neckar (70%) sowie Neuhausen auf den Fildern und Oberesslingen (je 67%) Altbach, Berkheim, Deizisau, Denkendorf, Kemnat, Nellingen auf den Fildern, Plochingen, Reichenbach, Ruit auf den Fildern und das heutige Wernau (Neckar). Überwiegend landwirtschaftlich ausgerichtet waren Bernhausen, Harthausen, Ober- und Untersielmingen, Stetten auf den Fildern sowie sämtliche Schurwaldgemeinden.

Da der Bezirk drei katholisch gebliebene Gemeinden besaß, waren schon 1825 "nur" 90,6% der Bevölkerung evangelisch; 1875 waren es 89,3%, 1925 noch 84,8%. Demgegenüber nahm der Anteil katholischer Christen zu; ihre Zahl betrug 1925 (10 700 Personen) gut das Dreifache von 1825. Stets sehr gering war die Zahl der im Bezirk lebenden Israeliten; allerdings war sie 1825 in der Stadt Esslingen am Neckar etwas höher als die der Katholiken. Bemerkenswert war die Zunahme der Katholiken in dem 1825 noch rein evangelischen Plochingen. Nicht ganz so hoch war dagegen das Anwachsen der evangelischen Bevölkerung in den drei vordem rein katholischen Orten Neuhausen auf den Fildern, Pfauhausen und Steinbach, deren Verbleiben beim katholischen Bekenntnis in der Reformationszeit durch die Ortsherren (die Neuhausen, die Wernau und die Abtei Salem) bestimmt wurde.

Die Stadt Esslingen nahm seit Mitte des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. An diesem hatten auch die jeweils zum Bezirk gehörenden Gemeinden Anteil, zunächst die Orte im Neckartal, dann die auf den Fildern, die seit 1926 durch die Esslinger Filderbahn, später auch durch Busverkehr der Stadt näher gerückt wurden, und schließlich die Schurwaldgemeinden. Der Kampf um eine günstige wirtschaftliche Position, der einst zwischen Württemberg und der Reichsstadt ausgetragen wurde und in dem Esslingen nach anfänglich großen Erfolgen den kürzeren ziehen mußte, endete nachdem Esslingen 1802/03 württembergisch geworden war, mit einer recht glücklichen Lösung in erster Linie dank führender Köpfe, die Esslingen eine wichtige Position im Wirtschaftsleben des Landes sicherten.

Geographische Angaben

Der Landkreis Esslingen liegt etwa in der Mitte Baden-Württembergs; ihn umgeben der Stadtkreis Stuttgart sowie die Landkreise Waiblingen im Norden, Göppingen im Osten, Nürtingen im Süden sowie Böblingen im Westen. Seine Fläche mißt 253,12 qkm, die Länge seiner Grenzen 126,2 km. Auf die äußersten Grenzpunkte beziehen sich die nachfolgenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Aichelberg)	48° 47' 21"	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südlich Bonlanden auf den Fildern)	9° 23' 30"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Thomashardt)	48° 37' 28"	nördliche Breite
Westlichster Punkt (südwestlich Echterdingen)	9° 13' 25"	östliche Länge
	48° 45' 02"	nördliche Breite
	9° 30' 43"	östliche Länge
	48° 40' 51"	nördliche Breite
	9° 07' 39"	östliche Länge

Im Rahmen des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes gehört der Landkreis mit seinem Kernraum, den Fildern (Feldern), und dem Anteil am Vorland der Schwäbischen Alb der Lias-Stufe, mit dem Schurwaldgebiet im Norden und dem Schönbuchrand im Südwesten der Keuperstufe an. Beide Schichtstufen werden hier naturräumlich zum "Schwäbischen Keuper-Lias-Land" zusammengefaßt, da sie mehrfach ineinander übergehen. So stellt die im Osten vom Neckarknie umflossene Filderrhochfläche beispielsweise eine Liasplatte des Albvorlands dar, die in einem tektonischen Graben nach Westen in die Keuperberge vorgeschoben ist. Die Schurwaldspalte und die Schönbuchspalte, die beiden Hauptverwerfungen, zwischen denen die Filderscholle einstmals eingesunken ist, ziehen ost-südöstlich durch das Kreisgebiet, und zwar nördlich des Esslinger Neckartals bis Plochingen die eine und von Rohr über Plattenhardt die andere. Ge-

genüber der Stuttgarter Bucht im Nordwesten endet die Filderplatte mit einem markanten Stufenrand (Höhen über 460 m). Als schiefe Ebene senkt sie sich zum eigentlichen Albvorland hin nach Südosten bis unter 340 m am Graben des Neckartals zwischen Nürtingen und Plochingen. Lößlehm bedeckt weithin die leichtgewellte und von flachen Talwänden durchzogene Liasplatte. Lediglich das Körschtal, die Sammelader dieser Gewässer, ist bis auf den Stubensandstein eingetieft und von Knollenmergelhängen begleitet. Auf ihrem westöstlichen Lauf durch das westliche Kreisgebiet erreicht die Körsch den Neckar nahe Deizisau. Von Plochingen bis Esslingen ist das breite Neckartal (225 bis 250 m über N.N.) in die Liasplatte der Filder eingesenkt, die rechts des Tals in einem schmalen Streifen erhalten blieb. In den "Esslinger Bergen" mißt sie noch 402 m Höhe (Sulzgries). Das geräumige Neckartal begleiten hier über 150 m hohe Talwände der Bunten Mergel. Flußaufwärts tauchen die Stubensandsteinterassen langsam unter, und die Liasplatte zieht sich bis zur Talsohle hinab. Die Talhänge im Mündungsgebiet der Lauter sind deshalb äußerst flach. Alte Neckarschotter (Höhenschotter) auf der Filderrhochfläche lassen erkennen, daß der Neckar seinen Weg einmal von Köngen aus direkt nach Berkheim genommen hat.

Zwischen der Lauter und der bei Plochingen ebenfalls in den Neckar einmündenden Fils greift der Landkreis in seiner Südostecke auch auf das Liasgebiet des Albvorlandes selbst mit dessen teilweise lößbedeckten Hochflächen über.

Jenseits der geräumigen Neckar-Filstal-Furche liegt der Norden des Landkreises schon im Schurwald. Dort sind die Liasplatten nur noch als Oberstock in Form von langen Zwischentalrücken oder Riedeln (bei Lobenrot 482 m, bei Hohengehren 470 m) vorhanden, die unter sich zwar noch zusammenhängen, jedoch infolge der Zertalung zungenförmig zerlappt sind. Über die rutschigen Knollenmergelhänge führt sodann der Abstieg zu dem unteren Stockwerk der Stubensandsteinterassen. Sie werden von vielverzweigten Tälern zerschnitten. Haben diese Täler - insbesondere der Fils- und Remsnebenbäche - die Bunten Mergel erreicht, weiten sie sich, und tiefe Regenisse (Klingen) kerben die hohen Talflanken ein. Über den Schurwaldhöhen am Nordrand des Landkreises zieht die Wasserscheide zwischen Fils und Rems entlang. Insgesamt stellt das Schurwaldgebiet eine Übergangslandschaft dar zwischen den Liasplatten des Albvorlandes und dem Keuperbergland.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresniederschläge	Frühlingsbeginn (mittlerer Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Filder Neckartal 250 m	0,0°	18,0°	650 bis 700 mm	unter 400 m 2.5.-7.5. 400 bis 500 m 7.5.-11.5.
Hochflächen 400 m	-0,5°	17,5°		
Schurwald Täler 300 m	-0,5°	17,5°	700 mm	unter 450 m 1.5.-10.5. über 450 m 10.5.-16.5.
Hänge 550 m	-1,5°	16,0°	(Westrand)	

Auch der Schönbuch ähnelt in seinen Randbezirken, mit denen er den Landkreis im Südwesten berührt, einer solchen Übergangslandschaft. Die wenig herausgehobene nördliche Schönbuchscholle beginnt gegenüber den Fildern mit einer Bruchstufe (472 m, Federlesmahd 495 m), der erwähnten Schönbuchspalte. Teils lößbedeckt, teils in Riedel aufgelöst, bildet die Liasdecke wiederum den Oberstock. Dazwischen hat das Talnetz von Aich und Schaich als unteres Stockwerk im Stubensandstein weite Terrassen freigelegt. Tektonisch betrachtet sind südlicher Schönbuch, nördlicher Schönbuch und Filder eine Schollentreppe, deren unterste Stufe die Filder abgibt. Der kleine Anteil des Landkreises am Schönbuchgebiet reicht im Westen bis zum Reichenbach, einem Nebenbach der Aich, dem die Kreisgrenze folgt.

Die Hauptwasserader, der Neckar, betritt den Landkreis im Südosten (256 m über N.N.). Seinen nordöstlichen Lauf ändert der Fluß in einen nordwestlichen durch die Bildung eines Knies bei Plochingen an der Einmündung der von Osten kommenden Fils. Ursprünglich ist das Esslinger Neckartal ein Teil der Urflils gewesen, die zur Donau entwässerte, als die Hochfläche der Schwäbischen Alb noch weiter nach Norden gereicht hatte. Das beweist unter anderem das Vorkommen von Weißjura im Basaltuff der obermiozänen Vulkanröhre bei Scharnhausen. Der Neckar zwischen Plochingen und Nürtingen ist damals nur ein Nebenfluß gewesen. Als wichtigsten Zufluß von Westen nimmt der Neckar innerhalb des Kreisgebiets die Körsch auf.

Das Klima des Landkreises wird vor allem von seinem Kernraum, den Fildern, her beeinflusst. In Wärmegang und Niederschlägen ähnelt es dem des benachbarten Neckarbeckens. Durch die größere Höhenlage sind die Fildern jedoch rauher und windiger. Das Neckartal zeigt sich demgegenüber begünstigter. Im Schurwaldanteil steigen die Niederschläge etwas an, die Temperaturen spiegeln den Gegensatz zwischen Waldbergen und Talgassen.

Unter Landschaftsschutz - Naturschutzgebiete gibt es nicht - stehen im Landkreis folgende 12 Objekte: Erlach-See (1937, Denkendorf), Hermannsberg (1937, Plochingen), Landschaftsteile Sauhag und Hagenbuch entlang der Autobahn (1940, Denkendorf, Neuhausen), Uhlberghalde (1941, Bonlanden), Wacholderheide Haberschlai (1952, Bonlanden auf den Fildern), Weinberghang oberhalb von Esslingen am Neckar und Mettingen, Gebiet um die Katharinenlinde, die "Champagne" und ein Gebiet um die Burg, (alle 1967, Esslingen am Neckar), Unteres Körschtal (1937, Denkendorf, Deizisau), und Stüdach (1957, Neuhausen auf den Fildern); ferner sind 68 Naturdenkmale geschützt, darunter der Vulkanschlößel bei Scharnhausen (alle 1968).

Verkehrslage

Durch seine geographische Lage ist der Landkreis Esslingen mit dem mittleren Neckarraum und insbesondere mit der benachbarten Landeshauptstadt Stuttgart verkehrsmäßig eng verbunden. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei dem Straßennetz (9 km Autobahn, 39 km Bundesstraßen, 124 km Landesstraßen, 54 km Kreisstraßen und 9 km anerkannte Gemeindeverbindungsstraßen) zu, das auch durch den Durchgangsverkehr stark belastet ist.

Die Bundesautobahn Stuttgart-München führt von Westen nach Osten mitten durch den Landkreis; Anschlußstellen sind vorhanden bei Echterdingen, beim Flughafen, bei Neuhausen auf den Fildern und bei Köngen. Die Bundesstraßen 10 und 27 folgen dem Zuge alter Poststraßen. Die erstere führt, von Stuttgart kommend, durch das Neckar- und Filstal nach Ulm. Die stark befahrene Straße (über 16 000 Fahrzeugeinheiten täglich) ist von Stuttgart her vierspurig ausgebaut; mit dem seit Jahren durch einen Rechtsstreit blockierten Ausbau der Durchfahrt Esslingen soll noch im Jahr 1968 begonnen werden, ein großes Teilstück zwischen Esslingen und Plochingen wird zur Zeit vierspurig ausgebaut. Für den Ausbau des Plochinger Dreiecks und weiter in Richtung Göppingen ist die Planung im Gange. Die Bundesstraße 313 ist eine wichtige Querverbindung (10 300 Fahrzeugeinheiten täglich) von Plochingen zur Autobahn bei Köngen; auch diese Teilstrecke ist zum Ausbau vorgesehen, die Planung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Bundesstraße 27 führt von Stuttgart über Echterdingen nach Tübingen (zwischen Echterdingen und Waldenbuch 20 000 Fahrzeugeinheiten täglich). Ebenfalls von Stuttgart nach Süden verläuft die Bundesstraße 312, die unter dem Rollfeld des Flughafens hindurch weiter durch Bernhausen nach Reutlingen führt. Die beiden letztgenannten Straßen weisen eine hohe und immer noch zunehmende Verkehrsdichte auf. Für beide Straßen ist deshalb ein Ausbau mit teilweise neuer Linienführung vorgesehen. Die Landes- und Kreisstraßen stellen in einem engmaschigen Netz die Verbindung zwischen den Hauptverkehrsadern her. Besonders zu erwähnen ist die Landesstraße 1208 entlang dem Südrand des Flughafens zwischen Echterdingen und Bernhausen; da sie dem starken Verkehr (13 600 Fahrzeugeinheiten täglich) nicht mehr gewachsen ist, ist ein Zwischenausbau vorgesehen. Der Ausbau weiterer Landesstraßen, so beispielsweise die Ortsdurchfahrt Wernau im Zuge der Landesstraße 1203, konnte wegen der Finanzlage des Landes bisher nicht durchgeführt werden. Der Landkreis ist seit Jahren bemüht, das Netz der Kreisstraßen durch großzügigen Ausbau den Erfordernissen des Verkehrs anzupassen, insbesondere wird zur Sicherung der Fußgänger auch auf den freien Strecken der Kreisstraßen beim Ausbau wenigstens auf einer Fahrbahnseite ein Gehweg angelegt.

Die Eisenbahn verläuft durch das Neckar- und Filstal. Die Strecke zwischen Esslingen und Plochingen ist eine der am stärksten befahrenen Strecken im ganzen Bundesgebiet; sie wird zur Zeit viergleisig ausgebaut. Wichtiger Knotenpunkt ist seit langem der Bahnhof Plochingen; hier teilt sich die von Stuttgart kommende Strecke und führt, jeweils zweigleisig, durch das Filstal nach Ulm und durch das Neckartal nach Tübingen. Plochingen soll darüberhinaus der Heimatbahnhof der Stuttgarter S-Bahn werden. Diese S-Bahn soll in Stuttgart vom Hauptbahnhof zum großen Teil unterirdisch durch die Innenstadt bis in die Außenbezirke geführt werden. Im Landkreis Esslingen sollen Echterdingen und der Flughafen angeschlossen werden; bei ent-

sprechender Entwicklung könnte die S-Bahn später einmal über die Fildern hinweg bis Aich oder Neckartailfingen im Landkreis Nürtingen weitergeführt werden.

Die "Straßenbahn Esslingen-Nellingen-Denkendorf GmbH" befährt die Strecken Esslingen-Nellingen-Denkendorf und Esslingen-Nellingen-Scharnhausen-Neuhausen auf den Fildern; durch die "Stuttgarter Straßenbahnen AG." ist Echterdingen an das Straßennetz von Stuttgart angeschlossen. Die ebenfalls der Stuttgarter Straßenbahnen AG. gehörende "Filderbahn" von Echterdingen über Bernhausen und Sielmingen nach Neuhausen auf den Fildern wird zur Zeit nur im Güterverkehr befahren; es wird erwogen, sie an die geplante Stuttgarter S-Bahn anzuschließen. Dem öffentlichen Verkehr dient darüberhinaus ein weit verzweigtes Netz von Omnibuslinien, die von der Bundesbahn, der Bundespost, den Stadtwerken Esslingen, der Straßenbahn Esslingen-Nellingen-Denkendorf GmbH., der Stuttgarter Straßenbahnen AG. und sechs Privatunternehmern betrieben werden. Acht Industriebetriebe haben eigenen Berufsverkehr.

Die Neckar-Schiffahrtsstraße zwischen Stuttgart-Untertürkheim und Plochingen wird im Sommer 1968 eröffnet. Die 14 km lange Strecke hat vier Staustufen. Für den Neckarhafen Plochingen, der eine Kailänge von rund 2000 m besitzt ist mit einem jährlichen Güterumschlag von ca. 1,5 Mill. Tonnen zu rechnen. Sein Einzugsgebiet wird sich bis in die Wirtschaftsräume Ulm und Reutlingen erstrecken. Der Ausbau des Neckarkanal erfolgt in engem Zusammenhang mit dem Ausbau der Bundesbahn und der Bundesstraße 10. Bis auf den Übergang in Oberesslingen wurden sämtliche schienengleichen Bahmübergänge zwischen Esslingen und Plochingen durch Brückenbauwerke beseitigt.

Ebenfalls im Landkreis Esslingen, auf den Gemarkungen Echterdingen und Bernhausen, liegt der Verkehrsflughafen Stuttgart. Der Flughafen wird von allen bedeutenden internationalen Luftverkehrsgesellschaften angefliegen. Im Jahr 1967 wurden 920 000 angekommene und abgeflogene Fluggäste und 80 000 Transitpassagiere gezählt; das Frachtaufkommen belief sich auf über 21 000 Tonnen. Der Flughafen umfaßt zur Zeit eine Fläche von etwa 270 ha, die Startbahn mißt 2550 m.

Siedlung

Der Landkreis Esslingen erstreckt sich über ein Gebiet von 253 qkm und ist flächenmäßig der kleinste Landkreis in Baden-Württemberg. Mitte des Jahres 1967 wohnten im Landkreis Esslingen 230 427 Menschen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 910 Einwohnern auf 1 qkm. Der Bevölkerungszahl nach steht der Landkreis Esslingen unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an zweiter Stelle, und zwar hinter dem Landkreis Ludwigsburg, der 286 072 Einwohner zählt. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte gilt jedoch die umgekehrte Reihenfolge: Mit 910 Menschen je qkm ist Esslingen der bei weitem am dichtesten besiedelte Landkreis Baden-Württembergs, während der Landkreis Ludwigsburg 675 Einwohner je qkm aufweist und damit an zweiter Stelle steht. Verglichen mit der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg (239 Einwohner je qkm) und der des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (314 Einwohner) ist auch die nähere Umgebung des Landkreises Esslingen recht dicht besiedelt, jedoch erreicht keiner der benachbarten Landkreise auch nur annähernd die Bevölkerungsdichte des Landkreises Esslingen. Es wohnen nämlich je qkm in den Landkreisen Waiblingen 528, Böblingen 419, Nürtingen 393 und Göppingen 352 Menschen. Der dem Landkreis Esslingen ebenfalls benachbarte Stadtkreis Stuttgart, der bei diesem Vergleich außer Betracht bleibt, weist eine Bevölkerungsdichte von 2981 Menschen je qkm auf.

Die Bevölkerung des Landkreises Esslingen verteilt sich auf 30 Gemeinden. Die weitaus größte von ihnen ist die Große Kreisstadt Esslingen am Neckar, die Mitte 1967 eine Wohnbevölkerung von 82 630 Personen hatte. Der Bevölkerungszahl nach folgen drei Gemeinden mit jeweils etwas über 10 000 Einwohnern, nämlich die Städte Wernau (Neckar) mit 11 882 und Plochingen mit 11 624 sowie die Gemeinde Nellingen auf den Fildern mit 10 559 Einwohnern. Der Zahl von 10 000 Einwohnern am nächsten kommen die Gemeinden Bernhausen und Denkendorf, die zur Zeit 9426 bzw. 8534 Einwohner zählen. Außer diesen beiden Gemeinden gehören acht weitere zur Größenklasse zwischen 5000 und 10 000 Einwohnern, nämlich Neuhausen auf den Fildern (7879), Echterdingen (7750), Reichenbach an der Fils (7720), Köngen (7259), Berkheim (6266), Ruit auf den Fildern (5724), Bonlanden auf den Fildern (5309) und Deizisau (5283). Jeweils zwischen 3000 und 5000 Einwohner weisen die

sieben Gemeinden Plattenhardt, Altbach, Sielmingen, Stetten auf den Fildern, Kemnat, Zell am Neckar und Hochdorf auf. Die übrigen neun Gemeinden haben jeweils weniger als 3000 Einwohner; darunter sind lediglich zwei Gemeinden (Thomashardt und Hegenlohe), deren Einwohnerzahl unter 1000 liegt.

Bei der Volkszählung 1961 gab es im Landkreis Esslingen 89 benannte Wohnplätze. Davon befanden sich allein 24 auf dem Gebiet der Stadt Esslingen am Neckar. Die nächsthöchsten Wohnplatzzahlen wurden auf den Gemeindegebieten von Köngen (9) und Nellingen auf den Fildern (6) festgestellt. Umfangreichere Streusiedlungen sind demnach im Landkreis Esslingen nicht anzutreffen.

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
500 - 1 000	2	1 197
1 000 - 2 000	4	4 861
2 000 - 3 000	3	7 350
3 000 - 4 000	1	3 089
4 000 - 5 000	6	26 085
5 000 - 10 000	10	71 150
10 000 - 15 000	3	34 065
15 000 - 100 000	1	82 630
Insgesamt	30	230 427

Bevölkerung

In den letzten hundert Jahren hat sich die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Esslingen lebenden Bevölkerung fast vervinfacht. Kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 hatte der Bevölkerungsstand 49 515 Personen betragen, Mitte 1967 stellte er sich auf 230 427 Personen, das sind 465% des Standes von 1871. Das starke Bevölkerungswachstum verteilte sich recht ungleichmäßig auf die einzelnen Abschnitte des hundertjährigen Zeitraums. Eine Verdoppelung des Standes von 1871 ergab sich kurz vor dem zweiten Weltkrieg, also nach etwa sieben Jahrzehnten; bei der Volkszählung 1939 hatte der Landkreis Esslingen 101 565 Einwohner. Das Dreifache des Standes von 1871 war trotz der Verluste des zweiten Weltkrieges bereits im Jahr 1951 erreicht, also nach weiteren zwölf bis 13 Jahren. Schon zehn Jahre später hatte sich der ursprüngliche Stand vervierfacht: Die Volkszählung von 1961 ergab eine Wohnbevölkerung von 198 579 Einwohnern. In den sechs Jahren seit der Volkszählung 1961 hat die Wohnbevölkerung des Landkreises Esslingen um fast 32 000 Personen zugenommen. Würde sich das Wachstum in der nächsten Zeit im Umfang der letzten Jahre fortsetzen, so wäre in drei bis vier Jahren, also 1970/71 ein Bevölkerungsstand zu erwarten, der das Fünffache des genau hundert Jahre zuvor registrierten Standes ausmachen würde.

Während die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Esslingen nach dem zweiten Weltkrieg durch hohe Wanderungsgewinne bestimmt wurde, überwog vorher die natürliche, durch Geburt und Tod verursachte Entwicklungskomponente. Vor 1900 trug letztere zeitweise sogar allein zum Bevölkerungswachstum bei, denn in Krisenzeiten (beispielsweise anfangs der 80er Jahre) wanderte immer wieder eine größere Anzahl Menschen aus dem Gebiet des Landkreises Esslingen in andere Bezirke (u.a. Stuttgart) ab, so daß die Geburtenüberschüsse gerade noch ausreichten, um die Wanderungsverluste auszugleichen. Von 49 515 im Jahr 1871 erhöhte sich die Einwohnerzahl bis 1880 auf 54 046, lag 1885 mit 54 370 kaum höher, begann dann aber in den 90er Jahren stärker zu steigen: Von 56 865 im Jahr 1890 steigerte sie sich über 58 171 im Jahr 1895 auf 64 168 bei der Jahrhundertwende und schließlich auf 76 085 bis zum Jahr 1910. Nach dem ersten Weltkrieg hielt das Wachstum weiter an, vor allem im letzten Zeitalter vor dem zweiten Weltkrieg, denn der Bevölkerungsstand des Jahres 1925 von 84 104 Personen wuchs bis 1933 auf 90 222 und schließlich bis 1939 auf 101 565 Personen.

In den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg nahm der Landkreis Esslingen zusätzlich zu den bereits vorhandenen Evakuierten eine große Anzahl von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen auf. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1950 waren es bereits gegen 36 000 Menschen oder fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung von 145 189 Personen, die im Landkreis Esslingen eine neue Bleibe gefunden hatten. Wie die Bevölkerungsbilanz

von 1950 bis 1966 (Tabelle 1) im einzelnen ausweist, stiegen die jährlichen Geburtenüberschüsse von etwa 700 Personen anfangs der 50er Jahre bis zur Gegenwart nach und nach auf über 2500 Personen. Gleichzeitig aber verzeichnet der Landkreis Esslingen Jahr für Jahr große Wanderungsgewinne (in einzelnen Jahren über 6000 Personen). Nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 befanden sich unter der Kreisbevölkerung von 198 579 Personen über 50 000 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie fast 9000 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Wie bereits angedeutet, nahm der Bevölkerungsstand des Landkreises Esslingen zwischen dem 6. Juni 1961 und dem 30. Juni 1967 um 31 848 Personen oder um 16% auf 230 427 Personen zu. In zahlreichen Gemeinden des Landkreises wurde diese verhältnismäßig hohe Zuwachsrate noch beträchtlich überschritten, so vor allem in Stetten auf den Fildern (62%), Bernhausen (59%), Harthausen (52%), Bonlanden auf den Fildern (46%), Kemnat (44%) und Schanbach (41%). Zwischen 30% und 40% betrug die Zuwachsrate der letzten sechs Jahre in Berkheim, Neuhausen auf den Fildern, Ruit auf den Fildern, Hohengehren, Denkendorf, Aichschieß und Deizisau. In einer einzigen Kreisgemeinde trat zwischen 1961 und 1967 eine Bevölkerungsabnahme ein, und zwar in der Stadt Esslingen am Neckar (-0,7%).

Zu einem nicht unerheblichen Teil wurde die Bevölkerungszunahme der letzten Jahre durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis Esslingen registrierten Ausländer hatte Anfang 1956 erst 1500 Personen und Anfang 1960 3560 Personen betragen, sie stieg dann aber bis Anfang 1966 auf 22 299. Seither entwickelt sich die Ausländerzahl rückläufig. Anfang 1967 waren es 21 724 und Mitte 1967 noch 19 253 Ausländer. Unter 1000 Einwohnern befanden sich Mitte 1967 im Landkreis Esslingen 84 Ausländer.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Esslingen während der Nachkriegsjahre etwa bis 1955 etwas geringer, in der Folgezeit aber stärker als im Durchschnitt des Landes und des Regierungsbezirks Nordwürttemberg. Die durch die starke Zuwanderung jüngerer Menschen günstig beeinflusste Altersstruktur der Kreisbevölkerung trug wohl ursächlich dazu bei, daß die Sterbeziffer in der gesamten Nachkriegszeit unter dem Landesdurchschnitt blieb. Etwa seit 1960 übertrifft aber auch die Geburtenhäufigkeit im Landkreis die Durchschnittswerte, so daß seither das natürliche Wachstum jährliche Raten bis zu 12 und mehr auf 1000 Einwohner ausmacht (Tabelle 7). Die Sterblichkeitsrate der Säuglinge entspricht im Landkreis Esslingen in etwa dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis 50 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, während es im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 47 und des gesamten Landes 51 Kinder waren. Bis zum Jahr 1965 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge im Land auf 22,8 und in Nordwürttemberg auf 22,6 gesenkt werden, im Landkreis Esslingen auf 23,3 Kinder von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelten Angaben über die Altersgliederung bieten eine Bestätigung dafür, daß die erwähnte starke Zuwanderung die Altersstruktur der Esslinger Kreisbevölkerung insofern beeinflusst hat, als der im Erwerbsalter stehende Bevölkerungsteil überdurchschnittlich stark, der Anteil der älteren Menschen dagegen schwächer vertreten ist. So betrug 1961 der Anteil der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren in Baden-Württemberg 67,1% und in Nordwürttemberg 68,5%, im Landkreis Esslingen aber 70,4%. Umgekehrt umfaßte die Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren im Landkreis Esslingen nur 8,8% gegenüber 9,8% in Nordwürttemberg und 10,1% in Baden-Württemberg. Die in den letzten Jahren beobachtete Steigerung der Geburtenhäufigkeit hat sich bis 1961 noch nicht ausgewirkt, denn der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren insgesamt lag im Landkreis Esslingen nur bei 20,8%, dagegen in Nordwürttemberg bei 21,6% und in Baden-Württemberg bei 22,6% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 198 579 Einwohnern des Landkreises Esslingen 119 429 oder 60,1% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 66 701 oder 33,6% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 12 449 Einwohner (6,3%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In den Gemeinden Neuhausen auf den Fildern und Wernau (Neckar) besteht eine katholische Mehrheit, in allen übrigen Kreisgemeinden gehört die Bevölkerung überwiegend der evangelischen Kirche an.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des Kreises von Personen, die entweder als Einpersonenhaushalte allein wohnen und wirtschaften oder die als Mehrpersonenhaushalte gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Esslingen am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten allgemeinen Zählung, 70 234 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 19 448 oder 38,3% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat etwas stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 36,8% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Zunahme ergibt sich ein geringfügiger Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,84 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,73 im Jahr 1961. Demgegenüber umfaßt ein Haushalt im Regierungsbezirk Nordwürttemberg durchschnittlich 2,79 und im Land 2,87 Personen.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße in den Städten und Gemeinden des überwiegend industriell und gewerblich geprägten Landkreises zeigt nur geringe Unterschiede. Sie liegt im allgemeinen zwischen 2,50 und 2,99 Personen je Haushalt. Diese Größe wird nur in einigen im Schurwald und auf den Fildern liegenden Gemeinden, in denen der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch etwas höher ist, geringfügig überschritten.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß mit dem Bevölkerungszuwachs die Zahlen der Einpersonenhaushalte sowie der Mehrpersonenhaushalte mit zwei Personen überdurchschnittlich stark, und zwar um 50,5% bzw. 39,0% zugenommen haben. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf, oder mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis.

Die Bedeutung der einzelnen Haushaltsgrößen ist gegenüber 1950 fast unverändert geblieben. Nach wie vor stehen die Zweipersonenhaushalte mit einem Anteil von 25,9% an erster Stelle. Es folgen die Einpersonenhaushalte mit 23,3%, die Dreipersonenhaushalte mit 22,9% und die Haushalte mit vier sowie fünf oder mehr Personen mit Anteilen von 16,7% bzw. 11,2% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren zu 45% Männer und zu 55% Frauen. Drei Viertel der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren zwei Drittel verwitwet. Die allein wirtschaftenden Männer hingegen waren zu drei Vierteln jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. Zu 34% der Mehrpersonenhaushalte gehörte ein Kind und zu 24% zwei Kinder. Zu 9% der Mehrpersonenhaushalte zählten drei und zu 5% vier oder mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Nordwürttemberg, wo ebenfalls in 71% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, entsprach im Landkreis Esslingen auch der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Kindern dem Durchschnitt des Regierungsbezirkes. Er belief sich in beiden Fällen auf 38%.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Damals bestritten 98 660 Personen, das sind 49,7% der Wohnbevölkerung des Landkreises Esslingen ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 59 aus Arbeitslosengeld, 22 053 (11,1%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 77 807 (39,2%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und über dem Durchschnitt des Regierungsbezirkes Nordwürttemberg von 38,5%. Damit lebten im Landkreis Esslingen trotz der durchschnittlich kleineren Haushalte mehr Angehörige (0,64) von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirkes (0,63) der Fall war.

53,7% der Wohnbevölkerung waren 1961 Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 2,0% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 5,4% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von

ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,3% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 21,7% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 78,3% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Esslingen 2,9% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 56,7% vom Produzierenden Gewerbe, 11,9% von Handel und Verkehr, 13,1% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,1% von Rente und dergleichen. Dieser Anteil lag in der Stadt Esslingen (15,9%) sowie in den Gemeinden, in denen sich Alters-, Alterspflege-, Kinderheime u.ä. befinden, deren Insassen von Rente, eigenem Vermögen, Fürsorge und ähnlichem leben, über dem Durchschnitt. Besonders hoch war der Anteil in Neuhausen auf den Fildern, wo 1961 bei einer Wohnbevölkerung von 5814 Personen 1008 Personen von Rente und dergleichen lebten (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Esslingen 105 541 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 50,6%, der überwiegend durch die starke Zunahme der männlichen Wohnbevölkerung und durch eine Steigerung der Erwerbsquote der Frauen bedingt ist. Wie im ganzen Land, so ging auch im Landkreis Esslingen infolge von Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion die Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 7934 im Jahr 1950 um 10,1% auf 7131 im Jahr 1961 zurück. Der Rückgang, der sich in diesem Wirtschaftszweig im Landesdurchschnitt auf 24,7% beziffert, war im Landkreis Esslingen verhältnismäßig gering, da in diesem Gebiet das Produzierende Gewerbe und das Dienstleistungsgewerbe schon früher überdurchschnittlich stark vertreten waren. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen verringerte sich von 11,3% im Jahr 1950 auf 6,8% im Jahr 1961. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 41 249 um 64,5% auf 67 841 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 64,3%, nachdem er 1950 lediglich 58,9% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 20 903 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 46,2% auf 30 569.

In der regionalen Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeichnet sich ein über dem Durchschnitt des Landkreises liegender Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen nur in den im Schurwald sowie in einigen auf den Fildern liegenden Gemeinden ab. Der Dienstleistungsbereich ist in den Städten Esslingen am Neckar und Plochingen sowie in den Gemeinden Kemnat und Echterdingen besonders stark vertreten, während die Schwerpunkte des Produzierenden Gewerbes in den Gemeinden Reichenbach an der Fils und Deizisau, außerdem - wenn auch nicht so betont - in Altbach, Denkendorf, Hochdorf, Köngen, Wernau (Neckar) und Zell am Neckar liegen.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 9783 (9,3%) als Selbständige tätig, 5837 (5,5%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 28,3% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 65,8% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 89 921 Abhängigen hingegen, die 85,2% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 520 (0,6%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 3502 Beamte, 25 690 Angestellte, 56 362 Arbeiter und 4367 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies eine Zunahme an Selbständigen um 14,8% und im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 2,8%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 44,7%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 105,9% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 48,2% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Wirtschaftsstruktur des Landkreises Esslingen wurde nach dem Wohnsitz der Erwerbstätigkeit ermittelt. Ein Bild, das den wirtschaftlichen Verhältnissen im Landkreis besser gerecht wird, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzuaddiert werden. Man erhält dann die Erwerbspersonen am Arbeitsort, die die Wirtschaftsstruktur nach dem Ort der Arbeitsstätte widerspiegeln. Danach haben im Juni 1961 92 449 Erwerbspersonen im Landkreis Esslingen gearbeitet. Das sind 12,4% weniger, als damals dort wohnten. Sie waren zu 7,7% in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 65,7% arbeiteten im Produzierenden Gewerbe, 26,7% waren Handel und Verkehr sowie den Dienstleistungen zuzurechnen. Bei dieser Betrachtungsweise tritt besonders in den Auspendlergemeinden der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft viel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund des Wohnorts der Erwerbspersonen festzustellen war.

Pendelwanderung

Von den 105 541 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Esslingen wohnten, gingen täglich 41 404 (39,2%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt weit über dem Landesdurchschnitt von 25,4%. Von diesen Auspendlern arbeiteten 18 260 (44,1%) in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 19 804 (47,8%) - also beinahe die Hälfte - fuhren in die Stadt Stuttgart, 1205 (2,9%) in den Landkreis Böblingen und 1180 (2,8%) in den Landkreis Nürtingen.

Einpendler wurden im Landkreis Esslingen 28 312 gezählt. Außer den 18 260 Pendlern (64,5%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 4279 (15,1%) im Landkreis Nürtingen, 2891 (10,2%) im Stadtkreis Stuttgart, 1407 (5,0%) im Landkreis Göppingen und 405 (1,4%) im Landkreis Waiblingen.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich besonders im Neckartal in Richtung der Städte Esslingen am Neckar und Stuttgart. Aus Ruit, Nellingen und Neuhausen auf den Fildern sowie aus den Fildergemeinden östlich dieser Linie fahren die Pendler sowohl nach Esslingen am Neckar als auch nach Stuttgart zur Arbeit. Westlich dieser Linie ist die Stadt Stuttgart der Hauptanziehungspunkt für die Erwerbspersonen, die nicht an ihrem Arbeitsort wohnen.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 83,2% aller Aus- und 97,3% aller Einpendler im Landkreis nach dem

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Esslingen	105 541	41 404	39,2	28 312	30,6	92 449	87,6
Ausgewählte Gemeinden							
Altbach	2 246	1 206	53,7	1 053	50,3	2 093	93,2
Berkheim	2 535	1 696	66,9	146	14,8	985	38,9
Bernhausen	3 217	1 452	45,1	991	30,0	2 756	85,7
Bonlanden auf den Fildern	1 761	1 107	62,9	103	13,6	757	43,0
Deizisau	2 367	1 416	59,8	310	24,6	1 261	53,3
Denkendorf	3 569	1 340	37,5	537	19,4	2 766	77,5
Echterdingen	3 675	1 800	49,0	1 146	37,9	3 021	82,2
Esslingen am Neckar, Stadt	42 770	9 737	22,8	14 765	30,9	47 798	111,8
Köngen	3 232	1 621	50,2	538	25,0	2 149	66,5
Nellingen auf den Fildern	4 276	2 665	62,3	926	36,5	2 537	59,3
Neuhausen auf den Fildern	2 927	1 649	56,3	159	11,1	1 437	49,1
Plattenhardt	1 975	1 141	57,8	208	20,0	1 042	52,8
Plochingen, Stadt	6 267	2 300	36,7	2 934	42,5	6 901	110,1
Reichenbach an der Fils	3 402	1 023	30,1	1 450	37,9	3 829	112,6
Ruit	2 215	1 263	57,0	478	33,4	1 430	64,6
Wernau (Neckar)	5 428	1 764	32,5	1 149	23,9	4 813	88,7
Zell am Neckar	1 945	1 254	64,5	659	48,8	1 350	69,4

Stand von 1961. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuss erkennen. Dieser war mit 5028 Erwerbspersonen in der Stadt Esslingen am Neckar am größten und bezifferte sich auf 11,8% der in Esslingen lebenden Erwerbspersonen. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Reichenbach an der Fils und die Stadt Plochingen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 50,6% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 46,4% die Zahl der Auspendler um 81,9% und die der Einpendler um 79,1% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 30,6% der Pendler die Eisenbahn, 23,9% den Omnibus, 22,0% einen Personenkraftwagen, 4,8% ein Motorrad, 3,0% ein Fahrrad, 10,9% fahren mit der Straßenbahn.

27,1% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 43,5% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis einer ganzen Stunde, und 23,1% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 5,8% der Auspendler gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Arbeitsmarkt

Unterlagen über die Gesamtzahl der Beschäftigten im Landkreis Esslingen (ohne die Gemeinden Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Echterdingen, Harthausen, Kemnat, Plattenhardt, Ruit auf den Fildern, Sielmingen und Stetten auf den Fildern stehen letztmals aus der Auszählung der Beschäftigtenkartei von Ende 1963 zur Verfügung. Damals ermittelte die Arbeitsverwaltung insgesamt 79 673 Beschäftigte, und zwar 50 349 männliche und 29 324 weibliche Arbeitskräfte. Die Zahl der offenen Stellen belief sich 1963 durchschnittlich auf 2619. Nach einem Anstieg auf gut 3000 im Jahr 1964 gingen die offenen Stellen bis 1966 auf 2206 - darunter 1323 für Männer - zurück, eine im Zusammenhang mit der Abschwächung der Konjunktur am Arbeitsmarkt fast allgemein zu beobachtende Erscheinung (Tabelle 25a).

Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der mit Arbeitserlaubnis im Landkreis beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer seit 1960 ständig. Am 30. September 1966 zählte man 14 122 Beschäftigte, das ist mehr als das Dreifache der Vergleichszahl von September 1960 (4519 nichtdeutsche Beschäftigte). Die Zahl der männlichen ausländischen Arbeitskräfte erhöhte sich von 3956 auf 10 448, die der weiblichen von 563 auf 3674 (Tabelle 25b).

Unter den nichtdeutschen Beschäftigten befanden sich im September 1966 als weitaus größte Gruppe 5355 Italiener, das sind rund 38% der Gesamtzahl der beschäftigten Ausländer. Die nächststärkste Gruppe bildeten die Griechen mit 3602 Arbeitskräften (25,5%). Außerdem arbeiteten im Kreisgebiet 2173 Türken (15,4%), 970 Spanier (6,9%) und 46 Portugiesen (0,3%). Die übrigen 1976 nichtdeutschen Arbeitnehmer stammten aus einer Vielzahl europäischer und außereuropäischer Staaten.

Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang auch die Feststellung, daß bei den vorgenannten Nationalitäten das anteilige Verhältnis von Männern und Frauen unterschiedlich groß ist. Durchschnittlich kamen auf 74 männliche Ausländer 26 weibliche. Weitaus am höchsten war der Frauenanteil bei den Griechen (41%). Bei den Spaniern machte er gut ein Drittel aus, bei den Türken und Italienern jeweils knapp ein Fünftel. Sehr viel geringer war dagegen die Quote der Frauen bei den im Landkreis Esslingen beschäftigten Portugiesen mit einem knappen Zehntel. Bei den aus sonstigen Ländern stammenden Arbeitnehmern entsprach das Zahlenverhältnis von Männern und Frauen in etwa dem Gesamtdurchschnitt.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Esslingen waren zu Beginn des Jahres 1967 beim Staatlichen Gesundheitsamt 226 berufsausübende Ärzte, darunter 45 Frauen, gemeldet; von ihnen hatten sich 96 als freipraktizierende praktische Ärzte und 57 als Fachärzte niedergelassen. In Krankenhäusern übten 51 Ärzte hauptamtlich und sieben Belegärzte ihren Beruf aus. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen sieben Ärzte und eine Zahnärztin, im Rahmen der Sozialversicherung waren fünf Ärzte tätig, als Werksärzte waren vier Ärzte beschäftigt. Ferner hatten 100 Zahnärzte,

unter ihnen 16 Frauen, eine freie Praxis. Im Landkreis waren 13 Heilpraktiker, darunter acht Frauen, berufstätig. Auf Gemeindegewerbestationen versahen 66 Krankenschwestern ihren Dienst, während in den Krankenhäusern 16 Krankenpfleger, 174 Krankenschwestern und 42 Kinderkrankenschwestern arbeiteten. Außerdem waren noch 25 Hebammen, darunter elf mit hauptamtlicher Tätigkeit in den Krankenhäusern, sechs Fürsorger und 22 Fürsorgerinnen registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle, ferner Beratungsstellen für Körperbehinderungen, psychiatrische, Sucht- und Geschlechtskrankheiten eingerichtet.

Die Bevölkerung wird von 40 Apotheken mit 71 approbierten Apothekern, darunter 35 Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Sonach kommen nach dem Stand von Anfang 1967 1494 Einwohner auf einen praktischen Arzt oder Facharzt in freier Praxis, 2300 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5751 Einwohner auf eine Apotheke (Landesdurchschnitt: 1205 Einwohner auf einen Arzt, 1807 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5747 Einwohner auf eine Apotheke).

In Esslingen am Neckar unterhält die Stadt die Städtischen Krankenanstalten mit insgesamt 593 Betten, die sich auf die Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Säuglings- und Kinderkrankheiten, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten sowie auf eine Tuberkuloseabteilung verteilen. Ferner gibt es in Esslingen am Neckar ein privates Krankenhaus für Gynäkologie und Geburtshilfe mit 28 Betten (Frauenklinik Dr. Veil). Der Landkreis betreibt ein Kreiskrankenhaus in Plochingen; es hat als allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe 207 Betten. In diesen drei Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1966 insgesamt 16 669 Kranke stationär behandelt und 2363 Kinder geboren. Am Jahresende 1966 kamen auf 10 000 Einwohner 36 Betten für Akutkranke.

Zur Behebung der Bettennot erbaut der Landkreis ein neues Kreiskrankenhaus in Ruit auf den Fildern. Dieses wird als Schwerpunktkrankenhaus erster Ordnung die Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Radiologie umfassen, ferner für Belegärzte die Belegungsmöglichkeit für Hals-, Nasen-, Ohren- und Augenkrankheiten sowie für Urologie schaffen; es wird mit etwa 420 Betten ausgestattet und soll im Sommer 1969 in Betrieb genommen werden. Die Städtischen Krankenanstalten in Esslingen am Neckar werden derzeit auf einen Bestand von 675 Betten erweitert.

Fürsorge/Sozialhilfe

Nach den Meldungen des Kreisfürsorgeamts bezogen am Ende des Rechnungsjahres 1952 im Landkreis Esslingen insgesamt 910 Parteien mit 1537 Personen laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand. Auf 1000 der Bevölkerung kamen zehn Fürsorgeempfänger. Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge bezifferte sich im Rechnungsjahr 1952 auf 769 000 DM, das sind 5,03 DM je Kopf der Bevölkerung. Die Zahl der Fürsorgeempfänger, die im Vergleich zu anderen Landkreisen verhältnismäßig groß war, veränderte sich im Lauf der folgenden Jahre in unterschiedlicher Weise. Bemerkenswert stark waren die Zugänge in den Jahren 1953 und 1955, eine Folge des Zustroms von Vertriebenen sowie von Zugewanderten aus dem anderen Teil Deutschlands. Außerdem traten auch Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in vermehrter Zahl als neue Unterstützungsbedürftige auf. Ende 1962 wurden insgesamt noch 459 Parteien mit 641 Personen, also rund 58% weniger Personen als am 31. März 1953, unterstützt; der Fürsorgeaufwand betrug 1962 insgesamt 825 000 DM; das sind 56 000 DM oder rund 7% mehr als im Vergleichsjahr 1953. Der Kostenanstieg ist einerseits auf die zwischenzeitlichen Anhebungen der Fürsorgeentsätze sowie andererseits auch auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen (Tabelle 26).

Die Zahl der in geschlossener Fürsorge (in Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen) untergebrachten Personen, für die das Kreisfürsorgeamt als örtlicher Träger die Kosten trug, hat sich in demselben Zeitraum von 762 auf 400 verkleinert. Diese beachtliche Bestandsminderung war vor allem eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltsfürsorge. Bezogen auf 1000 der Bevölkerung waren 1952 fünf Personen, 1962 nur noch etwa zwei auf Anstaltsfürsorge angewiesen. Dementsprechend verringerte sich auch die finanzielle Belastung von 6,82 DM je Einwohner auf 5,77 DM.

Da die Rechtsgrundlagen der öffentlichen Fürsorge den heutigen Verhältnissen nicht mehr voll gerecht werden konnten, wurde im Zuge der Sozialreformen mit dem Bundessozialhilfegesetz neues Recht gesetzt. Das seit 1. Juni 1962 in Kraft befindliche Gesetz sieht nicht nur die Hilfen zum Lebensunterhalt, sondern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen vor, die individuell der Situation des Antragstellers angepaßt - geleistet werden sollen. Im Landkreis Esslingen belief sich der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Jahr 1963 auf 1 410 750 DM, wovon 868 716 DM (62%) auf Hilfen zum Lebensunterhalt und 542 034 DM (38%) auf Hilfen in besonderen Lebenslagen entfielen. Unter den letztgenannten Hilfearten stand die Hilfe zur Pflege mit 354 393 DM (65%) an erster Stelle. Mit Abstand geringer waren die Ausgaben für Krankenhilfen mit 93 456 DM (17%), für Ausbildungshilfen mit 64 102 DM (12%) sowie für Eingliederungshilfen für Behinderte mit 3489 DM (1%).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)					Empfänger 2)				
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen
1963	642 836	767 924	1 410 750	868 716	542 034	1970 ³⁾	775	2 730 ³⁾	1 612 ³⁾	1 262
1964	746 213	704 877	1 451 090	797 117	653 973	1 305	766	2 037	814	1 389
1965	800 195	760 360	1 560 555	817 086	743 469	1 240	688	1 897	718	1 316
1966	915 505	754 645	1 670 150	887 126	783 024					

1) Nur örtlicher Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe wies gegenüber 1963 einige beachtliche Veränderungen auf. Der Kostenaufwand vergrößerte sich um rund 40 000 DM (+ 2,9%) auf 1 451 090 DM. Diese Zunahme wurde vor allem durch die um gut ein Fünftel vermehrten Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen (653 973 DM oder 45% der Gesamtkosten) verursacht. Demgegenüber verringerten sich die Ausgaben für Hilfen zum Lebensunterhalt um 71 599 DM oder rund 8% auf insgesamt 797 117 DM; der Kostenanteil bezifferte sich damit nur noch auf 55%. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen nahmen die Ausgaben für Hilfen zur Pflege beachtlich zu; sie beliefen sich 1964 auf 421 531 DM, das sind rund 65% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Die Ausgabenquote für Krankenhilfe (86 000 DM) betrug nur noch 13%, die der Ausbildungshilfe (54 987 DM) sogar nur rund 8%.

1965 erhöhten sich die Sozialhilfeleistungen weiterhin; insgesamt wurden 1 560 555 DM verausgabt, also rund 8% mehr als 1964. Mit 743 469 DM übertrafen die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen um rund 89 000 DM den Kostenbetrag von 1964 (+ 14%). Der Aufwand für Hilfen zum Lebensunterhalt vergrößerte sich dagegen nur um rund 20 000 DM (+ 3%). Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen war nach wie vor die Hilfen zur Pflege (452 584 DM oder rund 61%) die am stärksten beanspruchte Hilfe vor den Krankenhilfen (131 428 DM oder rund 18%). Bemerkenswert ist, daß 1965 die Maßnahmen der vorbeugenden Gesundheitshilfe mit 71 995 DM erstmals beachtlich zu Buche standen. Ihr Anteil am Gesamtaufwand aller Hilfen in besonderen Lebenslagen lag mit 10% über dem der Ausbildungshilfe (39 146 DM oder rund 5%).

Erwartungsgemäß brachte das Jahr 1966 wiederum größere Kosten als das Vorjahr. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe von 1 670 150 DM übertraf den Betrag von 1965 um 7%. Mit 887 120 DM lagen die Kosten der Hilfen zum Lebensunterhalt anteilig etwas höher (rund 53%), die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 783 024 DM anteilig aber geringfügig niedriger. Bemerkenswert erscheint, daß die Aufwendungen für Hilfen zum Lebensunterhalt absolut und relativ die Vorjahreswerte in sehr viel stärkerem Maß (+ 70 040 DM oder rund 9%) überstiegen, als die Kosten für Hilfen in besonderen Lebenslagen zunahm (+ 39 555 DM oder rund 5%). Im Vergleich zu 1963 erhöhte sich der Gesamtaufwand um rund 18%, die Kosten der Hilfen zum Lebensunterhalt um rund 2% die der Hilfen in besonderen Lebenslagen aber um mehr als 45%. Das anteilige Aufwandsverhältnis der 1966 geleisteten Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigt, wie auch in den Vorjahren, den Vorrang der Kosten für Hilfe zur Pflege (452 532 DM oder rund 58%). Der nächstgrößte Ausgabenposten betraf weiterhin die Krankenhilfe mit 139 247 DM (rund 18%), gefolgt von der vorbeugenden Gesundheitshilfe mit 78 562 DM (rund 10%). An vierter Stelle stand nunmehr die Ausbildungshilfe mit 70 407 DM oder rund 9%.

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten ergibt von 1963 bis 1966 einen Kostenanstieg von 642 826 DM auf 915 505 DM (+ 42,4%) für Leistungen im Rahmen der Hilfen außerhalb von Anstalten und einen geringen Rückgang des Aufwands für Leistungen in Anstalten von 767 924 DM auf 754 645 DM (- 1,7%). Von 100 DM Gesamtaufwand entfielen 1963 rund 46 DM auf Leistungen außerhalb von Anstalten und rund 54 DM für Anstaltshilfe. Im Verlauf der Jahre vollzog sich ein Wandel in der Kostenstruktur, so daß 1966 schließlich von je 100 DM Sozialhilfeaufwand rund 55 DM auf Hilfe außerhalb von Anstalten und nur noch rund 45 DM auf Sozialhilfe in Anstalten entfielen.

Bildungswesen

Im Landkreis Esslingen gab es im Februar 1967 insgesamt 45 öffentliche Volksschulen, bei denen auch das Staatliche Waisenhaus Esslingen (58 Schüler) miteingerechnet ist. Diese Volksschulen wurden von 18 575 Schülern, darunter 9079 Mädchen, besucht. Wie sich aus Tabelle 10 ergibt, gab es keine Schule mit nur einer oder zwei Klassenlehrerstellen; sieben Schulen mit 4, 2% der Kinder wiesen drei und vier, neun Schulen mit 13,1% der Kinder sieben bis acht und 29 Schulen mit 82,7% der Kinder neun oder mehr Klassenlehrerstellen auf. Der sehr geringe Anteil nicht vollausgebauter Schulen ist im Zusammenhang mit der Siedlungsstruktur des Kreises zu sehen; Anfang 1967 wohnten im Landkreis Esslingen nur 0,5% der Einwohner in Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern gegenüber 11,0% im Landesdurchschnitt. Am freiwilligen Englischunterricht des ersten bis fünften Jahrgangs der Hauptschule beteiligten sich 2763 Schüler, darunter 1598 Mädchen. Die Zahl der Volksschüler, deren Eltern Ausländer sind, belief sich auf 688 (3,7% der Gesamtzahl), darunter waren allein 184 Kinder griechischer, 158 Kinder italienischer und 145 Kinder türkischer Eltern.

In der Sonderschule für Lernbehinderte in Esslingen am Neckar wurden 300 Schüler in zehn Klassen für Lernbehinderte und drei Sprachheilklassen, in Bernhausen 147 Schüler in sechs Klassen, in Plochingen 95 Schüler in vier Klassen und in Wernau (Neckar) 67 Schüler in drei Klassen für Lernbehinderte betreut. Weitere 23 Schüler wurden in der Sonderklasse für Lernbehinderte an der Grund- und Hauptschule Reichenbach an der Fils unterrichtet.

Im Februar 1967 gab es im Landkreis Esslingen acht Realschulen und einen Realschulzug, die von insgesamt 3243 Schülern, darunter 1739 (53,6%) Mädchen, besucht wurden. Die einzelnen Realschulen wie auch die übrigen weiterführenden Vollzeitschulen sind in der beigegebenen Texttafel aufgeführt.

Am Progymnasium (Gymnasium im Aufbau) in Plochingen, am mathematisch-naturwissenschaftlichen Schelzler-Gymnasium, am altsprachlichen Georgii-Gymnasium, am neusprachlichen Mädchengymnasium und am John-F.-Kennedy-Wirtschaftsgymnasium, alle vier in Esslingen am Neckar, wurden 3418 Schüler, darunter 1371 (40,1%) Mädchen, unterrichtet. Im Herbst 1966 bestanden an den Gymnasien 101 Jungen und 69 Mädchen, insgesamt 170 Schüler, die Reifeprüfung; 156 Schüler erlangten die allgemeine Hochschulreife, und zwar 37 am Schelzler-, 41 am Georgii-, 43 am Mädchengymnasium und 35 am Wirtschaftsgymnasium. Weiter verließen 14 Abiturienten das Wirtschaftsgymnasium mit der fachgebundenen Hochschulreife. In Echterdingen und Bernhausen haben im Herbst 1967 Gymnasien den Lehrbetrieb aufgenommen.

Der Anteil der Schüler, die auf Realschulen, Realschulzüge, Progymnasien und Gymnasien übertreten, erhöhte sich im Landkreis Esslingen von 39,0% im Jahr 1963 auf 50,8% im Dezember 1966; im Mittel des Regierungsbezirks Nordwürttemberg lag dieser Wert im Dezember 1966 bei 45,8% und im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg bei 39,3%. Im Dezember 1966 setzte sich im Landkreis Esslingen die Übertrittsquote aus 24,5% Übertritten auf Realschulen und Realschulzüge (Regierungsbezirk 20,6%, Land 15,8%) und aus 26,3% Übertritten auf Progymnasien und Gymnasien (25,2% bzw. 23,5%) zusammen.

Zur weiteren Verbesserung der schulischen Verhältnisse im Landkreis Esslingen sieht der Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums im ersten Planungszeitraum bis 1970 die Einrichtung von Realschulen in Nellingen auf den Fildern und Neuhausen auf den Fildern, eines Gymnasiums in Nellingen auf den Fildern sowie den Aufbau eines weiteren Gymnasiums in Esslingen am Neckar vor. Für den Planungszeitraum nach 1970 sind eine weitere Realschule in Denkendorf und Gymnasien in Reichenbach an der Fils, Wernau (Neckar) und Ruit auf den Fildern vorgesehen.

Das Sonderschulwesen soll besonders in Esslingen am Neckar ausgebaut werden; eine weitere vollausgebaut Sonderschule muß in Nellingen auf den Fildern eingerichtet werden, Sonderschul-Unterstützungen sind in Schanbach, Bernhausen, Altbach, Köngen, Denkendorf, Neuhausen auf den Fildern und Ruit auf den Fildern geplant.

Die Jugendlichen, die keine weiterführende Schule besuchen und die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht meist im Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, werden an einem Tag oder an zwei Halbtagen in der Woche in Berufsschulen unterrichtet. Im Mai 1967 besuchten 1887 Schüler, darunter 207 Mädchen, in 65 Fach-, 17 Berufsgruppenklassen und drei Klassen fünf Jungarbeiter die gewerbliche Berufsschule in Esslingen am Neckar. In der fachlichen Aufgliederung treten die Klassen für Metall- und Elektroberufe besonders hervor. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge vermittelt die kaufmännische Berufsschule Esslingen am Neckar mit 971 Schülern, darunter 659 Mädchen, in 15 Fach-, drei Berufsgruppen- und 23 gemischtberuflichen Klassen. Auf der landwirtschaftlichen Berufsschule - Fachgruppe Landbau - in Esslingen am Neckar wurden 29 Jungen und sieben Mädchen in zwei Fachklassen auf einen landwirtschaftlichen oder einen verwandten Beruf vorbereitet. Landwirtschaftliche Berufsschulen - Fachgruppe Hauswirtschaft - werden von Mädchen besucht, die ihrer Berufsschulpflicht nicht an einer anderen Berufsschule nachkommen oder die an einer mehr ländlich-hauswirtschaftlichen Ausbildung interessiert sind. Eine Schule dieser Art besuchten 70 Mädchen in Bernhausen, 33 Mädchen in Denkendorf, 32 Mädchen in Nellingen auf den Fildern und 76 Mädchen in Wernau (Neckar). In Esslingen am Neckar wurden in der hauswirtschaftlichen Berufsschule, die in Gemeinden mit 10 000 oder mehr Einwohnern an die Stelle der landwirtschaftlichen Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft, tritt, 159 Mädchen in 13 Klassen unterrichtet.

Die Berufsfachschulen schließen an die weiterführenden Schulen an und vermitteln eine berufliche Grundausbildung sowie eine Vertiefung der Allgemeinbildung. Im November 1966 besuchten 74 Mädchen die zweijährige Handelsschule, 337 Schüler, darunter 180 Mädchen, die Mittelstufe sowie 39 Mädchen und ein Junge die einjährige Oberstufe der Höheren Handelsschule. Diese Schulen befinden sich in Esslingen am Neckar und sind mit dem Wirtschaftsgymnasium und der kaufmännischen Berufsschule organisatorisch verbunden. An zwei privaten kaufmännischen Berufsfachschulen in Esslingen am Neckar und in Plochingen wurden zwei Jungen und 23 Mädchen unterrichtet. An der hauswirtschaftlichen Berufsfachschule in Esslingen am Neckar durchliefen 32 Mädchen die Abteilung Frauenfachschule, 25 Mädchen die Abteilung Frauenarbeitschule, 30 Mädchen die Abteilung Haushaltsschule und 91 Mädchen die Abteilung zweijährige hauswirtschaftliche Berufsfachschule.

Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen setzt der Besuch der Fachschulen mehrjährige berufliche Tätigkeit voraus. An der Meisterschule für Elektromechaniker und Maschinenbauer in Esslingen am Neckar bereiteten sich 32 und an der Kraftwerkerschule e.V. Essen in Esslingen am Neckar 25 junge Männer auf die Meisterprüfung vor. An der Kreislandwirtschaftsschule in Esslingen am Neckar erweiteren elf Fachschüler nach mindestens dreijähriger Praxis im landwirtschaftlichen Betrieb ihre Kenntnisse. Im evangelischen Diakonieseminar in Denkendorf wurden in zwei Fachklassen 28 Mädchen auf den Beruf der Gemeindeführerin oder Katechetin vorbereitet.

Die Berufsaufbauschule in Esslingen am Neckar besuchten 125 junge Männer, fast ausschließlich Gesellen oder Facharbeiter; 113 Jungen und zwei Mädchen, überwiegend Lehrlinge, beteiligten sich am gewerblichen Aufbaulehrgang. An der Techniker-Tagesschule mit der Fachabteilung Maschinenbau vertieften 34, an der Techniker-Abendschule, ebenfalls mit der Fachabteilung Maschinenbau, 73 junge Männer nach abgeschlossener Lehre und zweijähriger Praxis ihre fachliche Ausbildung. An der Krankenpflegeschule der Stadt Esslingen am Neckar wurden drei Schüler und 33 Schülerinnen und an der Kinderkrankenpflegeschule sieben Schülerinnen auf die Berufsziele Krankenpfleger, Krankenschwester oder Kinderkrankenschwester hin ausgebildet.

An der Staatlichen Ingenieurschule Esslingen am Neckar, die die Fachrichtungen Maschinenbau, Feinwerktechnik und Elektrotechnik führt, studierten im Wintersemester 1966/67 insgesamt 1092 Studierende, darunter eine Studentin. Damit steht die Ingenieurschule Esslingen, gemessen an der Zahl der Studierenden, nach der Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe unter den 16 Ingenieurschulen des Landes Baden-Württemberg an zweiter Stelle. Unter den Studierenden waren 30 Ausländer.

Im Wintersemester 1965/66 bestanden 180 und im darauffolgenden Sommersemester 155 Studierende die Abschlussprüfung.

An der Pädagogischen Hochschule in Esslingen am Neckar studierten im Wintersemester 1966/67 insgesamt 565 deutsche Studierende, darunter 331 Mädchen, sowie sieben ausländische Studentinnen. Die weit überwiegende Zahl der Studierenden hatte ihren ständigen Wohnsitz in den Landkreisen Esslingen, Göppingen, Nürtingen sowie in den Stadtkreisen Stuttgart und Heilbronn. Gemessen an der Zahl der Studierenden steht die Pädagogische Hochschule Esslingen unter den neun Pädagogischen Hochschulen des Landes an siebter Stelle. Im Wintersemester 1965/66 bestanden die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. An dem Ausbildungslehrgang für Fachlehrer im bildhaften Gestalten und Werken beteiligten sich im Wintersemester 1966/67 insgesamt 58 Studierende, darunter 42 Mädchen. Der Lehrgang läuft jeweils zwei Jahre und schließt mit der Fachlehrerprüfung für bildhaftes Gestalten und Werken ab.

Im Wintersemester 1964/65, dem bisher letzten Semester, für das Kreiszahlen vorliegen, besuchten 859 Studierende mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Esslingen, darunter 139

Weiterführende Schulen (ohne Berufsschulen) im Landkreis Esslingen 1)

Schulort	Schüler			Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz		
	männlich	weiblich	zusammen	am Schulort	in anderen Gemeinden des Landkreises	außerhalb des Landkreises
	Anzahl			%		
Esslingen am Neckar						
Knabenrealschule	410	—	410	73,6	24,9	1,5
Mädchenrealschule	—	572	572	74,5	23,4	2,1
Zollberg-Realschule	193	228	421	56,5	43,5	—
Realschule Oberesslingen	165	143	308	74,0	25,3	0,7
Schelltor-Gymnasium	975	—	975	55,1	43,4	1,5
Georgii-Gymnasium	621	234	855	64,4	31,7	3,9
Mädchengymnasium	—	878	878	60,8	37,8	1,4
John-F.-Kennedy-Schule, Wirtschaftsoberstufe	190	121	311	59,2	34,1	6,7
Höhere Handelsschule mit Oberstufe	158	219	377	53,3	44,8	1,9
Handelsschule	—	74	74	58,1	39,2	2,7
Private kaufmännische Berufsschule	2	6	8	62,5	37,5	—
Frauenfachschule	—	32	32	31,3	31,3	37,4
Frauenarbeitschule	—	25	25	28,0	72,0	—
Haushaltungsschule	—	30	30	16,7	83,3	—
Hauswirtschaftliche Berufsschule (2-jährig)	—	91	91	35,2	54,9	9,9
Meisterschule für Elektromechaniker und Maschinenbauer	32	—	32	9,4	12,5	78,1
Kraftwerkerschule e.V. Essen	25	—	25	—	4,0	96,0
Kreislandwirtschaftsschule	11	—	11	—	90,9	9,1
Krankenpflegeschule	3	33	36	—	—	—
Kinderkrankenpflegeschule	—	7	7	—	—	—
Berufsaufbauschule	125	—	125	—	—	—
Aufbaulehrgang	113	2	115	—	—	—
Techniker-Tageschule	34	—	34	20,6	38,2	41,2
Techniker-Abendschule	73	—	73	31,5	52,1	16,4
Bernhausen						
Realschule	275	258	533	28,3	58,7	13,0
Denkendorf						
Evangelisches Diakonieseminar	—	28	28	—	10,7	89,3
Echterdingen						
Realschule der Zeppelinschule	44	70	114	67,5	32,5	—
Plochingen						
Realschule	200	216	416	54,6	45,2	0,2
Progymnasium (Gymnasium im Aufbau)	261	138	399	33,6	65,7	0,7
Private kaufmännische Berufsschule	—	17	17	—	100	—
Reichenbach an der Fils						
Realschule	114	105	219	72,1	27,9	—
Wernau (Neckar)						
Realschule	103	147	250	98,0	2,0	—

1) Allgemeinbildende Schulen: Stand 15. Februar 1967, Berufsbildende Schulen: Stand 15. November 1966.

Studentinnen, eine wissenschaftliche Hochschule im Bundesgebiet; 634 dieser Studenten waren an einer Hochschule in Baden-Württemberg immatrikuliert, darunter 282 an der Universität Stuttgart (Technische Hochschule) und 274 an der Universität Tübingen. Weitere 172 Studierende, darunter 105 Mädchen, bereiteten sich auf den Beruf des Volksschullehrers vor; von der Gesamtzahl studierten 161 an einer Pädagogischen Hochschule des Landes Baden-Württemberg und von diesen wiederum 130 an der Pädagogischen Hochschule in Esslingen am Neckar.

Die Volkshochschule Esslingen e. V. mit ihren Außenstellen widmet sich der Jugend- und Erwachsenenbildung. Im Jahr 1966 wurden 165 Kurse mit 3920 Belegungen, 48 Vortragsreihen mit 7780 Hörern und 181 Einzelveranstaltungen, darunter 94 Vorträge und 20 Filmabende, mit zusammen 9150 Besuchern durchgeführt. Bei den Kursen fanden vor allem Fremdsprachen, bei den Einzelveranstaltungen und bei den Vortragsreihen Themen aus der Heimat-, Länder- und Völkerkunde besonderes Interesse; sehr gefragt waren auch Kurse, Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen über Fragen aus dem Gebiet der Naturkunde, Biologie, Chemie, Physik, Technik, Mathematik, Medizin und Gesundheitspflege. Zur Finanzierung trugen im Rechnungsjahr 1966 die Gemeinden 35 055 DM, der Landkreis 6000 DM und das Land 47 422 DM bei.

Öffentliche Büchereien bestanden Ende 1966 in 23 der 30 Gemeinden des Landkreises Esslingen. Sie wiesen einen Buchbestand von 116 800 Bänden auf. Im Jahr 1966 wurden 293 300 Entlehnungen an 13 600 Leser registriert; gegenüber dem Jahr 1965 ist zwar die Zahl der verfügbaren Bände gestiegen, die Zahl der Leser und der Entlehnungen jedoch zurückgegangen. Die Mittel der Gemeinden zur Unterhaltung der Büchereien beliefen sich im Rechnungsjahr 1966 auf 372 971 DM, der Landkreis steuerte 4460 DM und das Land 28 445 DM bei. Im Frühjahr 1968 wurde in Esslingen am Neckar die Kreisergänzungsbücherei eröffnet.

Kulturelle Besonderheiten

Im kulturellen Leben des Landkreises nimmt die Stadt Esslingen eine zentrale Stellung ein. Ältere Bauwerke von überragender Bedeutung finden sich fast nur in ihren Mauern: die zweiturmige Dionysiuskirche aus dem 13. Jahrhundert auf den Grundmauern eines karolingischen Steinbaus, der Chor vom Langhaus durch einen Lettner getrennt; die St. Paulskirche von 1233 ff, ältester Kirchenbau der Dominikaner in Deutschland; der etwa zu gleicher Zeit erbaute Chor einer Klosterkirche St. Georg (Hintere Kirche) der Franziskaner; die gotische Frauenkirche, älteste Hallenkirche Schwabens aus dem beginnenden 14. Jahrhundert mit herrlichen Portalskulpturen; die frühgotische Brückenkapelle zu St. Nikolaus und die ehemalige Allerheiligenkapelle (seit 1610 Stadtkirche). Sehr interessant ist auch die Klosterkirche der Augustinerchorherren vom Hl. Grab in Denkendorf mit ihrer Krypta. Von etwas geringerer Bedeutung sind die vielfach als ummauerte Wehrkirchen angelegten Dorfkirchen in den Filialorten Mettingen und St. Bernhard, in Aichschieß, Berkheim, Bernhausen, Bonlanden, Deizisau, Echterdingen, Köngen, Nellingen; hierher gehören auch die Kirchen von Plochingen und Wernau, schließlich die frühgotische Ottilienkapelle in Plochingen bei einem einstigen Heilbrunnen und die Friedhofskapelle von Denkendorf. Einige Kirchen enthalten neben Wandmalereien und interessant gestalteten Kapitelen (Denkendorf) wertvolle Ausstattungstücke: Bonlanden einen Kreuzifixus, Deizisau einen Altarflügel aus dem Esslinger Spital, Denkendorf einen Flügelaltar und Grabmale von Pröbsten, Hochdorf einen Kreuzifixus der Ulmer Schule, Köngen einen spätgotischen Schnitzaltar, Neuhausen "Unser Liebe Frau von der Kapelle" aus Holz und die steinerne "Madonna an der Säule" sowie ein Steinkreuzifix von Schlör aus der Stuttgarter Schloßkapelle, Plattenhardt eine hölzerne Heiligenplastik. Von überragender Schönheit aber sind die Glasfenster von etwa 1300 im Chor der Esslinger Stadtkirche.

Gering ist die Zahl der erhaltenen Schlösser, auch sind sie teilweise stark verändert: Köngen, das obere und das untere Schloß in Neuhausen, Pfauhausen und Steinbach; jünger ist das herzogliche Schloß Scharnhäuser von 1780. Von hoher Bedeutung ist sodann die Burg von Esslingen mit ihrem Dicken Turm, durch Schenkelmauern mit der Stadt verbunden. An weiteren Esslinger Profanbauten aus älterer Zeit sind zu nennen: das sogenannte Alte Rathaus, erbaut als Steuerhaus Anfang des 15. Jahrhunderts, Marktseite Ende des 16. Jahrhunderts umgestaltet; der Speyerer Zehnthof (Sektkeilerei Keßler) und der Pfleghof von Salem; das reichsstädtische Rathaus von 1705 ff (Amtsgericht), der Ritterbau des Kantons Kocher 1722 ff (Landratsamt)

und der Palmsche Bau 1746 (Neues Rathaus); die Neckarbrücke mit dem Pliensautorturm gehört zu den ältesten nachrömischen Brückenbauten; zur Stadtbefestigung gehörten Schelltor und Wolfstor. In den Landorten verdienen Beachtung einige Fachwerkhäuser (Bernhausen, Bonlanden, Echterdingen, Scharnhäuser) sowie Zweckbauten geistlicher Institute, des Esslinger Spitals in Deizisau und der Abtei St. Blasien in Nellingen. Besonders eindrucksvoll ist ein Fachwerkgebäude mit Eichenholzschnitzerei in Bernhausen.

Alle Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts vollständig aufzuzählen ist unmöglich. Im heutigen Stadtgebiet von Esslingen entstanden vor 1939 neben einigen Kirchen vor allem architektonisch meist ansprechende Industrie- und Bürobauten Esslinger Weltfirmen, in Plochingen 1906 das Johanniterkrankenhaus. Nach dem Krieg mußten in der Stadt wie in den übrigen Gemeinden vor allem Schulhäuser und Kirchen für die stark angewachsene Bevölkerung gebaut werden. Beispielsweise sind wohl die Kennedysschule in Esslingen, das künftige Plochinger Gymnasium, die Schulen in Bernhausen, Bonlanden, Harthausen, Hegenlohe, Köngen, Plattenhardt, Ruit und Zell; vor allem wurden in dem bisher vorwiegend evangelischen Bezirk katholische Kirchen errichtet. Neuere Rathäuser besitzen Wernau und Zell, beide aus dem Jahr 1938. Nach dem Krieg wurden solche in Reichenbach und Ruit gebaut, weitere werden bald bezogen werden. Mehrere neue Hochbrücken über den Neckar, wie in Altbach und Wernau, dienen der Verbesserung des Verkehrs. Im einzelnen seien an modernen Bauten und Anlagen als besonders in die Augen fallend noch erwähnt: das Dampfkraftwerk der Neckarwerke in Altbach, die Staustufe Deizisau des Neckarkanals und der Neckarhafen Plochingen, der Flughafen in Echterdingen, das Studienheim des Jesuitenordens in Neuhausen und schließlich der Uhlbergturm des Schwäbischen Albvereins über Plattenhardt-Bonlanden. Genannt werden müssen aber auch einige Großsiedlungen, als ältere Brühl, Neckarhalde und Pliensau, nach dem Krieg entstanden die Parksiedlung (Nellingen), die Plattenwaldsiedlung (Stetten), das Stumpenhofgebiet (Plochingen) und das Zollberggebiet (Esslingen).

Stätte historischen Geschehens ist vor allem die Stadt Esslingen; sie war ja hochmittelalterliche Kaiserpfalz und zeitweilig Sitz von Institutionen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Die Dionysiuskirche war Wallfahrtsstätte zum Grab des Hl. Vitalis (777 von Abt Fulrad seinem Kloster St. Denis geschenkt). Der Schwörhof bei St. Paul war Stätte der jährlichen Rechnungsablage der Gemeindeleitung; auf dem alten Marktplatz fand 1849 eine Versammlung zur Rettung der Reichsverfassung statt. Im Rathaus von Bernhausen wurde 1682 ein von Leibnitz beeinflusstes Unionsgespräch zwischen evangelischen Theologen und dem späteren Bischof Spinola von St. Pölten abgehalten. Nahe Echterdingen ereignete sich 1908 die erste Zepelinkatastrophe. Zu erwähnen sind in weiterem Zusammenhang die Gefechte im Mutzenreis bei Nellingen 1449 und nahe Ruit 1796. Historische Stätten sind außerdem das Kastell Grinario-Köngen sowie die Grabhügel und Viereckschanzen auf den Höhen des Schönbusch und des Schurwaldes. Schließlich wurde in der Brauereigaststätte zum Waldhorn in Plochingen 1827 das erste Deutsche Sängertreffen abgehalten, 1886 wurde hier der Schwäbische Albverein gegründet.

Für Esslingen selbst ist stadtbürgerliche Kultur mit Tendenz zur Verfeinerung, das heißt zur Auflösung älterer Formen, festzustellen. Auch in den Landorten, die früher eine recht konservative Haltung zeigten und eine festgefügte patriarchalische Dorfgemeinschaft aufwiesen und in denen stets starke pietistische Gruppen und Gemeinschaften lebten, lockert sich manches auf. Beachtenswert ist überall die große Zahl von Vereinen mit den verschiedensten Zielen, in Wernau allein fünfzig. Die Mundart ist das Schwäbische, es zeigen sich jedoch Verschiedenheiten nach der sozialen Stellung und auch nach geschichtlicher und landschaftlicher Zugehörigkeit in Grenzlängen, die vor allem am Filderrand und auf dem Schurwald zu beobachten sind. Tracht wird kaum noch getragen, höchstens noch bei Heimatfesten, im wesentlichen dürfte man zwischen 1850 und 1914 davon abgekommen sein. Man unterschied zwischen Schurwälder Tracht (Aichschieß) und Fildertacht (Bernhausen, Echterdingen, Nellingen, Neuhausen, Scharnhäuser); in Wernau wird das Brauchtum der Heimatvertriebenen gepflegt.

Die älteren Bauernhäuser sind vielfach Fachwerkbauten, oft verputzt oder modernisiert, entweder zweiteilige Hofanlagen oder Einhäuser, die Wohngebäude eher giebelseitig zur Straße gestellt. Eine große Rolle spielt bereits das nivellierte Arbeiterbauernhaus. Die Flurbereinigung war in der großen Gemarkung Köngen besonders durchgreifend, hier entstanden über 25 Aussiedlerhöfe. Die Fildern sind reich an alten Mühlen, teilweise noch mit Holzwasserrädern ausgestattet; zahlreich sind die Brunnen, vor allem in der Stadt Esslingen, in den Landorten

mit Brunnenrögen ausgestattet. Im Bezirk herrscht die Gewinnflur vor. Flurdenkmäler finden sich in den katholischen Orten (Wegkreuze) sowie in Nellingen (Grenzsteine des Klosters St. Blasien) und Plattenhardt (vielleicht Richtstätte mit ursprünglichen sieben Kreuzen).

Ein Festtagsbrauchtum gibt es in dem früher überwiegend protestantischen Bezirk so gut wie nicht, höchstens Veranstaltungen jüngerer Ursprungs. Ein Esslinger "Urbesfest" ist vergessen, aber auch Versuche zur Einführung von Heimat-, Dorf-, Kinder- und sogar Winterfesten scheitern vielfach. Nur die Kirchweihe wird gefeiert. Von Bedeutung ist der Pfingstmarkt zu Köngen. Ein besonderes Gebäck sind die "Deie" von Echterdingen. Esslingen kennt zwar nicht wie das katholische Neuhausen mit seinen Fasnetumzügen der "Schlampe" ein älteres Fasnetbrauchtum, wohl aber besitzt es neuerdings eine Karnevalsgesellschaft mit auch sonst üblichen Veranstaltungen. Die Schützengesellschaft von Esslingen führt ihre Gründung auf das Jahr 1382 zurück, die Stadtgarde dagegen entstand erst 1945 durch Heimatvertriebene. Demgegenüber ist die Neuhauser Bürgergarde von sehr hohem Alter (13. Jahrhundert).

Sammlungen von besonderer Bedeutung besitzt nur die Stadt Esslingen, und zwar im Stadtarchiv, in den Sammlungen des Altertumsvereins und in den modern-grafischen Sammlungen im Landolinhof. Eine Künstlergemeinschaft der Filder in Bonlanden veranstaltet regelmäßige Ausstellungen; in Bernhausen befindet sich eine heimatkundliche Sammlung im Aufbau.

An kulturellen Veranstaltungen sind insbesondere zu erwähnen die Theateraufführungen der Württembergischen Landesbühne im eigenen Theaterbau (bespielt auch Wernau); dann die Musiktage der Kirchenmusikschule der Evangelischen Landeskirche, teilweise in Verbindung mit dem Esslinger Oratorienverein schließlich die Konzerte des Esslinger Liederkrans von 1827. Gut ausgebaut ist die 1919 gegründete Esslinger Volkshochschule, die auch in zahlreichen anderen Orten - vor allem der Filderarbeit. Auch die Technische Akademie und der Esslinger Altertumsverein von 1908 veranstalten vielseitig orientierende Vortragsreihen. Die Aufgaben der 1933 aufgelösten Museums-gesellschaft übernahmen vornehmlich Sport- und Musikvereine. Die 1948 gegründete Esslinger Künstlergilde ist als geistige Heimat für heimatvertriebene Künstler gedacht. Auch in den Kreisgemeinden gibt es Konzertabende, so in Aichschieß, Baltmannweiler, Bonlanden und Plochingen; hier hat der Seligerchor der sudetendeutschen Seligergemeinde seinen Sitz. In Neuhausen werden seit 150 Jahren Latenspiele durchgeführt, in Stetten besteht ein Naturtheater des DRK.

Die wichtigste Tageszeitung ist die Esslinger Zeitung, neben der auch die beiden großen Stuttgarter Blätter gelesen werden; in den westlichen Fildern sind die ehemaligen Amtsblätter der Stadtverwaltung in Vaihingen erscheinende Filderzeitung bevorzugt. Aichschieß besitzt patenschaftsähnliche Beziehungen zu Toblach in Südtirol, wie sie auch Esslingen zu Sheboygan im amerikanischen Staat Wisconsin unterhält. Offizielle Patenschaften bestehen zwischen Esslingen und Neath/Wales, Udine/Norditalien, Vienne/Südfrankreich, Norrköping/Schweden und Schiedam/Südholland.

In Esslingen selbst wurden geboren oder wirkten dort längere Zeit zahlreiche bedeutende Männer aller Fakultäten (in Klammern das Todesjahr): Frühhumanisten und Professoren, Theologen wie Luthers Anhänger Michael Stifel (1567), Juristen und Politiker, Mediziner und Naturforscher, Poeten und Schriftsteller, Maler und Musiker, zahlreiche Industrielle wie die beiden Defner (1846, 1877) und Emil Keßler (1867), Karl Pfaff, Historiker und Mitbegründer des deutschen Männergesangs (1866), Theodor Georgii, Mitbegründer der deutschen Turnerschaft (1892), der Kartograph Tobias Mayer (1762) und die beiden Baumeister Ulrich von Ennsingen, der auch am Straßburger Münster baute (1419), und Hans Böblingen (1482). Bedeutende Persönlichkeiten aus bzw. in den Bezirksorten waren der Kupferstecher Johann Gotthardt Müller (1830, Bernhausen), der Opernsänger Alfons Fügler (1960, Bonlanden), der hervorragende Pädagoge Karl August Zoller (1858, Deizisau), der Klosterpräzepter und geistige Führer seiner Zeit Johann Albrecht Bengel (1752, Denkendorf), der Pfarrer und Feinmechaniker Philipp Matthäus Hahn (1790, Scharnhäuser und Echterdingen), der königlich-württembergische Innenminister Jakob Friedrich Weishäuser (1832, Köngen), der Kirchenhistoriker Otto Schuster (Nellingen), der Sänger Anton Balluff (1924) und der Schöpfer des Hammerklaviers Gabriel Anton Walter (1826, beide Neuhausen), der Schweinfurter Großindustrielle Ernst Sachs (1932) und der Komponist Otto Löffler (1949, beide Plochingen), der bedeutende katholische Theologe Benedikt Maria von Werkmeister (1823, Steinbach), der Afrikaforscher und Bibelübersetzer Gottfried Weidle (Zell); auf Heimat- und Mundartdichter sind nicht wenige Gemeinden stolz.

Politische Verhältnisse

Der Landkreis Esslingen ist bei Landtagswahlen in zwei Wahlkreise aufgeteilt. Den Wahlkreis Esslingen I bildet die namengebende Stadt Esslingen am Neckar mit einem guten Drittel der 230 000 Einwohner des Landkreises. Im Wahlkreis Esslingen II sind die übrigen 29 Gemeinden des Landkreises zusammengefaßt. Abgeordneter des Wahlkreises Esslingen I im 1968 gewählten fünften Landtag von Baden-Württemberg ist Walter Hirtlinger, der damit das seit 1952 der SPD zugekommene Erstmandat dieses Wahlkreises erneut gewann. Der Wahlkreis Esslingen II fiel 1968 wie schon 1964 an Alfons Frick, CDU. 1952 bis 1960 erlangte die SPD in diesem Wahlkreis die Mehrheit der Stimmen. Ein Zweitmandat kam 1968 der SPD zu, und zwar Werner Weinmann. Bei den Bundestagswahlen entschieden sich die Wähler im Landkreis Esslingen (seit 1965 identisch mit dem Bundestagswahlkreis Esslingen, früher zählten 30 Gemeinden des Landkreises Nürtingen dazu) jeweils mehrheitlich für die CDU. So auch bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag 1965, als der CDU-Abgeordnete Thomas Ruf in diesem Wahlkreis zum drittenmal wiedergewählt wurde. Der 1965 gleichfalls in diesem Wahlkreis kandidierende SPD-Bewerber Ernst Paulkam über die Landesliste in den Deutschen Bundestag.

Im Kreisdurchschnitt war bei den Landtagswahlen 1952 bis 1964 jeweils die SPD mit Stimmenanteilen zwischen 35,7% (1952) und 43,8% (1964) am erfolgreichsten. Die Zunahme des Stimmenanteils war allerdings bei der SPD relativ geringer als bei der CDU, die ihren Stimmenanteil von 21,8% (1952) auf 40,6% (1964) zu steigern und damit fast zu verdoppeln vermochte, wohingegen die FDP/DVP ihre 13,4% von 1952 bis 1960 nur auf 15,5% erhöhen konnte, dann aber 1964 auf 10,4% zurückfiel. 1968 indessen ergab sich eine ziemlich starke Änderung; die CDU wurde mit 39,2% angesichts des erheblichen Rückgangs des SPD-Anteils auf 35,1% stärkste Partei, und die FDP/DVP verbesserte sich um ein Drittel auf 13,4%. Bei den Bundestagswahlen erwies sich im Landkreis Esslingen 1953, 1957 und 1965 die CDU mit Stimmenanteilen zwischen 42,2% und 46,8% als stärkste Partei, an zweiter Stelle folgte die SPD mit Anteilen zwischen 29,1% und 38,3%. Die FDP/DVP erlangte mit 16,5% ihren bislang größten Erfolg 1961. In dem nämlichen Jahr fiel auch in anderer Hinsicht eine interessante Wahlentscheidung. Nach den gültigen Erststimmen obsiegte im Landkreis mit recht geringem Vorsprung die CDU, nach den gültigen Zweitstimmen mit etwas größerem Abstand hingegen die SPD, ein Ergebnis, das nicht allzu häufig vorkommt. Sonstige Wahlvorschläge fanden nur 1952, 1960 und 1968 stärkeren Anklang; 1968 erhielt die NPD mit 9,3% einen etwas geringeren Stimmenanteil als im Landesdurchschnitt von 9,8% (Tabelle 11).

Dem Kreistag des Landkreises Esslingen gehören nach dem Ergebnis der Kreistagswahl 1965 unter Vorsitz von Landrat Schall 67 Kreisverordnete an. Die SPD stellt 20 Mitglieder, die Freie Wählervereinigung 19. Die übrigen 28 Kreisverordneten wurden auf Grund gemeinsamer Wahlvorschläge politischer Parteien und Freier Wählervereinigungen gewählt.

Wohnverhältnisse

Von den Landkreisen, die den Stadtkreis Stuttgart umgeben, besitzt der Landkreis Esslingen mit 2,8 Wohnungen je Hektar Fläche die höchste Wohnungsdichte; es folgen die Landkreise Ludwigsburg (2,1), Waiblingen (1,7), Böblingen (1,3) und Leonberg (1,3). Innerhalb des Landkreises Esslingen bestehen allerdings erhebliche Unterschiede; so entfallen in den Schurwald-Gemeinden auf einen Hektar Fläche nur 0,7 Wohnungen und in den Gemeinden der Filderebene 2,3, während in den Gemeinden des Neckar- und Filstales die Wohnungsdichte mit 4,7 Wohnungen je Hektar erheblich über dem Durchschnitt liegt.

In dichtbesiedelten Gebieten erscheint die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen häufig weniger günstig als in dünner besiedelten Gebieten. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß vornehmlich in Ballungsgebieten die Untermieter als Einpersonenhaushalte bei der Berechnung von Beziehungszahlen die Relation erheblich beeinflussen. So ist zu verstehen, daß der Landkreis Esslingen Ende 1966 mit 3128 Wohnungen je 10 000 Einwohner unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (3213) und auch des Landes (3195) lag. Immerhin hat sich aber die Wohnungsversorgung im Kreis gegenüber der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg um fast 10% verbessert, da im Jahr 1939 nur 2863 Wohnungen für 10 000 Einwohner zur Verfügung standen. Bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegsergebnisse lag der Tiefstand mit 2104 Wohnungen je 10 000 Ein-

wohner im Jahre 1950, so daß sich die Versorgungsrate seitdem um rund 50% erhöht hat.

Am 13. September 1950, bei der ersten Bestandsaufnahme nach dem Krieg, wurden im Landkreis Esslingen 16 211 Wohngebäude und 259 bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 30 544 Wohnungen (Normalwohnungen) und 526 Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 347 Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 949 Wohngelegenheiten ermittelt. Während des Krieges waren - ohne die total zerstörten Gebäude - 1699 Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen worden. Am Zählungstichtag waren davon mehr als die Hälfte völlig und nur 123 nicht wiederhergestellt worden. Die letzteren waren aber wegen der großen Wohnungsnot trotzdem belegt. Damals wohnten im Landkreis Esslingen in drei von fünf Wohnungen mindestens zwei Wohnparteien. Rund 96% der Wohnparteien lebten in Wohnungen. Mehr als 1700 Wohnparteien wohnten in Behelfsunterkünften, die damit ebenfalls überbelegt waren.

In den knapp elf Jahren bis zur Gebäudezählung 1961 erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 58,8% und der an Wohnungen sogar um 82,8%. Diese Bauleistung von rund 9500 Wohngebäuden bzw. mehr als 25 000 Wohnungen war beachtlich höher als in allen Landkreisen Nordwürttembergs (Zunahmen von 41,8% bzw. 67,6%). Von dem Wohnungszugang im Landkreis Esslingen entfielen nahezu drei Fünftel auf die Gemeinden im Neckar- und Filstal. Trotzdem lag die Entwicklungsrate hier unter dem Durchschnitt, und zwar in erster Linie deshalb, weil die Städte Esslingen am Neckar und Plochingen infolge ihrer hohen Bestandszahlen im Jahr 1950 nur eine unterdurchschnittliche Zugangsquote an Wohnungen aufwiesen. In den Fildergemeinden hat sich demgegenüber im Schnitt die Zahl der Wohnungen mehr als verdoppelt. Auf mehr als das Dreifache (+ 205,3%) nahm die Zahl der Wohnungen in Wernau (Neckar) zu; sehr hohe Zugänge ergaben sich ferner in Stetten auf den Fildern (193,8%) und Nellingen auf den Fildern (173,4%). Mehr als verdoppelt hat sich der Wohnungsbestand in Aichschieß, Bernhausen, Harthausen, Denkendorf, Altbach, Echterdingen, Ruit auf den Fildern, Reichenbach an der Fils und Aichelberg. In weiteren zehn Gemeinden erhöhte sich die Zahl der Wohnungen um 80 bis unter 100%; nur acht Gemeinden wiesen eine (relativ) schwächere Bautätigkeit aus. Insgesamt wurden bei der Gebäudezählung 1961 im Landkreis Esslingen 25 738 Wohngebäude und 489 bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 55 840 Wohnungen und 419 Wohngelegenheiten sowie 238 Unterkünfte mit weiteren 487 Wohngelegenheiten gezählt.

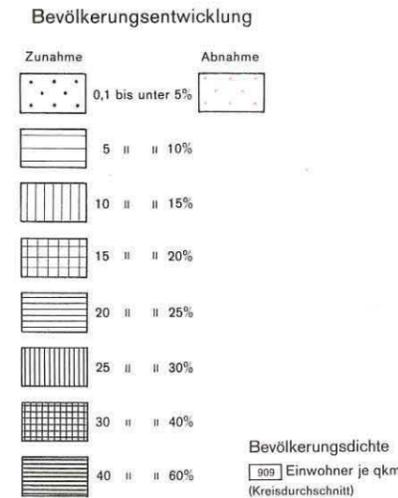
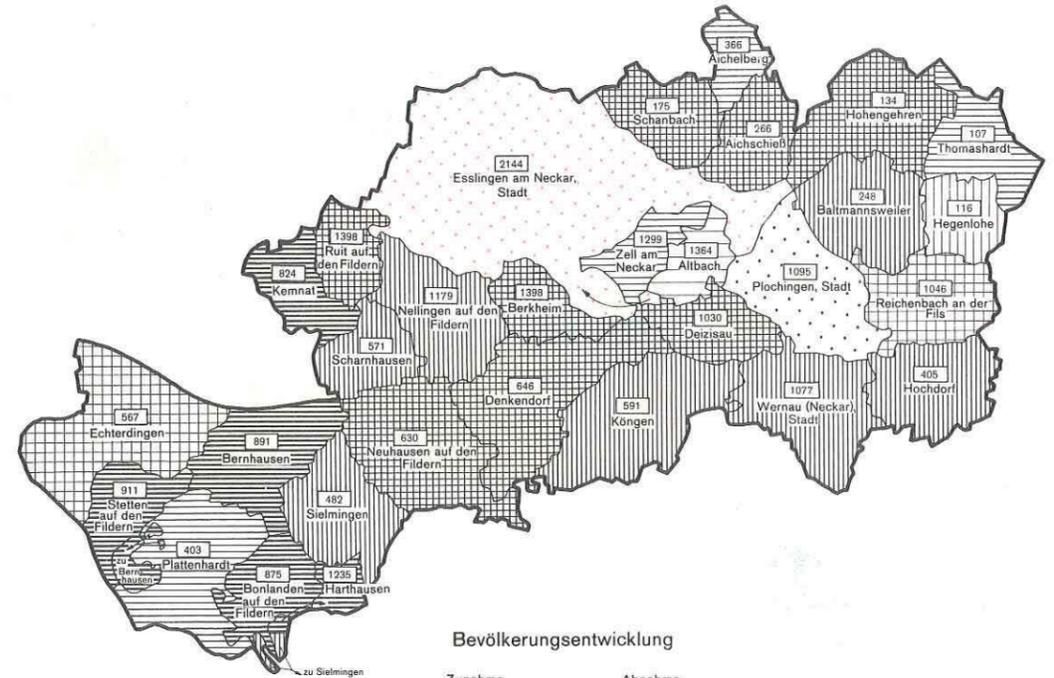
Nach dem Stand von 1961 waren zwei Drittel der Wohngebäude Ein- und Zweifamilienhäuser, ein Zehntel Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen sowie knapp ein Viertel Mehrfamilienhäuser (im Land: 63%, 19% und 18%). Nahezu gleichviel Wohnungen lagen in Ein- und Zweifamilienhäusern bzw. in Mehrfamilienhäusern (47,0% und 46,2%) und nur knapp 7% in Bauernhäusern. Mehr als drei Fünftel aller Wohnungen waren Mietwohnungen (in Nordwürttemberg und im Land 59%).

Die überdurchschnittliche Bautätigkeit bewirkte, daß bereits 1961 bei der Baualtersgliederung mehr als zwei Fünftel der Wohngebäude als Neubauten (1949 oder später errichtet) ausgewiesen wurden; nur knapp ein Sechstel stammte aus der Zeit vor 1870; 19,9% waren zwischen 1870 und 1918 und 22,9% zwischen den beiden Weltkriegen gebaut worden. Selbst die Bauernhäuser sind - bei einem Anteil von 38,5% für vor 1870 errichtete Häuser - im Landkreis Esslingen nicht so stark überaltert wie in mehreren anderen Kreisen; immerhin wurde knapp ein Sechstel dieser Gebäudeart 1949 oder später errichtet.

Die Versorgung der Wohngebäude mit Wasser durch einen Anschluß an ein öffentliches Wassernetz im Gebäude war nach den Feststellungen bei der Gebäudezählung 1961 im Landkreis Esslingen sehr gut. In den meisten Gemeinden waren diese Verhältnisse zu 99% bzw. 100% normal. Nur in einer Gemeinde waren "nur" 96% der Gebäude mit einem Wassernetz verbunden (im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 98%, im Land 94%). Anders bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung: Land und Regierungsbezirk wiesen zu 54%, der Landkreis Esslingen jedoch zu 59% mangelhafte Abwasser- und Fäkalienbeseitigung bei den Wohngebäuden aus. Nur in fünf Gemeinden - mit allerdings mehr als 45% aller Wohngebäude - waren diese Verhältnisse überwiegend normal. In acht Gemeinden war die Fäkalienbeseitigung zu mehr als 90% mangelhaft. In den vergangenen sieben Jahren wurde aber auf diesem Gebiet außerordentlich viel geleistet, so daß sich die Verhältnisse inzwischen wesentlich verbessert haben; nur zwei kleine Gemeinden sind noch ohne Anschluß an eine Sammelkläranlage.

Auch nach 1961 gab es beim Wohnungsbau weitere beachtliche Erfolge. Bis zum 31. Dezember 1966 wurden mehr als 6000

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1966
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1966



Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



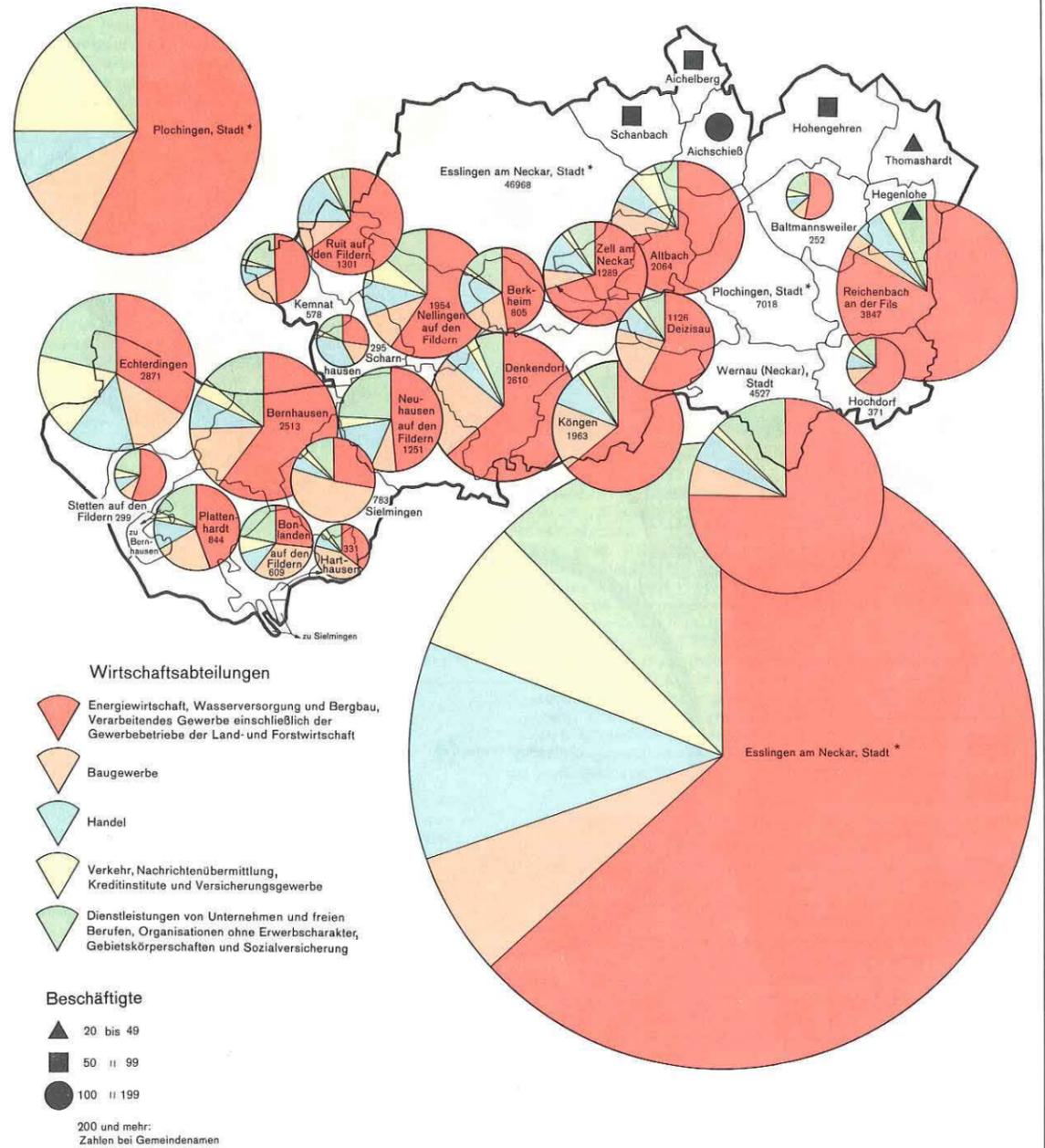
Das häufigste Bodennutzungssystem

- ▲ Sonderkulturen
- Gemischter Hackfruchtbau
- ◊ Hackfrucht-Getreidebau II
- ◇ Getreide-Hackfruchtbau
- △ Futterbau I

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



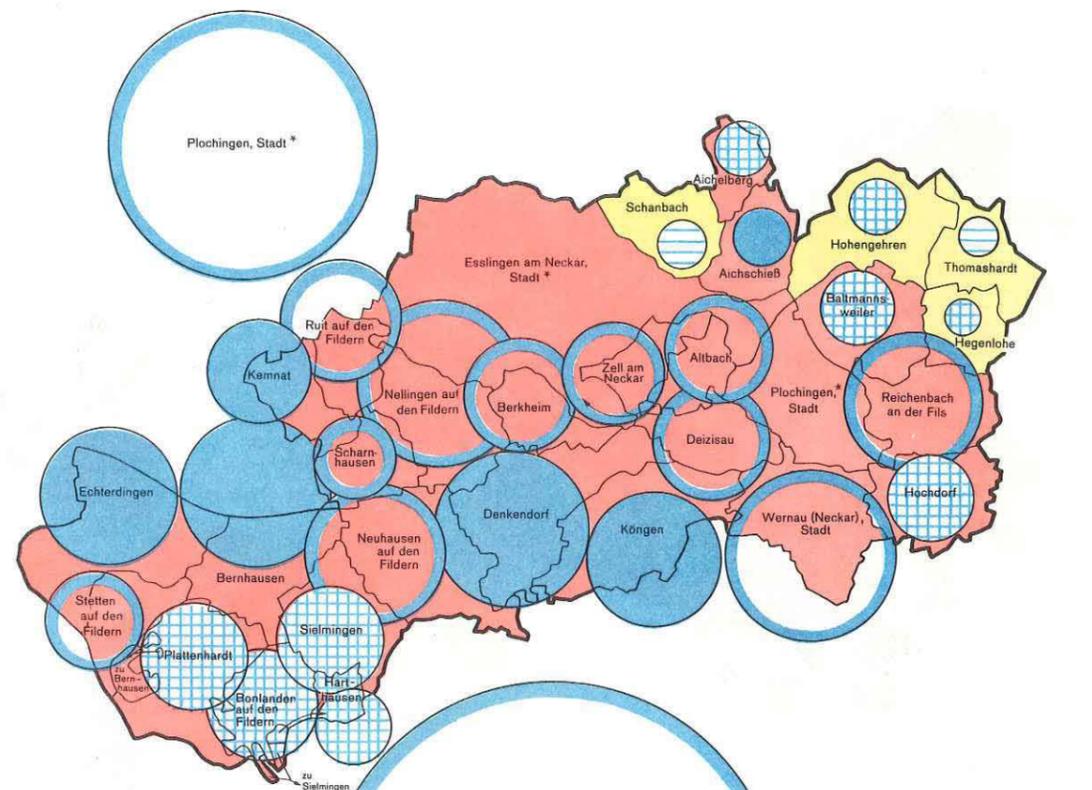
Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

Beschäftigte

- ▲ 20 bis 49
- 50 || 99
- 100 || 199
- 200 und mehr:
Zahlen bei Gemeindenamen

Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1966



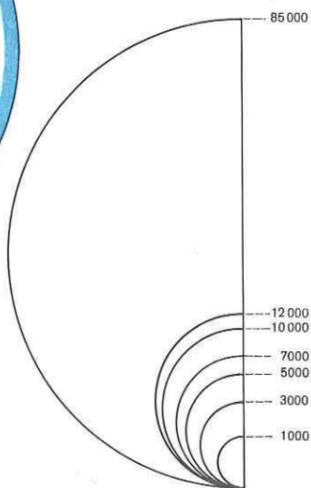
Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1966 in...Gemeinden	1954 in...Gemeinden
Grundsteuer A	0	0
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	0	5
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	4	21
Gewerbesteuer	26	4

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1966 in...Gemeinden	1954 in...Gemeinden
0 bis unter 30	0	1
30 " " 50	0	21
50 " " 75	2	4
75 " " 100	9	2
100 und mehr	19	2

Einwohner (Wohnbevölkerung)



10868

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Wohngebäude und mehr als 16 000 Wohnungen neu erstellt. Um mehr als 50% erhöhte sich der Wohnungsbestand in diesen 5 1/2 Jahren in Stetten auf den Fildern (72,3%), Bernhausen (69,0%), Schanbach (66,8%), Harthausen (55,7%), Bonlanden auf den Fildern (52,2%) und Kemnat (52,0%). Der Kreisdurchschnitt belief sich auf 28,9%. Demgegenüber stieg die Zahl der Haushalte nur etwa halb so stark. Im wesentlichen kann daher wohl die Lage auf dem Wohnungsmarkt als gut bezeichnet werden, was allerdings örtlichen Bedarf, zum Beispiel für Wohnungssuchende aus anderen Kreisen nicht ausschließt.

Wirtschaftsstruktur

Der Landkreis Esslingen ist flächenmäßig der kleinste Landkreis Baden-Württembergs. Der Bevölkerungszahl nach zählt er dagegen zu den größten Landkreisen, hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht er sogar weit an der Spitze. Schon daraus kann auf eine intensive gewerbliche Tätigkeit in diesem Raum geschlossen werden. Sie kommt deutlich zum Ausdruck in dem hohen Industrialisierungsgrad, der mit 197 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner über dem Landesdurchschnitt von 180 liegt. Wie sehr das Produzierende Gewerbe das Wirtschaftsleben im Landkreis Esslingen bestimmt, zeigt sich darin, daß es über zwei Drittel der gesamtwirtschaftlichen Leistung aufbringt. Die Industrialisierung setzte Anfang des 19. Jahrhunderts ein, als nach dem Ende der Freien Reichsstadt Esslingen die wirtschaftliche Entfaltung in den Vordergrund rückte. Es entstanden in rascher Folge Tuchfabriken, Baumwollspinnereien und vor allem Betriebe der Feinmechanik. Darauf aufbauend entwickelte sich im weiteren Verlauf eines beachtlichen wirtschaftlichen Aufstiegs eine sehr vielseitige Industrie, die sich nicht nur auf die Stadt Esslingen am Neckar beschränkt. Bemerkenswert ist, daß es vor allem Industriezweige mit ausgeprägter Präzisionsarbeit sind (beispielsweise Maschinenbau, Metallwaren- und elektrotechnische Industrie), die besonders hervorragend und heute einen ausgesprochenen Schwerpunkt bilden. Bei nicht wenigen Firmen handelt es sich um namhafte Großbetriebe, von denen 23 mehr als 500 und darunter sieben über 1000 Beschäftigte aufweisen.

Die Bereiche Handel und Verkehr und die übrigen Dienstleistungen fanden unter den für sie günstigen Umständen ebenfalls gute Entwicklungsmöglichkeiten. Sie tragen, obwohl ihre Anteile an der wirtschaftlichen Gesamtleistung mit 13,1% bzw. 17,2% durch das außerordentlich starke Gewicht des Produzierenden Gewerbes etwas unter dem Landesdurchschnitt liegen, mit hohen Leistungen zum Inlandsprodukt bei.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Esslingen	Reg.-Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	2,2	3,6	4,9	3,6
Produzierendes Gewerbe	67,5	60,5	58,3	6,5
Handel und Verkehr	13,1	15,1	15,6	5,0
Übrige Dienstleistungen	17,2	20,8	21,2	4,8

Die Landwirtschaft erreicht in diesem hoch industrialisierten Kreis mit ihrer Produktion wertmäßig zwar nur einen Anteil von 2,2% am Bruttoinlandsprodukt, für die Wirtschafts- und Sozialstruktur spielt sie aber keine unbedeutende Rolle. Vorherrschend sind kleinbäuerliche Betriebe. 1961 waren nahezu 7% der Erwerbepersonen in der Land- und Forstwirtschaft tätig. In Wirklichkeit ist aber die Bindung zur Landwirtschaft durch den sehr verbreiteten Typ der Arbeiterbauerngemeinden noch größer. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist beachtlich vielseitig und weist neben Getreidebau und Viehhaltung bedeutende Sonderkulturen auf wie Wein, Obst, Gemüse, Beeren, Blumen und Zierpflanzen, die in den nahegelegenen großen Verbrauchszentren gute Absatzmöglichkeiten finden.

Die gesamtwirtschaftliche Leistung aller Wirtschaftsbereiche erbrachte für den Landkreis Esslingen im Jahr 1964 ein Bruttoinlandsprodukt von 1 556 Mill. DM. Mit einem Betrag von DM 8 297 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ lag der Kreis unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an achter Stelle²⁾.

1) Wohnbevölkerung verändert um den Pendlerzaldo (einschließlich Familienangehörige).
2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Das Gebiet des Landkreises Esslingen weist unterschiedliche natürliche Ertragsgrundlagen und demgemäß auch eine mannigfaltige Bodennutzung auf. Mit produktionsseitig natürlichen Verhältnissen (Boden, Klima, Geländegestaltung) heben sich drei Landschaftsgebiete von einander ab: das Neckartal mit tiefgründigen Schwemmlandböden in der Talauflage, die sehr fruchtbar sind (acht Gemeinden - durchschnittliche Höhenlage 230 bis 250 m über NN), die noch weitaus fruchtbarere Filderebene im Süden des Kreisgebiets, zu der 15 Gemeinden gehören (380 bis 400 m über NN), und schließlich das Schurwaldgebiet im Nordosten des Kreises mit sieben Gemeinden auf dem bewaldeten Höhenzug zwischen Neckar und Rems (450 bis 500 m über NN). Der durchschnittliche Jahresniederschlag beträgt auf der Filderebene bis 740 mm, im Schurwald gut 800 mm. Der Einheitswert je Hektar kann im westlichen Schurwald mit 1450 DM, im östlichen mit 1250 DM und in den Fildergemeinden mit 2000 DM angenommen werden.

Die unterschiedliche Fruchtbarkeit findet ihren sichtbarsten Ausdruck in den Ertragsmeßzahlen, einem wichtigen Kriterium für die Beurteilung von Boden und Klima. So erreichen die Fildergemeinden den hohen Wert von 60 und mehr, Neuhausen auf den Fildern als Spitzengemeinde 73 (höchst möglicher Wert = 100), Köngen 67, Denkendorf und Scharnhäuser jeweils 65. Die Gemeinden des Schurwaldes verzeichnen Ertragsmeßzahlen von 45 bis 48. Die günstigen Bezugs- und Absatzverhältnisse gleichen indessen die Ungunst der natürlichen Lage etwas aus. Da die Schwemmlandböden des Neckartales zugleich auch günstige Standorte für die gewerbliche Wirtschaft sind, wurde dort die Landwirtschaft verdrängt auf die Hang- und Steillagen mit überwiegend Buntmergelböden, dem unruhlich bekannten Knollenmergel, schweren Böden, die nicht mehr ackerfähig sind und sich daher nur für den Futterbau, Obst- und Weinbau eignen. Wie sehr die günstige marktwirtschaftliche Lage zu den großen Verbrauchszentren manche Ungunst des Bodens und des Klimas in den Kreisgemeinden ausgleicht, zeigen die Wertzahlen als Maßstab für die Beurteilung der Einkommensverhältnisse der Land- und Forstwirtschaft.

Die günstigen Bezugs- und Absatzverhältnisse erklären sich vor allem aus der hohen Bevölkerungsdichte der Landgemeinden des Kreises. Nur sechs Gemeinden (Aichschieß, Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren, Schanbach und Thomashardt) verzeichnen Siedlungsdichten, wie sie bei Landgemeinden üblich sind. Demgegenüber weist die Hälfte der Gemeinden eine Bevölkerungsdichte von über 800 Personen je qkm auf; für Landkreise ist eine so hohe Bevölkerung je Flächeneinheit in einer größeren Zahl von kreisangehörigen Gemeinden außergewöhnlich. Die Sonderstellung wird damit dokumentiert. Es ist bezeichnend, daß es schon 1939 den Typ der mittel- und großbäuerlichen Gemeinden im Landkreis Esslingen nicht gab und zwischenzeitlich aus den kleinbäuerlichen Gemeinden Arbeiterbauerngemeinden geworden sind (ein Sechstel der Gemeinden). Die Zahl der gewerblichen Gemeinden ist von fast zwei Dritteln auf die Hälfte zurückgegangen, so daß sich die Dienstleistungszentren auf den zweiten Platz (rund ein Drittel der Gemeinden) schoben.

Leistungsfähige Landwirtschaft

Die Produktion von Agrarerzeugnissen und die Versorgung mit heimischen Nahrungsmitteln läßt sich in großen Zügen aufgrund der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche je Einwohner beurteilen. Im Landkreis Esslingen entfallen 6 Ar Nahrungsraum auf den Kopf der Bevölkerung, das ist ein Viertel des Landesdurchschnitts von 24 Ar. Lediglich in den Gemeinden Hegenlohe (30 Ar), Schanbach (27 Ar) und Thomashardt (25 Ar), wird der Landesdurchschnitt überschritten und in Sielmingen (22 Ar) ungefähr erreicht. Die Landwirtschaft zeichnet sich durch eine große Mannigfaltigkeit aus. Neben einem blühenden Getreidebau und einer beachtenswerten Viehhaltung werden bedeutende Sonderkulturen - Wein, Obst, Gemüse (vor allem Filderkraut) Beeren, Blumen und Zierpflanzen - angebaut. Während noch vor Jahrzehnten der Roggen als Brotfrucht bedeutend war, behauptet heute der Weizen den ersten Platz. Neben dem Weizen schob sich auch der Anbau von Sommergerste in den Vordergrund. Unter den Gemüsen spielt das Filderkraut eine bedeutende wirtschaftliche Rolle, das fast in jedem Vollerwerbsbetrieb wenigstens ein Sechstel der Ackerfläche einnimmt. Durch den Anbau von Spitzkraut ist die Filder weit über den Landkreis Esslingen hinaus bekannt geworden. In jüngster Zeit fand der Körnermaisbau, der durch die Hybridmaiszüchtung erfolgversprechend erscheint, gute Aufnahme. Besonders

Betriebe mit Intensivgeflügelhaltung haben sich zu dieser Umstellung entschlossen. Es werden sehr hohe Erträge erzielt, die sogar die Spitzenerträge von 50 dz/ha bei Weizen um 20 dz überschreiten. Das überwiegend milde Klima wird besonders durch den Weinbau bestätigt, der zwar in den letzten Jahrzehnten kräftig eingeschränkt wurde, aber heute noch auf der Gemarkung der Stadt Esslingen (vor allem Neckarhalde) und am Südhang des Remstales in der Gemarkung Aichelberg eine große wirtschaftliche Bedeutung hat. In vielen Gemeinden wurde der Weinbau, der noch vor Jahrzehnten die Südhänge von Esslingen bis Plochingen bekränzte, mit der Intensivierung des Anbaues aufgegeben. Vor allem kann die arbeitsaufwendige, komplizierte Schädlingsbekämpfung nicht mehr nebenberuflich durchgeführt werden. Die Hänge wurden daher innerhalb kürzester Zeit auf Obstbau umgestellt. Das Rebland ist heute auf etwa 90 ha zu veranschlagen (Stadt Esslingen am Neckar 74 ha, Aichelberg 12 ha, Berkheim 2 ha und Denkendorf sowie Schanbach jeweils 1 ha, die aber teilweise in Nachbargemeinden liegen).

Im Landkreis Esslingen finden sich annähernd 180 ha moderne Obstanlagen. Obst wird nicht nur auf den Hängen und Steillagen des Neckartales angebaut, auch die Schurwaldbauern erblicken, namentlich im Beerenobstbau, eine aussichtsreiche Möglichkeit der Bodennutzung. Zur Förderung des Obstbaues wurde von der Landkreisverwaltung eine Obst- und Gartenbauberatungsstelle eingerichtet, die mit modernen Mitteln den Beratungswilligen Fortschritte vermittelt. Obstbauern und Obstliebhaber haben sich in 36 Obst- und Gartenbauvereinen organisiert, ihre Dachorganisation ist der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine mit rund 4000 Mitgliedern. Mit dieser Zahl steht er an zweiter Stelle in den Regierungsbezirken Nord- und Südwürttemberg. Schließlich spielt auch der Anbau von Blumen und Zierpflanzen eine beachtliche Rolle. Für rund 80 Gartenbaubetriebe bildet dieser intensive Zweig der Bodennutzung die Hauptunterhaltungsquelle. Bei den günstigen Absatzverhältnissen und infolge des allgemeinen Strukturwandels im Gartenbau ist der Gemüsebau in den Gärtnereien erheblich zurückgegangen. Selbst der Treibergemüsebau ist zugunsten der Blumenerzeugung eingeschränkt worden. Die günstigen Absatzverhältnisse für Blumen und Zierpflanzen erklären sich aber nicht nur aus der hohen Bevölkerungsdichte, sondern auch aus dem verkehrsmäßig günstig gelegenen und sehr leistungsfähigen Großmarkt Stuttgart. Neben den Gartenbaubetrieben dürfen aber die zahlreichen landwirtschaftlichen Betriebe im Stadtgebiet Esslingen nicht unerwähnt bleiben, die sich schon jahrzehntelang dem Gemüsebau verschrieben haben. Nach Auffassung des Landwirtschaftsamts Esslingen steht der Freilandgemüsebau in diesen bäuerlichen Betrieben auf einer beachtlichen Intensitätsstufe, obwohl nur ein kleiner Teil der Flächen beregnet werden kann. Als zuverlässige Absatzeinrichtung genießt auch der städtische Wochenmarkt für Produzenten und Konsumenten großes Ansehen.

Über die Struktur der Landwirtschaft gibt die Bruttobodenproduktion und ihre Verwertung den besten Aufschluß. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 belief sich im Landkreis Esslingen die Bruttobodenproduktion wertmäßig auf 61,3 Mill. DM, die Bruttoviehproduktion auf 23,2 Mill. DM, das sind zusammen 84,5 Mill. DM (Tabelle 19). Damit entfallen ungefähr drei Viertel der Bruttobodenproduktion auf Bodenerzeugnisse und gut ein Viertel auf tierische Erzeugnisse. Der Anbau von Spezialkulturen (Gemüse, Obst, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse und dergleichen) findet in diesem Zahlenverhältnis deutlichen Niederschlag. Erhärtet läßt sich die Darstellung durch Berechnungen über die Nahrungsmittelproduktion, wobei die Rohstoffe für die tierische Veredlungswirtschaft nur bei den tierischen Erzeugnissen erfaßt sind. Der Wert der Nahrungsmittelproduktion (in jeweiligen Preisen) belief sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 auf 68,1 Mill. DM, das ist etwa ebensoviel wie im Wirtschaftsjahr 1964/65. Auf pflanzliche Nahrungsmittel, vor allem Gemüse, Obst und Wein, entfallen gut zwei Drittel, auf tierische ein Drittel. Die produktionseigentliche Struktur der Landwirtschaft im Landkreis ist damit erwiesen. Im Landesdurchschnitt liegen die Verhältnisse nämlich gerade umgekehrt; entfallen doch in Baden-Württemberg gut 60% auf tierische Veredlungserzeugnisse und knapp 40% auf pflanzliche Nahrungsmittel. Unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln stehen Gemüse, Obst und Wein, unter den tierischen Eier, Geflügelfleisch, Milch und Mastvieh an der Spitze.

Strukturwandel

Von 1949 bis 1960 hat die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg um 16 bis 17%, im Landkreis Esslingen dagegen um 26,4% abgenommen. Der Rückgang der Betriebszahl setzte sich auch in jüngster Zeit fort, ging doch die Zahl der Betriebe von 1960 bis 1966 um weitere 16,4%

zurück. Auch die landwirtschaftliche Nutzfläche schrumpfte stark, so von 1949 bis 1960 um 19,6% und von 1960 bis 1966 um 8,4%. Von der Einbuße waren die Betriebe ab 7,5 ha nicht betroffen. Im Gegenteil: sie nahmen zahlenmäßig beträchtlich zu. Bis 1960 erhöhte sich auch die Zahl der Betriebe von 5 bis unter 7,5 ha. Demnach hat sich die Grenze, von der an sich die Betriebsverhältnisse konsolidieren, auf 7,5 ha erhöht. Die größte Abnahme war bei den Betrieben festzustellen, die 2 bis unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaften. Auch die Betriebe von 0,5 bis unter 2 ha verringerten sich zahlenmäßig stark. Nach der Vorerhebung zur Bodennutzungsaufnahme 1966 gab es damals im Landkreis Esslingen 3450 Betriebe, die 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaften; 1949 belief sich die entsprechende Zahl noch auf 5610. 1966 bewirtschafteten 2179 Betriebe 0,5 bis unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, das sind nur noch zwei Drittel der Betriebszahl von 1949. Die Zahl der Betriebe von 2 bis unter 5 ha bezifferte sich auf 786, das ist gut ein Drittel des 1949 ermittelten Bestandes. Die Betriebsgrößenklasse von 5 bis unter 7,5 ha erwies sich demgegenüber als recht stabil (statt 280 Betrieben nunmehr 251). Die Betriebe von 7,5 bis unter 10 ha haben sich zahlenmäßig nahezu verdoppelt, von 10 bis unter 50 ha ungefähr verdreifacht und die von 50 ha und mehr ha gut behauptet (Tabelle 12). Somit wurde die Betriebsstruktur erheblich verbessert. Dieser Strukturwandel beeinflusste auch die Viehhaltung (Tabelle 16). So ist vor allem in den Gemeinden des Neckartales die Rindviehhaltung stark zurückgegangen. Andererseits sind die Rinderbestände in den Gemeinden, in denen sich das Bauerntum behauptet hat, vermehrt worden. Vor allem ist in vielen Betrieben ein Übergang zu größeren Bestandsstärken offenbar. In manchen Betrieben gab man die Milchviehhaltung zugunsten der Rindermast auf, oder man widmete sich nur noch der Haltung von Legehennen, Zuchthühnern und Schweinen (Schwerpunktbildung). Aber heute noch darf man auch im Landkreis Esslingen die Rinderhaltung in der Form der Milchkuh- und Rindermasthaltung als das Rückgrat der tierischen Veredlungswirtschaft ansehen, zumal etwa in der Hälfte der Gemeinden aus naturbedingten Gründen die Futterbausysteme eine überragende Bedeutung haben. Unbeschadet dessen findet sich im Landkreis Esslingen die größte Geflügelhaltung Nordwürttembergs mit ungefähr 100 000 Legehühnern, Elterntieren und Küken. Auch die vielfach vermehrte Schweinehaltung widerspricht dieser Ansicht nicht, wird sie doch in Betrieben mit vorherrschenden Getreide-Hackfruchtbausystemen betrieben. Die Herdbuchzucht spielt im Kreis eine nur unwesentliche Rolle. Immerhin liefern einige Herdbuchbetriebe Spitzentiere für die Zuchtviehabsatzveranstaltungen. Bemerkenswert ist, daß im Kreis eine größere Aberdeen-Angusherde original schottischer Abstammung gehalten wird.

Die günstigen Einkommensverhältnisse im Großraum Stuttgart bewirkten eine starke Abwanderung von der Landwirtschaft in die Industrie und in das Dienstleistungsgewerbe. So ist von 1949 bis 1960 die Zahl der Familienangehörigen über 14 Jahre von rund 13 300 auf 8500 und die Zahl der ständig beschäftigten Familienangehörigen von 8000 auf 4600 zurückgegangen. Der Rückgang der Arbeitskräfte hat sich, wie die repräsentativen Erhebungen über die Landarbeitskräfte zeigen, bis in die jüngste Zeit hinein fortgesetzt. Die Zahl der familienfremden ständigen Arbeitskräfte, die bei der Kleinbetriebsstruktur ohnehin nur eine geringe Rolle spielt, ist von knapp 1000 auf 360 geschrumpft. Immerhin bezogen noch im Jahr 1960 rund 1300 Inhaber bäuerlicher Betriebe ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft. Rund 1700 bestritten indessen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Quellen außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes und gut 1200 aus einer Rente, Pension und dergleichen oder aus Einkommen von Vermögen. Die sogenannten mithelfenden Familienarbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt häufig aus dem landwirtschaftlichen Betrieb bzw. aus Erwerbsquellen außerhalb der Agrarbetriebe. Man versuchte, die Abwanderung aus dem landwirtschaftlichen Beruf durch Mechanisierung (Tabelle 18) wettzumachen. Die Mechanisierung revolutionierte auch in großem Umfang die Landbewirtschaftung, wie einige Beispiele nachstehend zeigen sollen. So waren im Landkreis Esslingen 1949 nur 183 Schlepper vorhanden, 1960 indessen bereits fast 2200 (einschließlich Einachsler) und 1967 über 2400. Der Schlepper nimmt unter den Antriebsmaschinen eine Sonderstellung ein. Er ersetzt nicht nur die Zugtiere, sondern bietet mannigfaltige Möglichkeiten für den Antrieb schwerer Maschinen und findet mit Hilfe der Hydraulik und ähnlicher technischer Einrichtungen eine vielseitige Verwendung. Während die Anwendung von Mähreschern um das Jahr 1950 eine geringe Bedeutung hatte, werden sie heute von rund 2500 Betrieben benutzt. Melkmaschinen, Entmüllungsanlagen, Vollerntemaschinen für Zuckerrüben und Kartoffeln, Selbststränken und ähnliche technische Einrichtungen

entlasteten die Landwirte von schwerer körperlicher Arbeit. Da sich die Zahl der Arbeitskräfte auf die Hälfte verminderte, zugleich aber die Nahrungsmittelproduktion von 28 Mill. DM im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf 68 Mill. DM im Wirtschaftsjahr 1965/66 und damit auf das fast Zweieinhalbfache zunahm, vergrößerte sich die Arbeitsproduktivität in beträchtlichem Maße. Auch durch Aussiedlung und Flurbereinigung wurde der Strukturwandel in der Landwirtschaft erheblich gefördert. So wurden bis Ende 1966 neben bäuerlichen Neusiedlungen 101 Höfe ausgesiedelt und über 420 Nebenerwerbssiedlungen geschaffen. In den Jahren 1953 bis 1966 wurden 3421 ha flurbereinigt. Nach dem Stand von Mitte 1967 sind noch ungefähr 6400 ha bereinigungsbedürftig. Die Mehrzahl der Aussiedler bewirtschaftet 10 bis 15 ha. Dabei ist meist nur die Hälfte Eigentum, die andere Hälfte ist Pachtland. Die meisten Aussiedlungen und die besten Lösungen verzeichnet die Gemeinde Köngen, an zweiter Stelle steht die Arbeiterwohngemeinde Berkheim, darauf folgt Denkendorf. Mit acht Aussiedlern steht Sielmingen an der Spitze der Fildergemeinden. Auch im Schurwald sind Aussiedlungsobjekte in Angriff genommen und durchgeführt worden. Mit überwiegender Mehrheit stammen die Aussiedler aus den Reihen ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschule Esslingen, die durch Beratung und Unterstützung der Bauern eine Reihe von Einrichtungen und Organisationen schuf, deren sich die Bauern gerne bedienen. In diesem Zusammenhang ist auch das 1,6 ha große Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule in Denkendorf zu erwähnen, auf dem durch klassische Versuche den Bauern augenfällig vorgeführt wird, welche Ertragssteigerungen gerade in der Industrieerschulung durch zweckentsprechende Sortenwahl, Düngung, Pflege und dergleichen in der modernen Bodenbewirtschaftung noch möglich sind. Das Landwirtschaftsamtsamt, dem die Landwirtschaftsschule angegliedert ist, berät die Bauern in Kreditangelegenheiten, in Fragen des Grundstücksverkehrs und trägt die staatlichen Förderungsmaßnahmen in den letzten Bauernhof hinein. Die Zentralgenossenschaft, der fast in jeder Gemeinde eine Spar- und Darlehenskasse angeschlossen ist, hilft der Landwirtschaft bei der Beschaffung von Betriebsmitteln, bei dem Übergang von der arbeitsintensiven zur kapitalintensiven Landwirtschaft ist dies eine Aufgabe ersten Ranges.

Milchwirtschaft und Veterinärwesen

Das vor zehn Jahren in Esslingen am Neckar erstellte moderne Milchwerk garantiert eine hygienische Be- und Verarbeitung der Milch: es wird aus 23 Gemeinden des Landkreises Esslingen und aus acht weiteren Gemeinden beliefert. Nur fünf Gemeinden des Kreises liefern ihre Milch unmittelbar an die Südmilch A.G. Stuttgart, zwei Gemeinden an die Versuchsmolkerei Hohenheim. Sieben Gemeinden des Kreises beliefern das Milchwerk aus ihren tierärztlich überwachten und besonderen Anforderungen entsprechenden Milchzeugetrieben mit Milch, die unter der Bezeichnung "Markenmilch" als gehobene Milchsorte in den Verkehr gebracht wird. Sämtliche Markenmilchzeugetriebe sind dem Eutergesundheitsdienst angeschlossen. Die Sonderstellung des Milchwerks Esslingen ergibt sich auch daraus, daß von der Gesamtablieferung 58% als Trinkmilch sowie 20% als Magermilch in den Verkehr gebracht werden; der Rest wird verarbeitet. Im Landesdurchschnitt wird nur gut ein Fünftel der Milch als Trinkmilch unmittelbar abgesetzt. Sämtliche Milch- und -verarbeitungsbetriebe werden vom beamteten Tierarzt überwacht. Die vor gut 20 Jahren noch eine große Rolle spielenden chronischen Tierseuchen - Rindertuberkulose, Brucellose und Deckinfektionen - sind getilgt und haben nur noch als sporadisch auftretende Erkrankungen von Einzeltieren Bedeutung. Sämtliche Rindviehhaltungen sind im Besitz der staatlichen Anerkennung als tbc-freier Betrieb, rund 27,0% aller Rinderhaltungen haben die staatliche Anerkennung als brucellosefreier Betrieb. Die Maßnahmen der staatlichen Tierseuchenbekämpfung haben nicht nur eine kaum zu überschätzende wirtschaftliche Bedeutung für die Tierhaltung (kein Ausfall durch Tbc, Leistungssteigerung, eindeutige Steigerung der Fruchtbarkeit), sondern auch eine erhebliche Auswirkung auf die Volksgesundheit. Der Erfolg wird gesichert durch jährlich wiederkehrende Untersuchungen des gesamten Rinderbestandes auf Tuberkulose und durch die fast in allen Gemeinden mit Bullenhaltung eingerichtete tierärztliche Fruchtbarkeitsüberwachung. In der Bundesbahn-Entseuchungsanstalt Plochingen, die von dem beamteten Tierarzt beaufsichtigt wird, werden wöchentlich 300 bis 400 Viehwaggons aus dem gesamten Bereich der Bundesbahndirektion Stuttgart gereinigt und desinfiziert. In 21 Gemeinden werden die Rinder von Tierärzten instrumentell besamt. Die künstliche Besamung hat sich aus den verschiedensten Gründen im Landkreis auf das Beste bewährt. Die kurative tierärztliche Tätigkeit ist zwar in den letzten Jahren zurückgegangen (Einschränkung der Rinderhaltung, Umstellung

von der Milchkuhhaltung auf die Mastviehhaltung), aber die mannigfaltige Tätigkeit im Gesundheitsdienst, in der Fleischhygiene und die instrumentelle Besamung eröffneten den elf Tierärzten und den 17 Fleischbeschauern auf den drei großen Sachgebieten des Veterinärwesens (Seuchenbekämpfung und Tierzucht - Gesunderhaltung der Tierbestände - Lebensmittelüberwachung, Milch- und Fleischhygiene) ein reiches Betätigungsfeld. So sind zur einwandfreien Versorgung der Bevölkerung ungefähr 200 fleischverarbeitende Betriebe, 360 Feinkost- und Lebensmittelgeschäfte, 425 Hotelküchen, Speisewirtschaften, Kantinen und Anstalten, sieben Geflügel-, Fisch und Wildhandlungen, eine Freibank, ein Wochenmarkt und ein zentrales Milchwerk mit 28 vorgeschalteten Milchsammelstellen zu überwachen. Die 1959 aufgenommenen tierärztliche Überwachungstätigkeit in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftskontrolldienst bei der Polizeidirektion Esslingen am Neckar hat eindeutige Erfolge zur Hebung der Betriebshygiene aufzuweisen.

Fortschrittliche Waldwirtschaft

Die Waldfläche im Landkreis Esslingen beträgt 7333 ha, das sind 30% der Kreisfläche. Die Verteilung ist sehr ungleichmäßig. In einigen zum Schurwald gehörigen Gemeinden im Nordosten des Kreises, die erst im späten Mittelalter durch Rodung entstanden sind, besteht noch ein Waldanteil zwischen 50 und 75%. Dagegen beträgt dieser Anteil auf der sehr intensiv landwirtschaftlich genutzten Filderebene weniger als 5%. Ferner sind die sehr steilen Hänge zum Neckar und zur Fils mit Wald bedeckt, soweit diese Hänge nicht vom Weinbau in Anspruch genommen sind. Staat und Gemeinden sind ungefähr hälftig am Waldbesitz beteiligt. Die natürliche Bestockung des Waldes besteht aus Buche und Eiche, denen heute aus wirtschaftlichen Erwägungen etwa ein Drittel Nadelholz beigemischt ist. Am Rande des Verdichtungsraumes Stuttgart ist der Waldbestand an zahlreichen Stellen durch die sich laufend vergrößernden Gemeinden gefährdet. Aufforstungen und Wirtschaftswegebauten wurden deshalb vorwiegend im Schurwald, zu kleinen Teilen auch in dem zu den Stuttgarter Bergen gehörigen Westteil des Kreises durchgeführt. Die Fördermaßnahmen zur Aufforstung von Ödland und Grenzertragsböden betrafen 42,5 ha Kleinprivatwald (Beihilfen des Bundes 3818 DM und des Landes 11 269 DM) und 12,8 ha Körperschaftswald (Beihilfen des Bundes 248 DM). Niederwaldumwandlungen fanden nicht statt. Im Rahmen des Grünen Planes wurden 1,9 km Wirtschaftswege im Kleinprivatwald mit zusammen 41 403 DM Zuschüssen gebaut.

Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Esslingen gehört zu dem hochindustrialisierten Raum um den Stadtkreis Stuttgart, dessen Ausstrahlung auch die gewerbliche Entwicklung im Landkreis Esslingen entscheidend beeinflusst hat. Von 1950 bis 1961 stieg die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten um 68,3%, während sie sich im Landesdurchschnitt um 52,9% und im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg um 58,7% erhöhte.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 kamen im Landkreis Esslingen 438 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf 1000 der Wohnbevölkerung. Unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs nimmt der Landkreis Esslingen damit den elften Platz ein. Von den insgesamt ermittelten 87 000 Beschäftigten entfielen rund 71% auf das Produzierende Gewerbe einschließlich des Produzierenden Handwerks und 29% auf den Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen (Tabelle 20).

Das Wirtschaftsleben im Landkreis Esslingen hat seinen eindeutigen Schwerpunkt in der Stadt Esslingen am Neckar, auf die allein 54% der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten und 59% der im Handel Tätigen entfallen. Außerdem gibt es (nach dem Stand von 1961), im Kreis 13 Gemeinden mit mehr als 1000 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten, von denen insbesondere die Stadt Plochingen mit 7018 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten zu erwähnen ist.

Industrie

Der Landkreis Esslingen zählte früher zum größeren Verwaltungsbezirk "Neckarkreis", der schon um die Jahrhundertwende mit einer außergewöhnlichen Industrie- und Gewerkekonzentration eine Vorrangstellung im südwestdeutschen Raum einnahm. Infolge der ungewöhnlich hohen Bevölkerungsdichte von 911 Personen je qkm hatte der Landkreis Esslingen im September 1966 mit insgesamt 45 415 Industriebeschäftigten eine Industriedichte von 197 Beschäftigten auf 1000 Einwohner gegenüber einem Landesdurchschnitt von 180. Der Kreis ist durch seine Lage eng mit dem Wirtschafts- und Verkehrszentrum

Stuttgart verbunden. Zusammen mit den angrenzenden Landkreisen, die durchweg einen beachtlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Industrialisierungsgrad haben, bildet er auch heute einen wirtschaftlichen Verdichtungsraum von großer Bedeutung für das ganze Land Baden-Württemberg.

Im Neckar- und unteren Filstal haben wichtige Verkehrswege die Ansiedlung industrieller Niederlassungen besonders begünstigt. Schwerpunkte industrieller Tätigkeit sind die drei Städte Esslingen am Neckar, Plochingen und Wernau (Neckar) sowie die Gemeinde Reichenbach an der Fils, auf die zusammen über drei Viertel aller Industriebeschäftigten im Kreis entfallen. Die Anfänge der Industrie lassen sich sehr weit zurück verfolgen. Zwei Unternehmen können ihre Gründung auf das Jahr 1524 zurückführen. Zusammen mit über 50 weiteren Niederlassungen, die vor 1900 gegründet wurden und die zum überwiegenden Teil zur Stadt Esslingen am Neckar zählen, kommt auf diese alleingewesenen Betriebe heute nahezu ein Drittel aller Industriebeschäftigten im Kreis.

Die Industrie im Landkreis Esslingen Ende September 1966 und 1956 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1966 gegen 1956 in %
	Ende September		1956		
	1966	1956	1966	1956	
Gesamte Industrie	448	394	45 415	37 304	+ 21,6
davon					
Eisen- und Metallindustrie	232	167	33 551	25 932	+ 29,4
davon					
Maschinenbau	91	73	14 161	11 746	+ 20,6
Elektrotechnische Industrie	39	22	8 193	5 416	+ 51,3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	33	47	5 592	6 953	+ 19,0
Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Stahlbau	32	47	2 683	6 953	+ 19,0
Feinmechanische und optische Industrie	16	11	1 332	1 002	+ 32,9
Fahrzeugbau	7	6	1 169	659	+ 77,4
Musikinstrumenten-, Spielwaren-, Sportgeräte- Industrie	11	4	390	113	+ 245,1
Gießerei- Industrie	3	4	31	43	- 27,9
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	51	66	4 086	5 754	- 29,0
davon					
Textilindustrie	20	20	2 830	3 750	- 24,5
Bekleidungsindustrie	22	25	1 069	1 106	- 3,4
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie	9	21	187	898	- 79,2
Kunststoffverarbeitende Industrie	24	12	1 851	742	+ 149,5
Ernährungsindustrie	28	29	1 682	1 293	+ 30,1
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	40	38	1 655	1 291	+ 28,2
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	5	7	878	417	+ 110,6
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	28	33	680	961	- 29,3
Industrie der Steine und Erden	17	20	574	591	- 2,9
Chemische Industrie	20	19	421	228	+ 84,6
Feinkeramische und Glasindustrie	3	3	37	95	- 61,1

Im September 1966 bestanden im Landkreis Esslingen 448 Industriebetriebe mit insgesamt 45 415 Beschäftigten. Die industrielle Produktion ist vielfältig, doch liegt der Schwerpunkt bei der Eisen- und Metallindustrie, die das wirtschaftliche Strukturbild entscheidend beeinflusst. Dies kommt in dem hohen Beschäftigtenanteil von nahezu drei Vierteln deutlich zum Ausdruck. Die dominierende Industriegruppe ist dabei der Maschinenbau mit knapp einem Drittel der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten, darauf folgt die elektrotechnische Industrie (18,0%) und die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung (12,3%). Auch die Industriegruppen Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung und Stahlbau, feinmechanische und optische Industrie sowie Fahrzeugbau sind mit beachtlichen Beschäftigtenzahlen vertreten. Ein nennenswertes Gewicht haben außerdem noch die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, die Kunststoffverarbeitung, die Ernährungsindustrie sowie die Papier- und Pappeverarbeitung einschließlich der Druckereien.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Esslingen verlief von 1956 bis 1965 zwar langsam aber doch stetig aufwärts, während im Jahr 1966 eine geringe, konjunkturell bedingte Abnahme bei den Industriebeschäftigten zu beobachten war. Im gesamten Zeitraum von zehn Jahren erhöhte sich die Zahl der

Industriebeschäftigten um 21,6% und damit etwas stärker als im Landesdurchschnitt (19,3%). Bei den einzelnen Industriegruppen war indessen eine unterschiedliche Entwicklung zu erkennen. Entscheidenden Einfluß auf die Gesamtentwicklung hatten bei der Eisen- und Metallindustrie insbesondere der Fahrzeugbau bzw. die Herstellung von Fahrzeugteilen und die elektrotechnische Industrie, die ihren Beschäftigtenstand um über drei Viertel bzw. um mehr als die Hälfte erweiterten. Auch die feinmechanische und optische Industrie lag mit einer Zunahme von rund einem Drittel ebenso wie der Maschinenbau mit einem Fünftel recht günstig. Die mehrmalige Produktionserweiterung bzw. -veränderung eines Großbetriebes bedingte statistisch-systematische Umsetzungen in andere Industriegruppen. Um ein objektives Bild der Entwicklung zu erhalten, muß die Veränderung der beiden in der Tabelle getrennt aufgeführten Industriegruppen Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung sowie Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung und Stahlbau zusammen beurteilt werden. Die so ermittelte Erweiterung des Beschäftigtenstandes um rund ein Fünftel dürfte den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Esslingen Ende September 1966

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	15	15
2 - 4	58	167
5 - 9	61	405
10 - 19	60	861
20 - 49	109	3 461
50 - 99	55	3 875
100 - 199	36	5 229
200 - 299	16	3 668
300 - 399	10	3 411
400 - 499	5	2 281
500 - 999	16	10 336
1000 - 4999	7	11 706
5000 und mehr	-	-
Insgesamt	448	45 415

Bei den nichtmetallverarbeitenden Industriegruppen ist vor allem die Zunahme der Beschäftigtenzahlen auf jeweils mehr als das Doppelte bei der Kunststoff- und bei der Gummi- und Asbestverarbeitung bemerkenswert. In engeren Grenzen hielt sich die Erhöhung der Beschäftigtenzahlen bei der Ernährungs- und der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie einschließlich der Druckereien. Im Gegensatz dazu nahm der Beschäftigtenstand der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie und der Sägewerke zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung jeweils um etwa drei Zehntel ab.

Bei einer Gliederung der Industriebetriebe nach der Zahl der Beschäftigten ist zu ersehen, daß die in der Tabelle ausgewiesenen sieben Großbetriebe mit über 1000 sowie die 18 Niederlassungen mit 500 bis 999 Beschäftigten unter den 448 Industriebetrieben im Landkreis Esslingen eine hervorragende Stellung einnehmen. Auf sie zusammen entfällt nämlich die Hälfte aller Industriebeschäftigten im Kreis. Aber auch die 67 Niederlassungen mit 100 bis 499 Beschäftigten haben mit nicht ganz einem Drittel ein beachtliches Gewicht. Der weitaus größte Teil der Betriebe zählt weniger als 100 Beschäftigte. Diese vereinigen jedoch nur gut ein Sechstel der gesamten Industriebeschäftigten auf sich.

Handwerk

Obwohl im Wirtschaftsleben des Landkreises Esslingen die Industrie eine führende Rolle einnimmt, kommt auch dem Handwerk eine recht beachtliche Bedeutung zu, erstreckt sich doch dessen Tätigkeitsbereich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Warenproduktion, wie beispielsweise Montage, Installation und Reparatur, bis zur reinen Dienstleistung. Dabei liegt der besondere Vorteil dieses vielseitigen und anpassungsfähigen Wirtschaftsbereichs vornehmlich darin, daß unterschiedliche Kundenwünsche berücksichtigt werden können. Zudem treiben immer mehr Handwerker Handel mit industriellen Erzeugnissen. Tätig ist das Handwerk vor allem für eine große Privatkundschaft, es tritt aber auch als Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Esslingen 2793 Handwerksbetriebe mit 17 312 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im

Landkreis Esslingen verringert. Im Durchschnitt nahm die Zahl der Betriebe um 8,2% ab, während sich die Zahl der Beschäftigten um 11,4% erhöhte. In erster Linie waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die in den vergangenen Jahren im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Tätigkeit einstellen mußten; trotzdem überwiegen noch heute im Landkreis Esslingen die kleineren Handwerksbetriebe. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 knapp 70% aller Betriebe weniger als fünf Beschäftigte, etwa 30% waren sogar Einmannbetriebe. Nur rund 12% aller Betriebe hatten zehn oder mehr Beschäftigte aufzuweisen. Auf sie entfielen jedoch 56,0% aller im Handwerk Beschäftigten. Die Tendenz zum größeren Betrieb ist auch im Landkreis Esslingen unverkennbar, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 5,1 auf 6,2.

1963 waren im Landkreis Esslingen 715 metallverarbeitende Handwerksbetriebe mit 5005 Beschäftigten vorhanden. Seit 1956 hat die Zahl der Betriebe um 9,2% und die der Beschäftigten um 16,3% zugenommen. Auf die 611 Betriebe des Bau- und Ausbauhandwerks entfielen im gleichen Jahr 6266 Beschäftigte, das ist mehr als ein Drittel aller im Handwerk tätigen Personen. Infolge der guten Konjunktur auf dem Baumarkt hat sich seit 1956 die Zahl der Beschäftigten um 22,4% erhöht. Das Handwerk für Glas, Papier und Keramik zählte 128 Betriebe. In dieser Gruppe hat seit der letzten Zählung die Zahl der Beschäftigten um 32,5% auf 603 zugenommen. Im Holzverarbeitenden Handwerk waren im Kreis 262 Betriebe tätig. Durch das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie durch den Rückgang einzelner Handwerkszweige, wie beispielsweise Wagnerei und Korbmacherei, hat diese Handwerksgruppe viel von ihrer früheren Bedeutung verloren. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl (25,5%) ist vor allem auf die starke Expansion weniger kombinierter Holzverarbeitender Betriebe und Möbelschreinereien zurückzuführen. Die Zahl der Handwerksbetriebe für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege betrug 223. Der Beschäftigtenstand erhöhte sich seit 1956 um 12,2%. Auf das Nahrungsmittelhandwerk, zu dem vor allem Metzger, Bäcker und Müller gehören, entfielen 332 Betriebe, das sind 9,0% weniger als 1956. Im gleichen Zeitraum hat die Zahl der Beschäftigten nur geringfügig zugenommen. Im Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerk gab es im Kreis Esslingen 522 Betriebe. Seit 1956 ging die Bedeutung dieser Gruppe jedoch beträchtlich zurück, sie verlor in dieser Zeit 35,1% der Betriebe und 37,5% der Beschäftigten. Von dieser rückläufigen Entwicklung waren vor allem das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und Sattlerhandwerk betroffen (Tabelle 21).

Handel und Gastgewerbe

Die Ende September 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung erfaßte im Landkreis Esslingen insgesamt 1568 Niederlassungen des Einzelhandels und 268 Niederlassungen des Großhandels, die nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt dem Handel zuzuordnen waren, sowie 332 Niederlassungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mit reiner oder überwiegender Tätigkeit in dieser Branche.

In den Einzel-, Haupt- und Zweigniederlassungen des Einzelhandels wurden am Stichtag der Erhebung 5146 Beschäftigte gezählt. Sämtliche Einzelhandelsgeschäfte zusammen erzielten im Jahr 1959 einen Umsatz von 211,2 Mill. DM. Die größte Bedeutung unter den einzelnen Wirtschaftsgruppen hatte der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln. Mehr als die Hälfte aller Einzelhandelsniederlassungen zählte zu dieser Gruppe, die Waren im Werte von 100,2 Mill. DM umsetzte. Auch die 276 Geschäfte des Einzelhandels mit Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen erreichten bedeutende Umsätze. Über 38 Mill. DM Umsatz oder 18% der Einzelhandelsumsätze überhaupt entfielen auf diese Gruppe.

Die 268 Niederlassungen des Großhandels mit ihren 1842 Beschäftigten meldeten Umsätze von zusammen 221,8 Mill. DM. Die höchsten Umsätze erzielte hier die Gruppe Fahrzeuge und Maschinen mit rund 70 Mill. DM oder 31,6% der Großhandelsumsätze. Daneben erreichten die Niederlassungen der Wirtschaftsgruppe Elektrowaren, Optik und Uhren mit 39,4 Mill. DM, das sind 17,7%, und die der Nahrungs- und Genussmittelbranche mit 38,0 Mill. DM oder 17,1% ebenfalls noch beachtliche Umsätze.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wurden in den 332 Niederlassungen 1329 Beschäftigte gezählt. Der Jahresumsatz betrug 1959 insgesamt 28,2 Mill. DM. Vom Gesamtumsatz im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe entfielen 71,1% allein auf den Umsatz der Gast- und Speisewirtschaften

mit Alkoholausschank, doch sind in dieser Betriebsart auch Beherbergungsunternehmen enthalten, bei denen der Getränke- und Speiseumsatz denjenigen aus Beherbergung übersteigt.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Esslingen Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 568	5 146	211 235
davon			
Waren verschiedener Art	24	219	8 436
Nahrungs- und Genussmittel	809	2 103	100 175
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	276	1 155	38 009
Hausrat und Wohnbedarf	69	232	8 787
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	114	384	12 905
Papierwaren und Druckerzeugnisse	71	189	4 563
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	96	341	15 527
Kohle und Mineralölprodukte	35	140	6 106
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-einrichtungen	35	268	16 587
Sonstige Waren	39	115	3 040
Großhandel insgesamt	268	1 842	221 797
darunter			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	15	45	3 975
Holz, Baustoffe	16	243	14 369
Schrott, sonstige Abfallstoffe	22	92	4 570
Nahrungs-, Genussmittel	60	340	37 967
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	16	69	5 008
Eisen-, Kunststoff-, Feinkeramik, Holzwaren	28	115	6 327
Elektrowaren, Optik, Uhren	20	227	39 350
Fahrzeuge, Maschinen	31	263	70 135
Technischer und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige	27	137	7 084
Pharmazeutische, kosmetische Erzeugnisse	8	186	21 945
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	332	1 329	28 202
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	257	946	20 051
Cafés	19	94	2 181
Hotels	10	109	1 814

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

In den Waldgebieten, vor allem auf dem Schurwald und am Schönbuchrand, verfügt der Landkreis Esslingen über ausgedehnte Gelegenheiten zur Erholung, die von der Bevölkerung des dichtbesiedelten Gebietes im Tagesverkehr ausgenutzt werden. Sie dienen auch den Bewohnern der benachbarten Landeshauptstadt Stuttgart weithin als Nah-Erholungsziele. Kurmöglichkeiten gibt es im Kreis nicht. Sein Anteil am Fremdenverkehr erstreckt sich deshalb ausschließlich auf Geschäftsreise- und Passantenverkehr. Zur amtlichen Fremdenverkehrsstatistik werden drei Berichtsorte herangezogen, nämlich Esslingen am Neckar, Echterdingen und Plochingen. In den Beherbergungsbetrieben der Großen Kreisstadt Esslingen am Neckar wurden im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 insgesamt 55 560 Übernachtungen gezählt. Für Echterdingen sind 29 676 und für Plochingen 17 518 Übernachtungen gemeldet worden. Ausschlaggebend für die relativ hohe Zahl von Echterdingen ist der dortige Verkehrsflughafen und die Nähe der Landeshauptstadt Stuttgart (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1966 waren im Landkreis Esslingen 50 289 Kraftfahrzeuge zum öffentlichen Straßenverkehr zugelassen. Vom Gesamtbestand, in dem die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost nicht enthalten sind, entfielen 1388 oder 2,8% auf Kraftfahrzeuge (ohne Mopeds und Mokicks sowie Kleinkraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h), 43 083 oder 85,7% auf Personen-, Kombinations- und Krankenkraftwagen, 3005 oder 6,0% auf Lastkraftwagen sowie 2407 oder 4,8% auf Zugmaschinen.

Bei Vergleichen über mehrere Jahre hinweg treten Unterschiede in der Entwicklung der Kraftfahrzeugbestandszahlen

zwischen dem Landkreis Esslingen und dem Lande Baden-Württemberg deutlich zu Tage. So hat sich die Gesamtzahl der zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge im Landkreis Esslingen von Mitte 1952 bis Mitte 1966 auf das Fünffache, im Landesdurchschnitt aber nur auf das knapp Vierfache erhöht. Von Mitte 1965 bis Mitte 1966 betrug die Zunahme im Kreis 11,2% und im Land 8,2%. An der Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes waren die einzelnen Kraftfahrzeugarten in unterschiedlichem Ausmaß beteiligt. Die stärkste Zunahme war 1965/66 bei den Personenkraftwagen zu verzeichnen, deren Bestand im Kreis um 13,5% anstieg. Bei den Lastkraftwagen belief sich die Zuwachsrate auf 6,6% und bei den Zugmaschinen, die als Akkerschlepper vorwiegend in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt sind, auf 4,9%. Die Bestandszahlen der Kraftfahrzeuge einschließlich der Motorroller sind seit 1958 rückläufig. Gegenüber 1965 hat sich der Bestand dieser Fahrzeugkategorie um 21,7% verringert.

Nach der Bestandszählung vom 1. Juli 1966 entfielen im Landkreis Esslingen auf 1000 Einwohner insgesamt 219 Kraftfahrzeuge gegenüber 236 im Landesdurchschnitt. Die schnelle Entwicklung der Bestände hat insbesondere zu der relativ hohen Dichte von 188 Personenkraftwagen auf 1000 Einwohner geführt, die über dem Landesdurchschnitt von 182 liegt.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik (nach dem alten System der Umsatzbesteuerung vor Einführung der Mehrwertsteuer am 1.1.1968) erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organischen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Geschäftstätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz des Organträgers nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Organgesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürttembergs
Produzierendes Gewerbe	2 259	69,3	10,73
Industrie	415	56,3	11,02
Handwerk 3)	1 649	12,0	9,72
Sonstige 4)	195	1,0	8,83
Großhandel	288	13,0	11,43
Handelsvermittlung	272	0,8	14,16
Einzelhandel	1 064	10,2	9,87
Forstwirtschaft 5)	78	0,2	6,45
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	1 457	6,5	9,81
Insgesamt 5)	5 418	100 6)	10,66

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mit einbezogen ist. - 4) Forstwirtschaft und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 3 166 Mill. DM.

Im Landkreis Esslingen, dessen fortgeschriebene Wohnbevölkerung am 30. Juni 1964 9,04% der Gesamtbevölkerung aller Landkreise Nordwürttembergs ausmachte und auf den 5418 = 8,37% der in den nordwürttembergischen Landkreisen erfaßten steuerpflichtigen Unternehmen entfielen, stellte sich der Umsatz 1964 auf 3,17 Mrd. DM = 10,66% des für sämtliche Landkreise Nordwürttembergs ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 90,5 Mill. DM = 2,86%

der Umsatzwerte; dieser durchschnittliche Steuersatz entsprach damit annähernd dem für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt (2,82% = 836,3 Mill. DM). Gegenüber 1962 erhöhten sich im Kreis die Zahl der Steuerpflichtigen um 7,2%, die Umsätze um 16,2% und der Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer um 13,9%. Die Umsatzzuwachsraten sind vornehmlich auf die Entwicklung bei der Industrie (+12,5%) und beim produzierenden Handwerk (+20,9%) zurückzuführen.

Die Veranlagungsdichte war im Kreis, berechnet je 1000 Einwohner, mit 25,1 um 2 Punkte geringer als in den Landkreisen Nordwürttembergs.

Der Umsatzanteil des Landkreises Esslingen an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1964 bei der Industrie, beim produzierenden Handwerk, beim Groß- und Einzelhandel samt Handelsvermittlung sowie bei der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche" über dem Bevölkerungsanteil, dagegen beim Sonstigen produzierenden Gewerbe und bei der Forstwirtschaft einschließlich gewerblicher Gärtnerei unter diesem Anteil. Die Wirtschaftsstruktur des Kreises ist somit dadurch gekennzeichnet, daß hier neben der dominierenden Industrie vor allem dem Handel wie auch dem Handwerk und der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe, die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, eine größere wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Bei der Industrie des Kreises steht an der Spitze der Maschinen-, Stahl- und Leichtmetallbau sowie die Elektrotechnik. Daneben haben Bedeutung die Energiewirtschaft, das Textilgewerbe sowie die Obst- und Gemüseverwertung. Im produzierenden Handwerk tritt das Baugewerbe hervor. Beim Handel stehen im Vordergrund der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, mit elektrotechnischen Erzeugnissen und mit pharmazeutischen Produkten und Chemikalien sowie der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, mit Waren verschiedener Art und mit Kraftfahrzeugen. In den "Übrigen Wirtschaftsbereichen" sind die privaten Dienstleistungen hervorzuheben, insbesondere das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, das Gesundheitswesen, die Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Wirtschaftswerbung.

Auf Grund der umsatzsteuerstatistischen Unterlagen ergibt sich für den Landkreis Esslingen ein durchschnittlicher Umsatz 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner von 584 264 DM bzw. 14 670 DM gegenüber 458 749 DM bzw. 12 448 DM für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg beliefen sich die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 669 173 DM bzw. 19 226 DM, im Land auf 534 984 DM bzw. 16 154 DM.

Gemeindefinanzen

Das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Esslingen ist seit dem Jahr 1954 von rund 19,3 Mill. DM um mehr als das Doppelte auf 60,3 Mill. DM im Jahr 1966 gestiegen; auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Zunahme von 123,10 DM auf 263,08 DM; demgegenüber betragen 1966 die kommunalen Steuereinnahmen der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 242,62 DM und im Land Baden-Württemberg 216,11 DM je Einwohner. Hinsichtlich der Erträge aus Gemeindesteuern steht der Landkreis Esslingen unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks nach Böblingen und Ludwigsburg an dritter Stelle, unter den 63 Landkreisen des Landes nach Böblingen, Ludwigsburg, Balingen, Freudenstadt und Reutlingen an sechster Stelle. Die Hauptmasse der Steuereinkünfte (86%) fließt aus der Gewerbesteuer, die im gleichen Zeitraum von 15,4 Mill. DM auf 51,9 Mill. DM angewachsen ist (Tabelle 27). Die im Kreisgebiet ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe haben die Entwicklung der Steuereinnahmen in starkem Maße beeinflusst. Eine besonders hohe Steuerkraft haben die Große Kreisstadt Esslingen am Neckar (322,13 DM je Einwohner) sowie die Gemeinden Altbach (495,73 DM), Köngen (416,81 DM) und Reichenbach an der Fils (303,50 DM). Diese Kopfbeträge liegen erheblich über dem Durchschnitt des Landkreises von 263,08 DM. Im übrigen schwankt die Höhe der Kopfbeträge zwischen 495,73 (Altbach) und 83,14 DM (Hohengehren). Den Gemeinden mit geringerer Steuerkraft, wie beispielsweise Aichelberg, Hohengehren, Schanbach und Thomashardt, flossen als Ausgleich für die Erfüllung ihrer kommunalen Aufgaben auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich (FAG 1966) aus der Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen zu. Außer diesen Zuschüssen, auf die die Gemeinden einen gesetzlichen Anspruch haben, erhielten fünf Gemeinden des Landkreises Bedarfzuweisungen aus dem Ausgleichsstock für notwendige kom-

munale Einrichtungen. Wie aus den Meldungen der Vierteljahrstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) hervorgeht, belaufen sich diese Zuwendungen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1966 auf insgesamt 656 000 DM.

Eine Vorstellung von der Finanzkraft vermittelt das diesem Heft beigegebene Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner in den einzelnen Gemeinden des Landkreises im Jahr 1966 darstellt. Danach ist die Gewerbesteuer in allen Gemeinden die dominierende Realsteuer; in 26 von 30 Gemeinden beruht die Realsteuerkraft sogar zu mehr als 75% auf den Gewerbesteuererträgen. Bei den übrigen vier Gemeinden wird dieser hohe Anteil zwar nicht erreicht, jedoch übertrifft auch hier die Gewerbesteuer die Steuerkraft aus der Grundsteuer A oder B. Die Grundsteuer A, die schon im Jahr 1954 in nur fünf Gemeinden von Bedeutung war, fällt nunmehr kaum ins Gewicht. Ausnahmen bilden die kleine Gemeinde Thomashardt, die 30,2% der Realsteuerkraft aus dieser Grundsteuer gewinnt, sowie die Gemeinden Hegenlohe, Schanbach und Hohengehren mit 19,3%, 18,4% und 16,1%.

Mit den wachsenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer hat sich die Realsteuerkraft in den einzelnen Gemeinden wesentlich erhöht. Im Jahr 1954 lag der Kopfbetrag der Realsteuerkraft bei 22 Gemeinden unter 50 DM, und nur zwei Gemeinden, nämlich Altbach und Reichenbach an der Fils, wiesen einen über 100 DM hinausgehenden Betrag auf. Demgegenüber war das Verhältnis im Jahr 1966 umgekehrt; bei 19 Gemeinden ergaben sich Kopfbeträge, die 100 DM zum Teil sogar weit übersteigen.

Die Verschuldung der Gemeinden (Tabelle 28) ist stärker gestiegen als die Einnahmen aus Gemeindesteuern. Sie betrug am 31. Dezember 1966 97,8 Mill. DM gegenüber 8,7 Mill. DM am 31. März 1954; dies entspricht einem Kopfbetrag von 426,62 DM am Jahresende 1966 (1954: 56,41 DM). Einzelne Gemeinden haben eine stärkere Belastungsquote als der Kreisdurchschnitt, so beispielsweise Bernhausen mit 755,78 DM, Plochingen mit 653,33 DM und Zell am Neckar mit 572,64 DM; am geringsten ist die Gemeinde Nellingen auf den Fildern verschuldet (76,25 DM). Der Landkreis Esslingen steht hinsichtlich der Verschuldung mit 426,62 DM je Einwohner unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg an siebter Stelle und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 30. Stelle. Die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden in Nordwürttemberg betrug Ende 1966 377,63 DM und im Land Baden-Württemberg 427,06 DM.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Esslingen weist unter allen Landkreisen des Landes Baden-Württemberg die höchste Bevölkerungsdichte auf. Außerdem ist der Kreis stark industrialisiert. Rückschauend wird angesichts des starken Wirtschaftswachstums deutlich, wie vielfältige Kräfte hier auf engem Raum wirksam geworden sind, wie oft hier Interessengegensätze hart aufeinandertrafen und zu einem Ausgleich geradezu zwangen, wobei sicher da und dort den industriellen Belangen von vornherein ein erhebliches Übergewicht zukam. So mußten die Gemeinden für die Ansiedlung neuer und die Ausweitung bestehender Betriebe den erforderlichen Grund und Boden bereitstellen. Mit der Schaffung weiterer Arbeitsplätze mußte die Bereitstellung ausreichenden Wohnraums Hand in Hand gehen. Zur Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung waren neben entsprechenden sozialen Einrichtungen vor allem auch ausreichende Verkehrswege unerlässlich. Alle diese und viele andere Maßnahmen waren aber nur möglich, indem letztlich die Landwirtschaft den dafür benötigten Grund und Boden zur Verfügung stellte. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist daher zwangsläufig zurückgegangen. Wenn dennoch die Landwirtschaft des Kreises trotz aller Schwierigkeiten und auch angesichts ständig abwandernder Arbeitskräfte mit der gesamten Entwicklung bis jetzt Schritt gehalten und in rentablen Betriebsgrößen und bei entsprechender Spezialisierung sich eine ausreichende Existenzgrundlage geschaffen hat, so spricht diese Leistung für sich.

Die Wirtschaft des Kreises läßt aufgrund ihrer ausgewogenen Struktur, ihrer günstigen Standortbedingungen und nicht zuletzt ihres hohen Leistungsstandes auch für die Zukunft ein, wenn auch vielleicht verlangsamtes, aber doch stetiges Wachstum erwarten. Auch kann mit einer entsprechenden Zunahme der Bevölkerung gerechnet werden. Dies wird aber künftig dazu führen, daß die damit verbundenen Probleme sich - im wahren Sinne des Wortes - noch härter im Raume stoßen, wodurch ein Interessenausgleich ungleich schwieriger sein wird. Umso wichtiger wird deshalb eine umfassende, sinnvolle und ziel-

strebige Planung. Denn nur sie wird es ermöglichen, widerstrebende Interessen auszugleichen und auftretende Rivalitäten auszuscheiden. Im Interesse einer gesunden und gedeihlichen Entwicklung gilt es, frühzeitig Akzente zu setzen und jedem Gesichtspunkt und jedem Anliegen, ganz gleich aus welchem Lebensbereich, den ihm zustehenden Rang zuzuweisen und die ihm gebührende Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Der Landkreis Esslingen gehört deshalb mit den Nachbarkreisen Göppingen und Nürtingen zur Planungsgemeinschaft Neckar-Fils und zu dem großen, den ganzen Wirtschaftsraum Stuttgart umfassenden Planungsverband Mittlerer Neckarraum. Das Ziel ist eine sinnvolle Entwicklung dieses Raumes zu einer in sich ausgewogenen und gefestigten Wirtschafts- und Kulturlandschaft. Der Landkreis Esslingen bringt dazu günstige Voraussetzungen mit.

Aus den vielen, einer Lösung harrenden Aufgaben sollen an dieser Stelle nur zwei etwas ausführlicher deshalb angesprochen werden, weil sie als besonders markante Beispiele krasser Interessengegensätze die Situation in einem derart dicht besiedelten Lebensraum beleuchten. Einmal stellt sich zur Zeit (Mitte 1968) die Frage, ob der Flughafen Stuttgart zum Weltflughafen mit allen damit verbundenen Konsequenzen ausgebaut oder sich mit der Rolle eines Europa-Flughafens begnügen soll. Einem gewiß sehr gewichtigen Verkehrsinteresse stehen hier vor allem die Interessen der in der dicht besiedelten Filderlandschaft lebenden Bevölkerung und die Interessen der Landwirtschaft gegenüber, deren Hauptanliegen die Vermeidung weiterer und noch größerer Beeinträchtigungen ihrer Umweltverhältnisse ist.

Aber auch das Problem der Müllbeseitigung, insbesondere die Frage, ob eine für alle Gemeinden des Landkreises gemeinsame Müllverbrennung durchgeführt werden soll, harret augenblicklich einer Entscheidung. Wegen der mit einer Müllverbrennungsanlage verbundenen Belästigungen, über deren Art und Ausmaß bisher Feststellungen noch nicht getroffen sind, geht der Meinungsstreit im wesentlichen darum, an welcher Stelle eine Müllverbrennungsanlage errichtet werden soll und kann. Die Errichtung der Anlage in Verbindung mit dem Dampfkraftwerk in Altbach wäre dabei sicher ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Darüberhinaus müssen künftig alle Anstrengungen unternommen werden, um die im Landkreis vorhandenen Verkehrswege den ständig steigenden Erfordernissen des Verkehrs anzupassen. Dabei wird es sich nicht vermeiden lassen, daß vor allem die Landwirtschaft weitere Opfer an Grund und Boden bringt. Im Interesse der Bevölkerung dieses Raumes muß ferner versucht werden, die vorhandenen Verkehrsträger stärker zu koordinieren. Dies gilt vor allem für die verschiedenen Busunternehmen mit ihren zahlreichen Linien. Hier wäre daran zu denken, ob und in wieweit sich ein Einheitsfahrtschein einführen läßt, damit die Fahrgäste zwischen den verschiedenen Linien und Strecken einfacher umsteigen können.

Mit dem Bau des Kreiskrankenhauses in Ruit hat der Landkreis auf dem Gebiet des Gesundheitswesens auf Jahre hinaus die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß den kranken Menschen die bestmögliche ärztliche Hilfe zuteil werden kann. Mit derselben Zielrichtung ist mit der Modernisierung und dem weiteren Ausbau des Kreiskrankenhauses Plochingen begonnen worden. Außerdem wird man sich künftig in stärkerem Maße um ausreichende Krankheitsvorsorge kümmern. Entsprechendes gilt schließlich für den Bau und den Betrieb weiterer Altersheime und Altenpflegeheime.

Auf dem Gebiet des Schulwesens konnte sich der Landkreis dank der Leistungskraft seiner Gemeinden bisher darauf beschränken, zum Bau von Schulen entsprechende Zuschüsse zu gewähren. Solange die Gemeinden sich auch künftig im Rahmen der Selbstverwaltung diesen Aufgaben gewachsen zeigen, wird der Landkreis, ähnlich wie beim Bau von Kläranlagen, im Rahmen seiner Ausgleichsfunktion unterstützende Hilfe durch Zuschüsse gewähren. So bemüht sich der Landkreis augenblicklich um den Erwerb eines Schullandheimes, das durch einen Schullandheimverein betrieben werden soll.

Angesichts der großen Bevölkerungsdichte kommt schließlich der Schaffung und Erhaltung ausreichender Erholungsräume ganz besondere Bedeutung zu. Der Landkreis wird deshalb auch künftig alles tun, um nicht nur die vorhandenen Landschaftsschutzgebiete der Allgemeinheit zu erhalten, sondern die freie Landschaft und hier vor allem den Schurwald in seiner Gesamtheit der erholungsuchenden Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Mit der Errichtung zahlreicher Waldparkplätze sind entsprechende Zugänge geschaffen worden. Bei allen Maßnahmen wird abzuwägen sein zwischen den Notwendigkeiten einer funktionsfähigen Siedlung und dem zu schützenden Erholungsraum.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1966

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn (-) / -verlust (+), Zu- (+) bzw. Ab- (-)nahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Esslingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mithelf. Familienangehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1966

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1965

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Esslingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1966 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schülern, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer, Wahlvorschlag, Kreistagswahl, Landtagwahl, Bundestagswahl.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagwahl (1952, 1956, 1960, 1964, 1968), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1966 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1966 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1966

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1965

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Esslingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1966 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1966

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1966 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Herbstweißkohl, Wiesen, Weinmost.

1) Wahl zur Verfassungebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB / BHE; 1957 und 1960: GB / BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u. dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 6) Einschließlich Streuwiesen. - 7) Einschließlich Almen und Hutungen. - 8) Ohne Wintergemüse. - 9) Ertrag als Heu gerechnet. - 10) hl je ha. - 11) hl. - 12) kg je Baum. - 13) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 14) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet. - 15) hl / ha.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich " ohne Angabe ". - 5) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1966
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1966 and averages for 1951/56 and 1961/66.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1966

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1952-1966 and averages for 1952/57 and 1961/66.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-Lohn-summe, Gehalts-summe, Umsatz 1) (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1966.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1966
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, darunter: Krafträder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen. Rows for years 1952-1966.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Table with 6 columns: Maschinenort, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for Schlepper, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Mähdrescher, Benutzer von Mäh-dreschern, Kartoffelroder, Rübenroder, Melkmaschinen.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1965/66

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1965/66, split into Pflanzliche and Tierische Produktion.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1965/66

Table with 11 columns: Berichtsort, 1952/53, 1955/56, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66. Rows for Esslingen am Neckar, Echterdingen, Plochingen.

Tabelle 25a: Offene Stellen 4)

Table with 3 columns: Jahr, insgesamt, darunter für Männer. Rows for years 1959-1966.

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer 4)

Table with 10 columns: Jahr, insgesamt, darunter: Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Portugal, Sonstige. Rows for years 1959-1966.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Rechnungsjahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 9)

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Kreditinstitute, Dienstleistungen, Organisationen, Gebietskörperschaften, Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1965

Table with 6 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1965, Veränderung in %), Beschäftigte (1963, 1965, Veränderung in %), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, Holzverarbeitung, Textil und Leder, Nahrungsmittel, Gesundheit, Glas, Papier, Keramik, Handwerk insgesamt.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 9) und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1966

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt, je Einwohner), Darunter aus (Grundsteuer A/B, Gewerbesteuer), Realsteuerkraft (insgesamt, je Einwohner). Rows for years 1954-1966.

Tabelle 28: Schuldenstand
der Gemeinden in den Jahren
1954 bis 1966

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 31.3.1954 to 31.12.1966.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Im Alleinbesitz. - 4) 1965. - 5) Schleuderrädrer, Vorrädrer und Sammelroder insgesamt. - 6) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelköpfer sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 7) Zahl der Betriebe. - 8) GE = Getreideeinheit. - 9) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 10) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 11) 1963 gegen 1956.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1966. - 3) Berichtsgemeinde seit 1. April 1961. - 4) Ohne die Gemeinden Bernhausen, Bonlanden auf den Fildern, Echterdingen, Harthausen, Kennat, Plattenhardt, Ruit auf den Fildern, Sielmingen und Stetten auf den Fildern. - 5) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 6) Einschließlich Grenz Arbeitnehmer. - 7) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 8) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 9) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 10) Ab 1961 Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

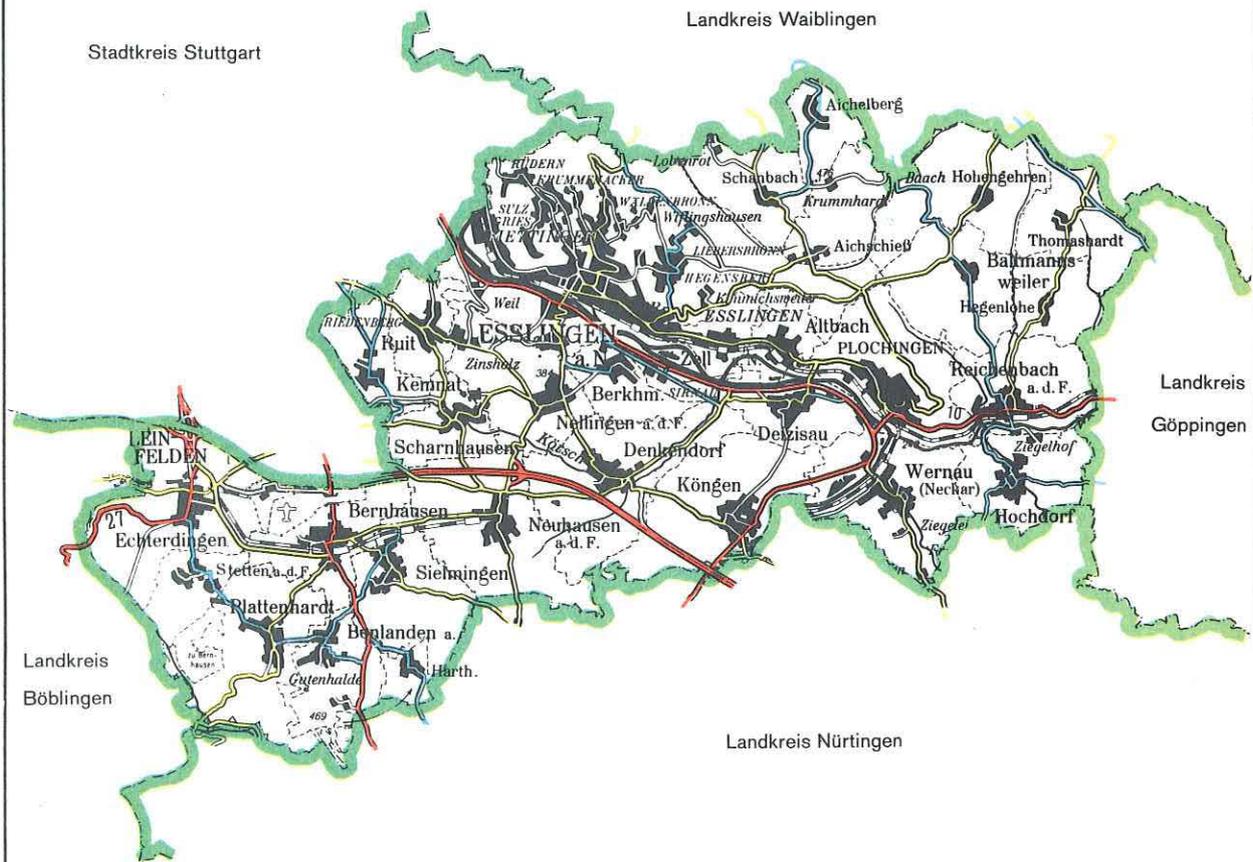
Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹⁾ am				Bevölkerungs- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 30. Juni 1967 in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am											
		Fläche am 30. Juni 1967 ha	17. Mai 1939				13. September 1950			6. Juni 1961			30. Juni 1967			evangelisch ²⁾	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Einpender	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1966
			17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961		30. Juni 1967	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr													
														10	11				12							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17										
1.	Aichelberg	323	470	662	950	1 223	28,7	74,8	21,7	532	170	255	47	271	10	141	283	371								
2.	Aichschieß	561	481	601	972	1 283	32,0	70,3	23,4	555	103	345	60	335	47	122	277	396								
3.	Altbach	333	1 662	2 579	4 168	4 570	9,6	60,1	34,9	2 246	84	1 676	265	1 206	1 053	557	1 154	1 443								
4.	Baltmannweiler	867	766	1 146	1 708	2 134	24,9	66,9	24,5	967	175	618	92	610	48	229	443	592								
5.	Berkheim	440	2 144	2 891	4 613	6 266	35,8	63,9	29,9	2 535	214	1 742	327	1 696	146	685	1 344	1 923								
6.	Bernhausen	1 037	2 666	3 646	5 914	9 426	59,4	72,6	21,9	3 217	433	1 814	422	1 452	991	740	1 675	2 830								
7.	Bonlanden auf den Fildern	582	1 979	2 999	3 630	5 309	46,3	72,7	21,4	1 761	156	1 087	220	1 107	103	593	1 095	1 667								
8.	Deizisau	518	1 941	2 709	4 037	5 283	30,9	64,7	30,4	2 367	182	1 791	216	1 416	310	624	1 152	1 546								
9.	Denkendorf	1 305	2 685	3 908	6 423	8 534	32,9	66,6	28,7	3 569	310	2 668	312	1 340	537	850	1 820	2 635								
10.	Echterdingen	1 361	3 030	4 044	6 583	7 750	17,7	68,2	26,3	3 675	306	1 871	751	1 800	1 146	911	1 870	2 366								
11.	Esslingen am Neckar, Stadt	3 878	49 377	70 633	83 236	82 630	- 0,7	58,6	33,3	42 770	1 164	26 809	6 863	9 737	14 765	14 675	23 334	26 922								
12.	Harthausen	192	684	962	1 593	2 420	51,9	69,7	25,5	813	99	505	97	499	99	211	469	730								
13.	Hegenlohe	455	316	438	475	521	9,7	86,7	10,7	261	85	140	18	138	24	95	132	164								
14.	Hochdorf	772	1 225	1 785	2 436	3 089	26,8	70,0	26,4	1 342	207	950	100	797	36	383	677	962								
15.	Hohengehren	987	567	817	980	1 310	33,7	78,9	15,2	562	163	295	59	329	15	158	282	394								
16.	Kemnat	492	1 412	2 034	2 868	4 139	44,3	66,8	25,3	1 506	192	809	191	866	135	465	838	1 274								
17.	Köngen	1 255	3 036	4 160	5 923	7 259	22,6	71,9	23,7	3 232	336	2 425	218	1 621	538	945	1 646	2 194								
18.	Nellingen auf den Fildern	896	2 704	4 107	8 286	10 559	27,4	64,0	30,5	4 276	357	2 707	515	2 665	926	851	2 327	3 185								
19.	Neuhausen auf den Fildern	1 247	3 018	4 133	5 814	7 879	35,5	20,3	76,5	2 927	191	1 861	367	1 649	159	842	1 670	2 447								
20.	Plattenhardt	1 116	2 060	2 766	3 633	4 589	26,3	74,0	22,8	1 975	255	1 178	267	1 141	208	639	1 137	1 433								
21.	Plochingen, Stadt	1 068	5 446	8 148	11 358	11 624	2,3	57,6	38,3	6 267	151	3 896	1 301	2 300	2 934	1 716	3 070	3 724								
22.	Reichenbach an der Fils	743	2 863	4 517	6 495	7 720	18,9	60,3	34,2	3 402	84	2 647	313	1 023	1 450	912	1 846	2 384								
23.	Ruit auf den Fildern	412	1 950	2 775	4 223	5 724	35,5	70,1	22,5	2 215	179	1 410	263	1 263	478	625	1 276	1 786								
24.	Schanbach	584	393	584	744	1 045	40,5	79,8	15,3	449	147	212	49	260	22	114	187	312								
25.	Scharnhausen	482	1 214	1 568	2 177	2 796	28,4	70,2	26,8	1 099	125	675	140	755	83	321	637	885								
26.	Sielmingen	932	1 918	2 559	3 503	4 508	28,7	71,9	22,0	2 117	613	1 096	187	985	177	515	927	1 260								
27.	Stetten auf den Fildern	438	923	1 141	2 567	4 153	61,8	74,6	20,3	1 213	113	725	149	930	55	243	714	1 230								
28.	Thomashardt	626	327	418	545	676	24,0	73,9	17,4	318	87	197	18	195	9	88	168	211								
29.	Wernau (Neckar), Stadt	1 090	2 814	4 325	9 330	11 882	27,4	26,7	71,5	5 428	351	4 049	381	1 764	1 149	791	2 415	3 431								
30.	Zell am Neckar	320	1 544	2 134	3 395	4 126	21,5	63,8	29,3	1 945	99	1 388	248	1 254	659	503	975	1 267								
Landkreis Esslingen		25 312	101 565	145 189	198 579	230 427	16,0	60,1	33,6	105 541	7 131	67 841	14 456	41 404	28 312	30 544	55 840	71 964								

1) Gebietsstand 30.6.1967. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Un- nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1966. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% ver-
 1) Gebietsstand 30.6.1967. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Un- nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1966. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% ver-

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		Land- und Forstwirtschaft							Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1966				
	1949	1960 ⁴⁾	darunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1966				Viehbestand Anfang Dezember 1966	darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen								Gemeindesteuererinnahmen	Realsteuertrakt ⁸⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden		
				Wald ⁵⁾	darunter		Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁷⁾		Rinder	Schweine	insgesamt		Produzierendes Gewerbe		Handel						Verkehr, Dienstleistungen	
					Dauergrünland ⁵⁾⁶⁾	Ackerland ⁵⁾					Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte					Arbeitsstätten	Beschäftigte
ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha				
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	
99	80	42	269	60	88	76	85	96	66	35	96	10	44	9	11	12	30	104,72	86,66	140,88	439,70	1.
92	70	20	411	138	142	86	81	166	93	42	190	17	126	11	22	10	24	185,85	140,83	75,57	372,00	2.
78	41	12	309	57	45	52	30	65	20	154	2 064	60	1 685	51	142	32	188	495,73	688,71	19,72	339,97	3.
116	124	8	342	34	142	148	47	132	23	75	252	84	161	17	26	18	39	133,23	89,68	134,80	213,08	4.
159	131	15	342	23	79	132	38	95	68	179	805	80	532	57	137	34	87	171,13	117,90	130,01	219,09	5.
336	226	134	1 204	167	210	512	141	822	937	265	2 513	118	1 864	69	193	72	380	225,59	134,06	117,52	755,78	6.
185	124	37	582	78	182	216	56	334	321	193	609	91	358	31	62	55	114	130,05	85,77	133,66	178,84	7.
192	100	12	560	99	102	114	57	116	94	189	1 126	77	889	55	106	44	86	241,69	116,76	127,20	546,77	8.
325	197	29	892	18	221	338	117	339	275	223	2 610	94	2 261	74	139	42	122	144,23	115,75	144,89	311,83	9.
199	182	123	1 547	391	402	423	114	813	507	359	2 871	108	1 327	109	418	119	866	283,66	195,07	62,06	340,25	10.
1 006	742	203	4 324	1 743	779	390	396	332	309	3 809	46 968	1 158	32 734	1 245	5 239	1 206	6 120	322,13	268,47	19,90	516,18	11.
91	88	29	288	24	80	152	40	278	232	82	331	41	262	25	29	13	25	157,36	85,13	140,31	208,84	12.
60	56	11	217	40	93	64	22	180	25	21	46	6	13	6	9	5	15	116,60	91,50	131,27	419,05	13.
153	127	46	689	113	270	218	35	656	220	83	371	46	275	17	35	13	33	102,44	82,93	146,27	286,96	14.
91	101	42	425	100	145	122	52	321	104	40	87	20	39	9	9	20	83,14	76,47	154,08	372,18	15.	
156	56	30	500	56	116	194	26	238	443	122	578	56	387	23	55	40	117	195,88	131,52	105,66	207,38	16.
350	283	76	1 172	79	355	525	126	945	961	236	1 963	106	1 584	74	176	47	132	416,81	299,40	19,05	321,50	17.
250	222	29	815	12	264	253	102	249	439	273	1 954	109	1 349	74	84	74	255	206,74	134,50	172,39	76,25	18.
259	129	15	702	29	141	243	50	306	374	296	1 251	82	706	119	201	83	212	199,22	135,04	109,90	372,74	19.
219	185	52	2 048	1 496	220	235	65	417	548	191	844	86	560	53	97	37	128	150,15	95,60	134,68	363,35	20.
174	110	19	2 835	2 157	239	128	38	138	77	537	7 018	186	4 781	161	504	154	1 352	310,09	332,35	19,64	653,33	21.
120	89	35	523	161	134	75	16	154	24	293	3 847	130	3 316	83	204	69	233	303,50	278,16	19,62	319,98	22.
182	93	29	416	32	105	177	39	165	152	164	1 301	76	980	43	212	36	75	214,35	191,57	72,14	211,70	23.
78	76	28	287	12	130	108	60	190	113	24	71	7	29	3	5	11	27	133,89	72,38	165,50	556,62	24.
138	82	38	397	13	114	198	46	292	124	92	295	36	123									

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Esslingen



-  Kreisgrenze
-  Gemeindegrenze
-  Autobahn
-  Bundesstraße
-  Landesstraße
-  Kreisstraße
-  Eisenbahn

0 10 km

Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg.